Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

22.4.1923 (No. 110)

Bezngspreife für April:

Bengsveise für April:
in Karl fir nbe: in unierer Keigäckeitellen abgeholf wonatlich 4800.—: Meltamegeholf wonatlich 4800.—: Meltamegeholf wonatlich 4800.—: Meltamenei Sans aeliefert wonatich 4000.—: Meltameselle 4200.—: Meltameselle 4200.—: Meltameselle 4100.—:
neire Agenturen bezogen
And wir über an einer
And bezogen
And in der geholf wonatlich
Mingig. Fleinere Angeigen
spätens bis 6 Uhr nachm.

Gengsliebertam: isonatichlisheite Ar. 200.

Gerichtliebtung und

Museigenpreife für April:

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
"Die Phramide"
Badische Morgenpost

"Birtschafts- und handelszeitung" / "Turn- und Sport-Zeitung" / "Anterhaltungsbeilage" / "Literaturbeilage" / "Für die Frauen" / "Wandern und Reisen" / "Die Scholle"

Chefredaftenr: Germann v gaer. Berantwortlich für Politif: Brib Chrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Seinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Sermann Beid; für die "Boramide" Karl Insterite. Dend und Berlag C. G. Müller, Karlsruhe, Mitterstr. 1. Berlin.r Medaktion Dr. Michard I ig I e 1, Berlin. Berlin. Redaktion Dr. Michard I ig I e 1, Berlin. Ber

Sonntag, ben 22. April 1923

Die Rede Lord Curzons im Oberhaus.

Festsetzung der deutschen Reparationsverpflichtungen durch unabhängige Autoritäten.

Der englische Minister des Meußeren über den Auhrkonflitt.

London, 21. April. Mit großer Spannung hat man in London seit Tagen eine Rede des eng-lischen Außenministers Lord Eurzon erwartet; die Spannung war deswegen besonders groß, weil Lord Curzon diefer Tage erft von einem längerem Aufenthalt in Frankreich aurückgekehrt ist, man nahm an, daß er sich über die Stimmung und Lage in Frankreich beson-ders gut unterrichtet hat. Lord Curgon hat nun Aftern im Oberhaus (in der 1. Kammer bes englischen Parlaments) gesprochen. Er führte babei nach einer längerer Rechtfertigung ber Saltung Englands und nach Brufung der Saltung Dentschlands und Frankreichs u. a. jol-

gendes aus: Ich fann nicht umfin du glauben, daß wenn Deutich land irgendein Anerbieten feiner Bereitschaft und Absicht du dahlen macht und seinen Bunsch ausdrückt, die Revarationsjummen durch eigens zu diesem Zwede betraute Autoritäten sessiert weben finne laffen, ein Fortidritt erzielt werden fonne, dumal wenn dieses Anerbieten auch eine genaue Bürgichaft für die Fortsetzung der Zahlungen enthalten würde. Frankreich gab au verstehen, daß es gewillt fei, einen solchen deutschen Borblag entgegensunehmen, gang gleich, ob er Granfreich allein ober auch seinen Allierten mitgeteilt wird. Es liegt im allgemeinen Interesse, daß ein solcher Borschlag gemacht wird und je eher er gemacht wird, desto besser wird es für alle Beteiligten sein. Das ist der Kern des Rates, den ich andauernd der deutschen Regierung gegeben habe. Sobald Schritte unternom-men werden, wird Englands Silfe sich für beide Parteien zeigen, und ich hoffe, daß auf die-ier Linie noch eine Lösung gefunden werden kann. Ich sehe die Türe noch nicht als endgültig Beichloffen an. Die Anstrengungen im Rubrgebiet laften schwer auf den Silfsquellen der beiben Parteien und wenn dies andauert, muß das die Begiehungen ber beiben großen Bolfer gueinander gefährden. Zwischen beiden Ländern muß irgend eine Art von Konkordat hergestellt werden, wenn es irgend etwas wie Frieden ober Regelung in Jukunft geben soll. Ich glaube, ich babe auf beiden Seiten Symp-tome, wenn auch nicht für ein Zusammenkommen,

unsere Antorität mit Außen in der Richtung eingesetzt werden können, daß sie die beiden Hauptparteien zu einer Besprechung zusammen-Bir haben eine Haltung freundschaftlicher Rentralität angeommen und werden dies auch weiterhin tun. Bir haben Deutschland niemals auch nur die geringste Ermutigung gegeben, leinen Berbindlichkeiten auszuweichen, das werden wir auch fürder nicht tun. Was die Frage der Sicherheiten anbetrifft, fo find wir willens, ober Borichläge zu erörtern. Dies darf aber nicht durchaeführt werden auf Koften einer Zertudelung Deutschlands, ober baburch, daß man eine neue Bunde im Herzen Europas schafft. Benn Garantien geschaffen werden sollen, so ollten es vorzüglich Garantien fein, die ihrer

boch meniaftens für eine Bereitichaft, die

Bedingungen einer gufünftigen Regelung in Er-

wägung zu ziehen oder gar zu besprechen, mahr-

genommen. Wir werden weiterhin unfer Be-ftes tun, um die Entwidlung diefer Symptome

du ermutigen. Ich bin voller hoffnung, daß die

Beit tommen wird, wo unfer Ginflug und

Natur nach gegen seitig sind. Bas die Reparationen betrifft, so werden wir unsere eigenen Ansprüche nicht aufgeben, wie wir dies auch bisher nicht gefan

Deutich land habe eine überrafchende Biberftandsfähigfeit gezeigt, und die Ergebnific ber frangösisch-belgischen Besebung seien bisber unbedeutender, als man geglaubt habe. Bom finanziellen Standpunkt aus betrachtet, sei die Lage in Deutschland sehr besorgniserregend. Deutschland habe bereits dem Borichlag des amerikanischen Staatssekretärs Hughes zugekimmt, die Zahlungsfähigkeit Deutschlands durch einen Internationalen Ausschuft feuftellen zu lassen, aber Amerika sei auf diesen Borschlag nicht zurückgekommen und Paris habe ihn abgelebnt. Deutschlands Borichlag für die Siderheit Frankreichs biete keine Erleichterung für die augenblickliche Lage. Die öffen til iche Me in ung Deutschlands beebe durch aus hinter der Regierung zugunsten eines Wiberftandes an der Ruhr, wenn man auch bereit ware, auf Grund des letzten deutschen Bor-ichlages zu verhandeln. Offenbar seint die beiden Barteien der gesamten Angelegenheit auf einen toten Punkt angelangt.

Der Vorichlag, den Streit durch den Volt 8-bund entscheiden zu laffen, sei nicht durchführ-bar, da Deutschland und Amerika dem Bund nicht angehören, und man ihm deshalb Bartei lichfeit nachfagen fönne. Andererseits fönne auch Frankreich sich aus dem Bölferbund gurud-gieben und dessen Auflöfung herbeiführen.

Lord Budmeifter, der die Aussprache eröffnete, erflärte: Es fei ichmer ju verfteben, mas Frankreich ju feiner Aftion veranlatt habe. Sie fei angeblich unternommen worden, um Mittel für seine Reparationen zu erhalten, aber bereits aus den ersten Säben der Dünkirchener Rede Boincarés sei deutlich bervorgegangen, daß dieser Schritt unternommen wurde, um die Grenzen Frankreichs zu schützen. Reduer fragt, wie Frankreich hoffe, bezahlt gu werden, wenn es auch die deutsche Induftrte lähme. Frankreich werde es Deutschland un möglich machen, auch nur die ge-ringfte Zahlung an Frankreich au machen. So-weit England und Dentschland in Betracht fame, bestehe nicht länger eine Nowvendigkeit für das Berbleiben des britischen Besatzungsheeres. Es bestehe kein Zweisel, daß die französische Aktion von jedem Deutschen bitter und tief empfunden werde, und es fei unmöglich, diefes Joch Deutich. land für immer aufzuerlegen, fo daß fich Deutich land genötigt febe, feine Beziehungen mit Ruß la wo berguftellen. Dadurch murde ein Krieg entfacht, ber die Belt vernichten werde. Es gebe nur eine Möglichfeit für die Welt und dieje liege in ber Tätigfeit des Bolferbundes.

Der Eindruck der Curzonrede.

3. Bon unferer Berliner Redattion wird uns gebrabtet:

Die Rede des englischen Augenministers beschäftigt bas Interesse der politischen Kreise der Reichshauptstadt im allerhöchsten Mage. Wenn man sich auch in den Kreisen der Reichsregierung noch eine gewiffe Zurüchaltung auferlegt, da man noch ben amtlichen Text der Rede abwarten möchte, iv glaubt man an zuständiger Stelle doch ichne jeht den durchaus günstigen Eindruck der Rede feitstellen zu können, die die unmittelbare Antwort der englischen Regierung, vertreten durch einen ihrer geichicktesten Staatsmänner, auf die Ausführungen Rosenbergs und Stresemonns baritellt. Dlan glaubt, daß Lord Curon mit feinen Ausführungen einer Kölung der Rubrfrage den Weg geebnet hat, wenn in Frank reich und Belgien tatfächlich eine Verhandlungs bereitschaft bestehen follte. Es wird besonders betont, daß die englische Regierung, soweit man es nach dem Wortlaut des Wolffichen Telegraphen-Bureaus beurteilen fann, fich den Stand punkt der deutschen Regierung infofern zu eigen gemacht hat, als auch fie nicht mehr von der Notwendigkeit eines zahlenmäßig stizzierten deutichen Reparationsangebotes spricht. Lord Eur-zon erwartet als Boraussehung der englischen Intervention von der Reichoregierung ein Ungebot, aus dem die Absicht hervorgeht, die Repa rationssumme von vertragsmäßig damit beauftragten Autoritäten festieten zu lassen und ge-wisse Garantien für die Bollziehung der Leistun-gen zu bieten. Demnach scheint sich die englische Regierung zu der Erkenntnis durchgerungen zu haben, daß gemäß der wiederholten deutschen Beitstellung die Stigierung der Gumme für Doutschland, mabrend die Berftorung an ber Rubr durch die Rubraftion noch anhält, unmöglich ift, denn auch die internationale Kommiffion wird während des Kampfes nicht arbeiten fonnen. Auch icheint die englische Regierung ebenso wie die deutsche Regierung überzeugt zu sein, daß irgend eine von Deutschland allein genannte Zahl. die nabürlich nicht an die Anfang Januar porgeichlagene Söchitziffer der deutschen Leifungsfähigfeit beranreichen könnte, von Frankreich mit Hohn abgewiesen würde.

Die Zusammensetzung der internationalen Kommiffion muß felbstverständlich, wenn der von Lord Eurzon angedeutete Weg sich als gangbar erweisen foll, dem Deutschen Reiche Garantien bafür geben, daß fie nicht unter ber Diftatur bes Beren Boincare fteht. Die Borte, die ber englische Staatsmann für den Borichlag, Böllferbund angurufen, gefunden hat, werden in Dentichland mit Sumpathie begrüßt.

Die Rede Bord Curzons fann als die erste Fortsetzung der internationalen Reparationsdebatte angesehen werden, die im deutschen Reichstag in den ersten Tagen dieser Woche begonnen wurde. Man kann erwarten, daß deutsicherseits unter strikter Bahrung der beutschen Rechtsansprüche alles getan wird, um fie erfprieglich fortauführen. Auch wenn Berfuche, die in diefer Richtung in deutsch-englischen Auseinanderiebungen unternommen werden, dem Starrfinn Frankreichs icheitern, jo wird dadurch doch wenigstens die moralische Falierung Frankreichs herbeigeführt, gegen die sich die Regierung Poincaré mit verzweifelter Kraft wehrt.

Das Pariser Echo auf die Rede Curzons.

Baris, 21. April. Das "Cho de Baris", das bie Stimmung der Parifer Regierung wider-spiegelt, schreibt zu der Rede Lord Eurzons: Lord Curzon sprach von der Zahlungsfähigkeit Deutschlands, die ein internationaler Ausschuß mit dem größten wissenschaftlichen Ausward abschäßen soll. Das set die vergeblichte und überflüssigie Art, die man bereits drei Jahre erfahren habe. Das set jest vorüber. Der Zahlungswille Deutschlands set die Grundstage das Prepkens Wie könne und Deutsch lage des Problems. Bie könne man Dentich-land zwingen, zu zahlen, was es ichulde, da es doch nur gezwungen Leiftungen ausführt? Das fei die Tatsache und fast die einzige Frage, der man gegenüberstehe. Wir haben, so schreibt das Blatt, unsere Antwort am 11. Januar gegeben. Der Ruhrbezirk wird bis zur vollständigen Bezahlung der Reparationen beset bleiben. In zweiter Linie ist es die Sicherheit Frank-reichs, die durch einen Pakt garantiert wird, an dem Deutschland und England teilnehmen. Ein derartiges Borgehen zwischen Paris und Berkin laufe darauf hinaus, ständig den Schiedsspruch von London gugulaffen. Wolle England - ja ober nein - fich mit Franfreich vereinigen und bie Entmilitarifierung ber beiden Mheinufer, d. h. die dauern de Infraftsehung der Artikel 42, 43 und 44 des Friedensvertrags (d. h. dauernde Besehung. D. Red.) garantieren? Dariber würden wir gerne die Ansichten Eng-lands fennen. Die haltung gegenüber Eng-land im Laufe der Berhandlungen, die die unerläßliche Regelung nach sich ziehen würde, werde davon abhängig sein, was die britische Regierung auf diese Frage antwortet. Man wolle England keine Reparationen verweigern; aber wenn es halsstarrig dabei bleiben werde und Abssichten praktiziert, die Frankreich für gefährlich und unwirfiam halte, dann glaube es sich berechtigt, mit ihm zu drech en und die Prozedur anzuwenden, die es für richtig halte.

Berliner Stimmen.

Berlin, 21. April. (Drobther) Die gestrige Rede Lord Eurzons im Unterhaus hat, wie der "Berl. Lof.-Ang." bemerkt, in Berliner politifchen Kreifen einen gunftigen Gindrud gemacht, da fich Eurgon nach der Auffassung in Berlin bemuht hat, den wirklichen deutschen Berhältniffen Rechnung au tragen. Als bejon-bers bemerkenswert bezeichnet es das Blatt, daß Eurzon sugegeben hat, Deutschland fet nicht in ber Lage, ein bestimmtes Angebot gu machen, fondern ein foldes müffe von internationalen Antoritäten festgefest

merden. "Berl. Tagblatt" werde fagen muffen, daß bei allen Bedenten auch biefe neue Formulierung der englischen Politit icon in fich felbft einen Fortidritt bringt. Ihre Befundung fei vom Geift ftaatsmännischer At-tivität und europäischem Gemeinschaftsgeift getragen, wie er in der jurudhaltenden Taftit der englischen Politik bisher noch nicht jutagegetreten ift. Das Blatt bezeichnet es für Deutschland wertvoll, daß Lord Eurzon fich insbesonders bemerkenswerten Ausführungen gegen die Uebertragung der ganzen Streitfrage an den Böl-

ferbund gewandt hat. Rach der "Boffischen Zeitung" bedeutet die Rede des Leiters der englischen Außenpolitik eine sichtbare Entipannung der internationalen Lage. Sie läßt aber auch gar keinen Zweifel zu, daß die Reise Loucheurs nach London einen vollen Erfolg gehabt hat und daß eine weitgehende Einigung awiichen Frankreich und England au-

itandegekommen fein muß. Wie die "Germania" ichreibt, form, in der Lord Eurzon zum erstenmal den Beriuch machte, au einer Lofung des europaisichen Konflittes beigutragen, umfomehr anerfannt werden, als seine objettive Burdigung der Berhältniffe in mehreren Bunkten den auf deutscher Seite bisber eingenommenn Stand-

puntt unterftreicht. Der "Bormarts" ichreibt, Curgons Rebe leite eine Aftion ein, die in einem Abfommen ihren Abichluß finden muffe. Diefes Abkommen werbe in dem Mage definitiv fein, in welchem es dem Bedürfniffe des frangofischen Staates nach Gelb und dem Bedürfniffe des deutschen Bolfes nach Freiheit vereinigen wird. Es werde in dem Dage proviforisch fein, in welchem es das nicht tun wird. Die Vernunft ist marschbereit und es ift Ausgabe ber bentichen Regierung, sie in Marich au seben.

Wahrheiten.

Rein Staat des Kontinents tann 3 Monate lang auf einen festen Besitzstand, auf Rube und Unabhängigfeit rechnen, solange Dentschland nicht vollkommen frei ist. — Die Unabhängig-feit Deutschlands ist das erste politische Bedürf-nis, das höchste Gemeininteresse Europas. — Deutschlands einzige und immerwährende Politit wird und muß die Sicherheit aller und die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts fein.

Fr. von Gent. (1809).

Unfer Kampf gegen Kriegsschuld und Berfailles.

Bon Meichstagsabgeordneten Grhr. v. Lersner. (Chemaliger Präfident der deutschen Friedensdelegation von Berfailles.)

Das Hauptziel unserer gesamten auswärtigen Politif muß sein, du erreichen, daß Deutschland, nicht wie in den letzten fünf Jahren, Obiekt, jondern wieder Subjekt der Weltpolitik wird. Hierzu gibt es nur ein durchschlagendes Mit-tel: die Revision des Friedensdiftats von Ber-sailles. In Bersailles wurden wir Deutsche nicht nur in der unerhörtesten Weise vergewal tigt, betrogen, bestohlen, sandern was viel schlim mer ift, unferer Ehre beraubt und jum Paria unter den Bölfern gestempelt. Nicht nur daß die Wilsonzunste und Wilsonreden, auf die hin wir nach den seierlichen Entente-Zusicherungen 1918 die Waffen niedergelegt hatten, nicht beach tet, verfälicht, verlacht wurden, man zwang und die ehrenrührigen Bedingungen der Ausliefe rung der sogenannten "dentsichen Kriegsschuldigen" und des Kaifers auf, ebenso wie das Anerkenntnis der benvußten Lüge von der "deutschen Schuld am Ausbruch des Weltkrieges".

Nachdem die damalige Reichsregierung nach Ausscheidung Scheidemanns und des Grafen Brockborff-Nantsau und die Weimarer National-versamwlung das Versailler Dittat annehmen au milsen geglaubt und das Friedensinstrument unterzeichnet hatten, ist der Vertrag von Ber-jailles die Magna charta Europas und der West geworden. Auch für Deutschland wurde das Berfailler Diftat jum Geset, und zwar zum Hauptgeset seines Lebens, Handels, Wandels, seiner Bolitik, Wirtschaft, Finanzen, burg seines gangen Seins und Werdens. Wan mag dies tief bedauern, aber die Tatsache besteht und ist nicht wegzuleugnen. Das bedeutet jedoch nicht, daß man sich mit ihr abfinden soll und darf.

Deutschland bat die heilige Bflicht, mit allen Kräften auf die Revision des Berfailler Dittats, und gwar auf eine vollständige Revision bleies Friedens hinzuarbeiten. Die Grundlage dieses ganzen Vertrages ist die Schuldlüge, die im Artifel 281 und in dem Csemenceau-Ustimatum, das dem jetigen Neichsgerichtspräsidenten Dr. Simons und mir am 16. Juni 1919 in Berfailles überreicht wurde, sestgelegt ist. Gin bewußter Angrisse, Eroberungs, Untersochungserieg und die alleinige Schuld am Belifriege wird uns hier aufgebürdet.

Bas haben nun die Reichsregierungen und das deutsche Bolk aur Befampfung diefer unge-beuerlichen Lüge getau? Nach Unterzeichnung des Friedens, nach dem damaligen völligen Zu-fammenbruch der Nerven unseres Bolfes geschah während der Jahre 1919 and 1920 fast nichts. Im Gegenteil. Infolge der maßlosen Setypropaganda Lord Northelisses hatte die Lüge von der beutschen Schuld am Kriege auch bei uns vielfach festen Juß gefaßt. Allmählich aber begannen die verschiedenen brüsten und verächtlichen Simmeise der Entente-Staatsmänner auf "das am Kriege schulbige Deutschland" ihre Wirkung ju erzielen. Die Reichsregierung verhielt sich — trot des Berständnisses für die Bedeutung der Schuldfrage bei dem damaligen Außenminiiter Dr. Simons — völlig paffiv. Sine Reihe von Reichstagsabgeordneten, von Organisatio-nen und vaterländlichen Berbänden griffen aber den Schuldlügenkampf auf. Im Sommer 1921 ichlossen sich diese Berbände, Organisationen, Privatpersonen aller Parteten, die bislang noch alle nebeweinander her arbeiteten, in einer Spibenorganisation zusammen: im "Arbeits-ausschuß deutscher Berbände" (Berlin NW, Luifenstraße 36 a) und wählten mich zu ihrem Vorlibenden. In ftreng sachlicher, objektiver, gäher Arbeit wurde dann gemeinsam vorgegangen und guerst auferem eigenen Bolle die Angen über die Schuldlige und ihre ungeheure Bedeu-tung geöffnet. Nur diplomatische Aften, wiffen-

schaftliche Dokumente, bistorische Tatsachen bil-

BADISCHE BLB LANDESBIBLIOTHEK

deten die Waffen für diesen Kampf. Dies war nötig, um die Aufrollung der Schuldfrage dem parteipolitischen Kampfe zu entziehen. Denn unser Recht auf völlige Klärung der Kriegs-ichuldfrage kann nur dann ersolgreich geltend gemacht werden, wenn fie von der weit überwiegenben, geschlossen Wehrheit des deutschen Bolles gesorbert wird. Allmählich, nachdem jetzt auch die sozialbemotratischen Gewertschaften sich in den Schuldfragenkampf mit eingereiht haben, ist ein einziger, mächtiger, einheitlicher Afford für das deutsche Recht auf Bahrheit entstanden: die Bereinigung des gesamten deut-ichen Bolfes gegen die Berkailler Schuldluge ift erreicht.

Answischen hatte man im Auswärtigen Amte und bei der Reichsregierung auch begonnen, Material für diesen Kampf zu sammeln und sich für die Schuldfrage vorläufig in der Stille zu in-teressieren. Dr. Walter Nathenan beabsichtigte, wie ich aus persönlichen Unterredungen mit ihm weiß, für den Sommer vorigen Jahres eine große Aftion in der Schuldfrage. Sein Tod hat auch hier großen Schaden angerichtet. Die jetige Regierung Cano—v. Rosenberg bat in ihren Programmreden in deutlicher Weise die Auf-

rollung der Schuldfrage verlangt. Die großen Berbände — über 600 Organisationen mit vielen, vielen Millionen Mitgliedern, haben sich dem "Arbeitsansichuß deutscher Berbände" mittlerweite angeschlossen — die politikationen Deutschlossen — die politikationen tkichen Parteien, die Presse, und das gesamte deutsche Wolf haben seitdem den Kampf gegen das Friedensdiftat von Verfatlles aufgenom-men. Der friedensbrechende Ruhreinfall der Franzosen und Besgier bat auch dem Bedentlichiten und Zögernösten bei uns die Augen geöffnet, wohin wir unter dem Berfailler Regime steuern: dem sicheren Ruin, der Zerschlagung Deutschlands entgegen. Daher ist gottlob nun-mehr die entschiedene Arbeit sür die Revision des Berfailler "Friedens" das Magemeingut des deutschen Bolfes geworden. Dier führt und leitet die Regierung Cuno—v. Rosenberg in mustergültiger, energischer, weitblickender Beise, wofür Bolf und Reichstag ihr Dank wissen.

Die Arbeit am Ausland ist natürlich lang wieriger und schwieriger als die Inlandsarbeit. Für die Aufrollung der Schuldfrage und die Er-forschung der wahren Schuld am Kriegsausbruche hatten weder unsere Kriegsgegner noch die Neutralen irgend ein Intereffe — im Gegenteil, sie hüteten sich wohlweislich, unseren Guthüllungen in den Spalten ihrer Breffe Raum zu geben. Die Auskandsarbeit des "Arbeitsausichuffes deutscher Berbände" ftieß daber auf ungeheure Schwierigkeit. Tropbem fämpften wir unverdrossen auch hier weiter. Erst mit dem Anwachsen bes Schuldfragenkampfes gur Bollsbewegung in Deutschland reate es sich im Ausland. Fremde Gelehrte, Bollsführer, Austand. Fremde Gelehrte, Bolksführer Staatsmänner, gestanden unter dem Schwerge wicht unserer amtlichen Dokumente die bewußte Amwahrheit der Ententeküge über die Kriegs-khuld Deutschlands ein. Aber noch ein weiter Weg liegt hier vor uns. Denn ich möchte ausdrikelich feststellen, daß nach meiner Ansicht eine wirklich grinvbliche Revision des Versailler "Briedens" nicht möglich ist, ohne daß wir in dem Schuldfragenkamps gesiegt haben.

Die Reutralen - und erft recht unfere Geinde — wollten nicht an die Revision des Bertrages von Berfailles heran, da der Bertrag ihnen entweder begnem oder sogar vorreishaft erschien. Die Entente sah nicht ein, welch törichte Politik sie in Versailles getrieben hat. Wie nannte sie unser berühmter Gegenspieler in Versailles, der Engländer Kennes? "Kurgfichtig, uns fittlich und abicheulich ist diese Polistie. Aber auch unsern schärften Gegnern beginnen jeht die Schuppen von den Augen zu fal-len. Herr Poincaré und die armen Todesopfer feines frevlerischen Ruhreinfalls wirken mehr als alle deutschen Noten, Proteste, Reden, Propagondaarbetten. Man beginnt im Auslande einzusehen, daß die Revision des Bersailler Frie-dens nicht nur eine politische und wirtschaftliche Rettung Deutschlands, fondern eine Lebens frage für die gange Belt ift.

An Reichsregierung, Reichstag, Presse und vor allem am gesamten deutschen Volke liegt es

wun, rost Ios weiter zu arbeiten. Wenn wir im Rampf gegen Schuldlige und für die grind-liche Revision des Versailler "Friedens" einig, geichloffen und entschloffen sind — aber auch nur dann — werden wir siegen. Die erfte Entichetdung diefes Weltfampfes fällt an ber Ruhr. Dort fieht in prachtvoller, macht woller Einigkeit die gange Bevölkerung wie ein Mann gegen den Feind. Machklos find die bis an die Zähne bewaffneten Kviegsvölker Frankreichs und Belgiens gegen unfere wehrlvien Landsleute, weil wir einig find und bas gute Mare Recht auf unierer Seite haben. In unferer Sand stegt unser Geschick, unsere ganze Zuschunst. Wöhgen wir erkennen, daß wir in Einigkeit, Bähigkeit, Entschlossen beit kämpsen müssen – dann werden wir, wie der Auslieferungsfrage Ruhr, im Schuldfragenkampf, im Kampf um die Revision von Bersailles. Erst dann werden wir wieder frei sein, wieder leben, wieder atmen, wieder Subjeft der Weltpolitist sein.

Widerstand bis zum Aeußersten.

b. Berlin, 21. April. (Eig. Drahtber.) Bie wir hören, haben heute Berhandlungen ber Reichsregierung mit ben Bertretern ber Gewerkichaften stattgefunden, die fich auf die Frage der Außenpolitik, besonders der Anhrpolitik der Reichsregierung bezogen. Die Aussprache hat zwischen der Reichsregierung und den Führern der verschiedensten Gewerkschaftsrichtungen Uebereinstimmung dahin ergeben, daß die dents sche organisserte Arbeiterschaft den Biderstand an ber Ruhr bis aum angerften burchführen wird in ber Erwartung, bag bie Reicheregierung alles tun wird, nm zu gegebener Zeit durch in-ternationale Abmachungen die Freiheit des Ruhrgebietes wieder sicherzustellen.

Reichstangler Cuno über die Stühung der Mart.

Ropenhagen, 21. April. (Eig. Drabtber.) 3u der "Nationaltidende" veröffentlicht die befannte Schriftstellerin Karin Michaelis eine Unterredung mit dem Reichstangler Dr. Cuno über verschiedene Fragen, die sie dem Kangler vorsgelegt hatte. Auf die Frage, wie lange die Reichsregierung in der Lage sein werde, den jetigen Kurs der Wark zu halten, autwortete Dr. Cuno, daß diefe Frage infofern nicht beantwortet werden fonne, als es von der Bewegung ber Mart abhänge, wie weit überhaupt ein Gin greifen notwendig sei, um den Kurs zu halten. Es habe ganze Bochen gegeben, in denen die Regierung es nicht nötig gehabt habe, auch nur einen Finger gu ruhren, um ben Dollar gwifchen 20 000 und 25 000 au halten. Der Kangler glaubt, daß der jetige Kurs sehr lange gehalten werden fann und das fei für thn von allergrößter Bich-

Ueber die in den ausländischen Blättern aufgetauchten Meldungen, daß hinter den Kulissen Berständigungsversuche der französischen und deutschen Industrie stattfinden, äußerte sich Euno anf eine Frage, daß etwas Wahres daran sei, da infolge aller wirtschaftlichen Gesehe, die sich nicht nach nationalen Grenzen richten, ein gestätzt. miffer Zusammenhang amischen den Industrien bestehe. Unter dem deutschen Borichlag für die Barifer Konferens jei auch ein Abichluß ge-wesen, ber die Möglichkeit einer Zusammenar-beit swifchen der deutschen und der frangösischen Industrie vorsah. Dieser Borschlag sei im vollen Einverständnis mit England erfolgt.

Der Verräterdienst der Kommuniften.

Milheim, 21. April. (Draftber.) Der ge-ftrige Tag und Abend ift rufig verlaufen. Eine Angahl weiterer Berhaftungen konnte vorgenommen werden. Es bestätigt fich, daß in einer Wirtschaft der Besitzer bei der Zahlungsaufforberung von den Aufftanbifden erichoffen und ber Cobu eines Mülheimer Stadtverordneten jo ichmer verlett murde, daß er feinen

Verletungen erlegen ift. Es find bisher 50 Aufrührer verhaftet worden. Aus ihren Ausfagen geht hervor, daß tatfächlich geplant war, das Rathaus au besehen und die Herrschaft über die Stadt an sich au reihen. Sobald die Bernehmungen beendet find, werden die Teilnehmer an dem Aufruhr wegen ichweren Landfriebensbruchs der Untersuchung augeführt werden.

Gffen, 21. April. Die in allen Bevölferungsichichten herrichende Erbitterung barüber, baß burch ben Billen ber frangöfischen Besatung bie der den Wülheim a. d. R. zwei Tage lang dem Terror anarchisticher Elemente ausgestefert worden, war, ist eine so starte, daß ielbst daß Kommunisten organ in Essen, "Daß Ruhrsecho", daß noch am Tage zuvor die Aftion der iog. Arbeitslosen in ieder Weise unterstützt hatte, fich veranlagt fieht, die Arbeitslofen bavor gu warnen, sich als Werkzeug ber Frangolen miß-brauchen zu laffen. Das Blatt weift auf Fälle bin, in benen fich frangofische Agenten unter bie Arbeitelofen mischten.

Am 28. Mars machte ber preußische Mini-fter Severing im Breußischen Landtag feine Enthüllungen über Butichplane ber Rechtsradifalen. Dabei fam er auch auf die Kommuni-iten au sprechen, und seine Aussührungen mach-ten den Eindruck, daß er die Gefahr von links nicht fo groß einschäbte, wie die Gesahr von rechts. Severing sagte u. a.: Ich kann mir nicht denken, daß die Kommunisten es als ihre Aufgabe betrachten, den Namen der Arbeiter so zu danden, daß man von proletariiden Organis fationen nur noch als von Räubern ipricht.
In derselben Sitzung erklärte der sozialistische Abgevordnete Seilmann, der Freund des Ministers Severing: Die Gesahr von rechts ift unendlich größer als die Gesahr von links. Die auf ber Linten haben nur eine große Manl-trommel. Unfere Graftion hat langit eingesehen, daß die Kommuniftenbewegung ahr mehr für Deutschland ift.

Man vergleiche die weisheitsvollen Meinungen mit den jungften Borgangen im Rubr-

Kommunismus und Schufpolizei.

englischer Korrespondent ichreibt aus grat des deutschen Biberstandes. Tatsache ift, daß die Grüne Polizei nichts dergleichen ift, bestand sie doch in Essen sogar aus 79 Prozent Sozialisten.

Aus den besetzten Gebieten.

3m Siegeswahn.

Baris, 21. April. (Gig. Drahtber.) Bei einer auf morgen vormittag is Uhr angesetzten mili-tärtichen Feier in Effen foll auf dem Gebäude des Kohlensundstats die französische Fahne gebist werden. Bisher geschah dies noch auf feinem der von den Franzosen besetzten Gebäude. Die Wolojung ber Posten soll unter Musik und grofem militärischem Aufwand vor sich geben.

Mit zehn Iahren Zwangsarbeit bedroht.

Beglar, 20. April. In Rheinbach ift die Ber-ordnung Rr. 162 ber Interallierten Rheinland-tommiffion awecks Beitergabe an den Bürger-meister veröffentlicht worden. Rach dieser ift den Bürgermeistern der Schutz der Eisenbahn-anlagen übertragen. Die Nichtbekanntgabe und Richtweitergabe wird mit 10 Jahren Zwangs= arbeit bestraft.

Was ein französischer Hotelpächter meint.

Berlin, 20. April. Wie den Blättern aufolge heute befannt wird, ist das Effener Hotel Han-belshof, welches der Stadt Effen gehört, von einem Franzosen gepachtet worden. Der französische Bächter erklärte ausländischen Fournalischen iben, die Bacht gehe bis au dem Tage des Auf-Görens der Besetzung. Er schätze diese Zeit bis auf etwa 30 Jahre.

Kein besonderes Rheinlandgeld?

Paris, 20. April. (Eig. Drahtber.) Bon zu ständiger Stelle wird mitgeteilt, daß der Gedanke der Schaffung eines besonderen Aheinlands geldes nunmehr endgültig fallen gelassen wurde. Amtlich wird dies damit begründet, daß die Schaffung biefes Belbes unmöglich mare für ein Land, das feine Macht über fein Budget habe.

Erleichterungen auf Fürsprache des papstlichen Delegaten.

Berlin, 21. April. Bie die "Boss. Isa" er fährt, wird infolge Fürsprache des pävstlichen Delegaten Wiger. Testas der zu drei Jahren Ge-fängnis verurteilte Essener Bürgermet-ster Schäfer mit Rücksicht auf seinen Krank-heitszustand aus dem Gefängnis entlassen werden. Er kann mit feiner Familie in einem Sas natorium oder in einem Hotel des besetzten Gebietes Aufenthalt nehmen. Weitere Erleichte rungen für politische Gefangene, insbesondere für die Injassen des Gefängnisses Zweibrücken, wurden Migr. Tefta zugefagt.

Wer muß gehen bei Ausweifung mit Familie? Mains, 21. April. (Drahiber.) Die Frage, ermachiene Gobne und Töchter bei Ausweisungen von Familienvätern mit Fami-lien unter den Begriff Familie fallen und da her ebenfalls ausgewiesen werden, war bisher strittig und wurde verschieden gehandhabt. Nam mehr hat, wie aus Koblens berichtet wird, die Interalliferte Rheinlandskommission die Entscheidung getroffen, daß nur diejenigen Famisienangehörigen, die im Brot und im wirtschafts lichen Abhängigbeitsverhältnis zu dem ausge wiesenen Familienvater stehen, von der weisung betroffen werden, nicht aber diesenigen, die wirtschaftlich selbständig sind und nur unter bemselben Dache wie das ausgewiesene Ober haupt wohnen.

Eine schändliche Gewalttat.

Frankfurt, 21. April. Die "Frift. Big," melbet cus Bingen: Am 10. April vormittags awischen 9 und 10 Uhr überfiel im Balde ein Maroffaner des 17. Regiments eine in Seidesheim wohnhafte Frau, die mit ihrem 14jährigen Sohn Hold las und vergewaltigte fie in robester Weise, tropdem die Frau mit ihrem Kinde auf den Knien den Soldaten um Schonung bat. Sie seste sich dem Büstling zur Wehr und der Junge wollte weglaufen. Da seste der Warot faner ihr das Meffer an den Sals, warf fie bin und ichling das geladene Gewehr auf den Juns gen an, ber dann mit bem Seitengewehr ge schlagen und gezwungen wurde, sich niederzu-fetzen und Zeuge der Gewalttat zu sein. Der Schemann erstattete sofort Anzeige und bei einer Gegenüberftellung murbe ber Schurke von bet geschändeten Frau auch wiedererkannt und fest genommen. Bon der hessischen Regierung wur-den entsprechende Schritte veranlaßt,

Aus dem Offenburger Gebiel.

Offenburg, 21. April. Die Frangoien haben Offenburg, 21. April. Die Franzosen haben allen Gemeinden des besetzen Gebietes mitgeteilt, daß folgende Orte, obwohl sie nicht mit Truppen belegt sind, zum besetzen Gebiet gehören: Ortenberg, Ebers weier, Rammers weier, Zellweierbach, Fessen bach, Urlossen, Schutterwald und Balters weier.

Staatsanwalt Burger erhielt für sich und seine Familie den Ausweisungsbesehl, wahrscheinlich wegen seines Protestes gegen die Aufbebung der Ariminalvolizei.

hebung ber Kriminalpolizei.

lleber den Bersuch des frangösischen Militärs, ben Kirchturm der Stadtpfarrfirche für ihre Zwede dienstbar zu machen, wird in Ergänzung der bisherigen Meldungen mitge teilt, daß nachdem die beiden Kaplane der Stadt pfarrfirche die herausgabe des Schluffels gum Rirchturm permeigert batten, die Frango tropdem dreimal wiederfehrten, um jedes De unverrichteter Sache abzugiehen. Auf die mit berholten Fragen, zu welchem Zwede die Be



Die "Bhramide" Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer beutigen Nummer (16) iolgende Bel-träge: Oswald Spengler, Band II feines "Uniergang des Abendlandes". Bon Geb. Hofrat Projestor Dr. Max Dregler in Karlsrube. — Einst und jetzt. Bon Christian Schoemperlen in Karlsrube.

Wochenplauderei

vom Infundus Bruttler.

Der Frühichöppler. Durch die Ereignisse seit dem 31. Juli 1914 find wir gewiß alle frumpf geworden und haben bas Gich. wundern uns fast abgewöhnt, obwohl gerade ber Nachtrieg alle Borftellungen überfteigt und alle Begriffe von Recht und Zivilisation zum lächerlichen Berümpel wirft. Co bumpf und lahmend muchten die Raubzüge ber Franzosen und Belgier seit bem Rubreinfall auf uns, daß wir gar nicht zur Befinnung fommen und nur in ichmerghafter Dhumacht binbammern ober in gefesselter Wut uns verzehren. Das Leben trottet gleichgültig fort, wenngleich ein Infanteriegewehrschuß weit bon ber Pyramibe bes Rarlsruher Martiplages munter und mit ber Saltung bes Gelbstverftanblichen Rahne herangeschwommen tommen, um bas Bribateigentum unferer Mitburger Fuche und Rieten wegguführen! Man glaubt, in einer toll gewordenen Belt gu fein und ift oft versucht, all bas Erlebte für einen Traumsput gu halten. Und boch gibt es gludliche Biebermanner, bie fich um folde Dinge überhaupt nicht tummern

und gelaffen und burchaus felbstzufrieben weiter frühichöppeln. Wurde da neulich, als die Besetzung Rarlsruhes befürchtet wurde, in einem Beinwirt. schäftle folgenbe erhabene Stellungnahme zu ben Ereigniffen belauicht. Es meinte nämlich ein gludlicher Zeitgenoffe zu seinem Tischnachbar: "Wann b'Frangoje fomme, trinte i mein Bertele, uhb wann je net tomme, trinfe aa mein Bertele. Bas fümmert mich bes Beigs in ber Welt, wann i numme mein Bertele hab', und zu dem werd mer's noch immer Iange!"

Behörte ein foldes Prachtftud eines verbrecherifchen Egoismus' nicht nach amerifanischer Sitte geteert und gefebert und bann bem Stadtarchib als Schanbbentmal einverleibt! Das gleiche mußte mit ben Berratern geschehen, bie freiwillig gegen frangofische Franken bas geraubte Solz verlaben!

Die Saarnabel.

Jüngft fiel mir beim Stopfen meiner Stummelpfeife aus ber Doje mit Birginiertabat eine zierliche geflammte Saarnadel. Da ber Tabat, bas Mitbringfel eines Amerifaners, beffen Großmutter in Donaueschingen geboren war, unmittelbar aus ben Bereinigten Staaten fam, hatte ich also einen unfreiwilligen weiblichen "Gruß" von jenseits des

Ozeans in der Hand. In bem leicht betäubenben Birbel bes juglichen, mit Kataobutter versetten Rauchtrautes stieg nun ein Reigen von Baderinnen jener Fabrit in Carlston, bie auf bem Bafet angegeben war, auf. Da war eine Rreolin mit blaulichem Saar und gelben Rageln, bort eine Mulattin mit breitem Gesicht und wulftigen Lippen, weiter eine schlanke, roßhaarige Deftizze, beren Uhnen einft ben Buffel jagten und Bleichgefichter ftalpierten; bann eine rothaarige gebrungene Brin, baneben eine hochbeinige, faltaugige Geftalt aus englischem Blut. Ferner eine reinweiße Maib, beren Blond fiandgehalten hat von ben Boreltern

her, die vor Jahr und Tag auf dem babischen Schwarzwalb Bolg ichnefelten und Uhrenschilder malten. Wieberum eine Weiblichkeit einer undefinierbaren Mischraffe: gelb mit geschlitten Augen, die manbelförmig nach innen ftanben, die Guge verknorpelt, dließlich eine echte wollhaargekraufte Negerin, die sicherlich roch wie schlechtes Fett ober ranziges Dl. Welcher von all biefen Frauen ober Mädchen ift die Nadel aus bem Saar geschlüpft, als fie bie Blechschachtel unter die Füllmaschine ichob? Ober hat eine Arbeiterin gar einen Scherz gemacht und sie absichtlich in die Tabakstreifen gesteckt?

Bei ber Unmöglichkeit ber Lösung biefer allgubunten und gewiß nicht anspruchelosen Frage glitt bie Phantafie, muhiam an ber Erinnerung aus Jugenbergählungen entlang taftenb, gur Beschichte bes Birginialandes, in beffen heißem Boben ber Tabat wächst.

Bar es nicht Gir Balter Raleigh, ber Ende bes 16. Jahrhunderts bon ber Infel Wocofom her aufs Festland stieg und mit ber grandiofen Gefte bes Reulandentbeders und Beltenfahrers bas unermeglich große Land in Befig nahm, feiner Konigin gu Ehren benannte und in einem ftolgichlichten Bericht ihr an bie Stufen bes Thrones legte. Belche Bunderzeiten wurden bamals erlebt. Heute rafen Tants in ein gefnechtetes, maffenlofes Land und ichleppen als billige Selben ber Rengeit, die es berrlich weit gebracht, im Badnerländle Rohlen bon einem friedlichen Bahnhof und holz von einem harmlofen Rheinhafenbeden weg! In welch' großartige Beit find wir Sentigen hineingeraten! Die englische Krone ließ fich von ber Sulbigung ihres Selben, ber gu Baffer und gu Land und auch mit ber Feber herrliche Taten vollbrachte, nicht beschämen und schenkte bas reiche, gufunftsträchtige Land bem Entbeder Sir Walter Raleigh. Doch ber glänzenbe Abenteurer erlebte an sich, was er anderen oft bereitet

hatte. Sein Virginia konnte er nicht mitnehmen als er unter Jakobs I. Henkerbeil geschoben wurdt und eines ichredlichen Bliges Dauer überbachte wie immer wieder der Größere den Rleineren frif und wie die Staatsgewalt zuweilen ihre treueffel Mehrer und Diener lohnt.

Mis Bub fonnte ich bei Lekture folcher ferner un ungehenerlicher Geschehnisse nie verschmerzen, niemals ein Deutscher in berlei Erzählungen porfant Immer waren Englander oder Spanier, manchmo auch Frangofen ober Portugiefen bie Belben D Welteroberung. Erft fpater erfuhr ich und begt ich, daß ja die Welt seit je und immer wieder of uns Deutsche verteilt wurde. Deutschland ift "mi bas Berg Europas, auch fein bester Musikant ut bie Beimat ber Dichter und Denter, aber es mi und blieb eingeschloffen, weil eben vom Deer at geschloffen. Einmal endlich schien es bie Rähte ju eng geworbenen Rodes ju fprengen. Wir habt es alle erlebt. In ben achtziger Jahren bes vorige Sahrhunderts tauchten in Berbindung mit b neuen Begriff "beutsche Rolonien" bas Zauberm Afrifa auf und fpater bie Beheimniffe ber Gib und bie frembe Belt bon Japan. Bis eines ichlimm Tages, beffen Ginbrud in unberminberter Starte uns nachzittert und zeitlebens nachzittern wirb, mühfam in friedlicher und boch opferreicher Arbe errungene herrlichkeit zerftob in einem Belimith fturm ohnegleichen. Die bescheibenen Unfate eit Weltgeltung, wie fie sich, um hier lediglich bei schöngeistigen Lektüre gu bleiben, allmählich Jugenbichriften, Schullesebuchern, Memoiren, dungsfahrien, Ergählungen, Romanen und fo Dichtungen nieberschlug, find nun abermals buntelfte Bufunft berschwunden, und es bleibt ber alten heißen Phantafie, wie fie fcon unfer halben Landsmann, dem nicht wiebererreich Christoffel Grimmelshausen, nach dem Blut

rte^u

e?

nt: ni: stelgung des Turmes dienen sollte, folgte eine ausweichende Antwort. Die Franzosen drohten den Geistlichen sogar mit Arrest und damit, die Tür zum Kirchturm ausbrechen zu lassen. Als die Franzosen zum vierten Mal kamen, wurde ihnen bedeutet, die Kirche sei neutrales Gebiet und dürse laut Haager Konvention nicht zu militärischen Zwecken mithraucht werden. Die Franzosen sind nach der vierten Ablehnung discher nicht wieder gekommen.

Unterbindung des Warenverkehrs im besehfen Mannheimer Geblet.

Manuheim, 21. April. Nach einer französischen Berordnung, die bis jest noch nicht in die Deffentlichkeit gelangt ist, ist nach der "Neuen Badischen Landeszeitung" der Warenverkehr im Gebiet des Hafens ohne Beicheinigung des französischen Jollamtes auf der Straße verboten.

Der Präsident der Oberposidirektion Spener verurteilt.

t. Mannheim, 21. April. Der von den Frandofen wegen Nichtbeförderung eines militärischen Telegramms verhaftete Präsident der Obervostdirektion Speyer, Jeineis, ist zu zwei Monaten Gefängnis und einer Million Geldstrafe verurteilt worden.

Borficht.

Endwigshafen, 20. April. Die Franzosen schreiben nunmehr um Auskunft über Güter, die sie auf den in Betrieb genommenen Bahnen benötigen, nicht nur an deutsche Eisenbahndienstiellen, sondern auch an Brivatversonen im unbeleiten Gebiet. Sie verwenden dabei deutsche Bordrucke und Umschläge, wie auch deutsche Bordrucke und Umschläge, wie auch deutsche Dienststempel, die von dem deutschen Eisenbahnversonal bei der Berdrängung nicht mitgenommen werden konnten. Ein Berkehr mit den von den Franzosen eingerichteten Dienstellen ist natürlich nicht zulässig.

Straßburgs Bemühen um das Geschäft in der Rheinschiffshrt.

Frankfurt, 21. April. Der "Frkf. 3tg." wird aus Baris berichtet: Der Conberberichterftatter ber "Journée Industrielle", der den frangösischen Minister für öffentliche Arbeiten bei seiner In pettionsreise begleitet dat, vermittelt auf Grund von amslichen Angaben einen Ueberblich über alle Einzelheiten der französischen Bemülbungen, die Rheinschiffahrt wieder flott zu machen. Eine Anzahl der seit dem 22. Januar auf dem Mein iestgelegten Hahrzeuge ist danach auch heute, drei Vonate ipäter, noch nicht wieder in Betrieb ge-itellt worden. Die Besatungsbehörden gewieben jedoch ausgiebige Unterfeutzung von Strat-burger Birticaftsfreisen. Das Sauptitel ist "für den Wiedereintritt normaler Berbältnisse den Anteil der französischen Flagge an der Rheimschiffshrt stärker zu entwickeln." Die Strasburger Handelskammer, die elfäsischen Schlepper und Reeder, Spediteure und Smpfanger, alles was im Gliaß ein Juteresse an den Frachten auf dem Rhein hat, halte mit den Düfseldorfer Kommissionen regelmäßige Konferen-sen ab. U. a. subventionieren die Strafburger Reeder die französsische Lotsenschule von Et. Goar, die für den Dienst zwischen Gengen und St. Goar ausbildet. Die Handelskammer hat auf ihre Kosten auf einem Spezialschlepper eine Schule für elfässische Lotsen und Straßburg arbeiten. Die am Rhein gelegnert legenen ausichlieglich französischen Schiffswerften werden von den effässischen Reedern mit freiwilligen Umsabstewer unterstützt, die 15 Centimes für jede Tonne Fracht beträgt,

der Kehl, 21. April. Bei der ilingsien Tagung der Bentralnheinschiffshrtskommission in Straßburg war auf holländischen Antrag eine Beschwerde über Berkepung der Mannheimer Khbeinschiffshrtsätte durch die Besetzung des Rubrgebietes in eine Ausschüßberatung verwiesen worden. Es hatten sich zu dieser Beratung auch die deutschen Bertreter eingefunden, die sich ionst an den Beratungen nicht beteiligten. Durch Beschluß wurde eine Berletzung der Mannheimer Konvention als nicht vorliegend erachtet

Brandschutt des Dreißigjährigen Krieges im "Simplicius Simplicissimus" trot äußerer Ohnmacht in geistiger Genialität aufgestiegen ist. Uns täte heute ein Dichter von dem unfaßlichen Ausmaß des weisand Offenburger Soldaten, Gaisdacher Schloßverwalters und Renchener Bürgermeisters not, damit ein solcher uns in einer ähnlichen Bezwingung, wie Grimmelshausen das zerspellte Deutschland baunte, zunächstächterisch zu einer die Seele des deutschen Volkes erlösenden Synthese hinaufführte. Damit wenigstens in den geistigen Schichten die innere Einheit käme und jene Großheit, die das Alltagsgezänk verachtet. Es bleidt Deutschland nichts übrig wie dem Schillerichen Dichter, der die Belt verteilt sand. Darum aber auch für den geistigen Deutschen auf die Antwort:

Mein Auge hing an beinem Angesichte, An beines Himmels Harmonie mein Ohr; Berzeih' dem Geiste, der, von deinem Licht Berauscht, das Irdische verlor!"

der ewig beglückende Troft des Gottes: Willst du in meinem himmel mit mir leben, So oft du kommst, er soll dir offen sein."

Jaso, die Haarnadel, geneigte Leserin! Ich warf sie meuchlings weg. Leider weniger aus äfthetischen oder sonstigen Reinlichkeitsgründen als vielmehr aus beschämend dirgerlicher Borsicht. Übrigens dürfte man es auch der Juhnda Bruttlerin, die mich durchaus zu kennen behauptet, nicht sonderlich in Übel nehmen, wenn sie den Haarlchopf, dem die ominöse Madel entfallen ist, nicht gerade in den Bereinigten Staaten von Amerika, sondern ganz erheblich näher beargwöhnte. Denn mit der Größe und Weltweite, wozu schließlich auch die fremden Haarnadeln gehören, ist es betrüblicherweise in der Ehe nichts, was ehemännliche Leser mit einem schmerzhaft wissenden Augurenlächeln bestätigen werden.

Auswärtige Staaten

Englands Ohnmacht gegenüber Frankreich.

London, 20. April. (Drahtber.) Im Unterhause wurde migeteilt, daß das französische Mustion zu einem energischen Broteste leitens Englands gesührt habe. Der Vertreter der Regierung, Mac Reill, gab bekannt, daß die britische Regierung lich nachhaltig bemitht habe, eine Erleichterung des Berbotes zu erlangen. Sie habe darauf hingewiesen, daß eine Verletzung der englischerungssischen Kompenkion von 1882 vorliege. Mac Reil fügte hinzu, er misse zu verleichen Be da u ern mitteilen, daß die französischen Koppenkion vorlucke, ihr Vorgehen zu rechtsertigen, und sich über die Verletzung der Koppenkion nicht geäußert habe. Der britische Bothsafter in Paris sei deaustragt worden, nachdrückliche Verstungen andte kanzösische Regierung wegen der Munitionsfrage zu richten, da die britische Regierung die Angelegenheit als bedeufungsvoll ansehe.

England gegen ein Alloholverbot.

London, 21. April. Das Unterhaus hat einen Gefehentwurf betreffend Alfoholverbot in Großbritannien mit 296 gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Cin französisch-belgischer Reparationsplan ohne englische Zustimmung.

Paris, 20. April. Gestern sand eine neue Konferenz statt, die sich mit der Ausarbeitung eines Reparationsplanes beichäftigte. An ihr nahmen tetl: Minister Reibel und Le Troquer und die französischen Bertreter in der Reparationssommission. Im Cause der Sizung soll nach dem "Betit Karissen" beschlossen worden sein, das die französischen Bertreter in der Reparationskommission die Ausarbeitung des Planes in Gemeinschaft mit ihren belgischen Kollegen vornehmen. Das "Echo de Paris" sagt: Benn ein Einverzitän den druden der Kollegen vonehmen. Das "Echo de Paris" sagt: Benn ein Einverzitän nich werde, so werde der Entwurf dem britischen Kabinett unterbreitet werden.

Eine neue politische Rede Poincarés.

Paris, 21. April. Wie das "Echo de Paris" mitteilt, wird Poincaré morgen in der Gemeinde Boid (Dep. Odense) bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals wiederum eine Rede balten, der das Matt politische Bedeutung beimist. Es werde eine Ergänzung der in Dünkirchen gehaltenen Rede Poincarés sein. Der Ministerpräsident werde besonders die Reparationsfrage behandeln und präsisteren, was Frankreich von Deutschland sordert.

Polnische Schikanen gegen Danzig.

Danzig, 20. April. Der spellvertretende Präsident Dr. Ziehn machte heute im Hauptausschußdes Senats u. a. solgende Mitteilungen über angedrochte Sverrmaßnahmen der polnische mitegierung gegen die Freie Stadt Danzig: Die polnische Regierung habe dem Senat mitgeteilt, daß vom 20. ds. Mis, ab Waren, deren Einfuhr in das polnische Gebiet und deren Aussicht aus dem polnischen Gebiet und deren Aussicht aus dem polnischen Gebiet und deren Aussicht aus dem polnischen Gebiet und Aussichten wirden, wenn sie die Sin- und Aussichten bestien. Dies bedeutet einen Berstoß gegen das Abkommen vom 24. Oktober 1921, wonach die Danziger Regierung und nicht die polnische Regierung die Sin- und Aussichtsebenisligungen au erteilen hat. Verhandlungen, die hiersüber von einem Bertreter des Senats in Warschau geführt wurden, ergaben, daß eine Einigung vorläusig un möglich sie innd daß die augedrobten Sanktionen in Krast treten würden. Präsident Dr. Ziehn legte dar, daß die Önlung der polnischen Kegierung mit der durch die Konvention geschäffenen Stellung der Freien Stadt Danzig unvereindar sei. Kach Arrisel 39 der Konvention muß iede Meinmaßverschiedenheit wisschen Posen und des Völfer durch Danzig der Entschiumg des Völfer durch die Danzig der Entschung des Völfer durch die Danzig der Entschung des Völfer durch der Danzig der Entschung des Völfer durch der Danzig der Entschung des Völfer durch der Entschung des Völfer durch der Entschung nicht beigelegt ist.

Deutscher Reichstag

t. Berlin, 21. April. Die Sigung wird um 10.20 Uhr eröffnet. Am Regierungstisch Kom-

Auf der Tagesordnung steht der Bericht bes Rechtsausichusses über die Antrage auf Bericharfung der Strafen gegen die

Sprengung von Bersammlungen. Der Rechtsausschuß schlägt vor, dem Reichstitrafgesehbuch einen neuen Paragraphen 107a

"Ber nichtverbotene Bersammlungen, Aufzüge oder Kundgebungen mit Gewalt oder durch Bedrohung mit Verbrechen verhindert oder sprengt oder in unmittelbarem Ausamenhang mit solchen Versammlungen, Aufzügen oder Kundgebungen Gewalttätigkeiten begeht, wird mit Gefängnis, neben dem anch eine Geldstrafe bis zu einer Million Wark erfannt werden kann, bestraft. Der Bersuch ist

Abg. Eichhorn (Komm.) beantragt, über den Antrag zur Tagesordnung überzugehen. Die Beratung dieses Gegenstandes sei in die Etatsberatung eingeschoben worden und man habe ausgerechnet den Samstag zur Berhandlung dieser wichtigen Frage ausgesucht, nachdem man sich noch dahin geeinigt habe, daß keine Abstimmungen stattsinden sollen. Die meisten Abgevordneten seien daher abgereist,

Abg. Leuthenser (Dt. Bts.) spricht fich gegen ben Antrag Eichhorn aus. Rach den Borgangen ber letten Zeit sei bie Borlage bringend not-

wendig. Als Bizepräsident Dittmann den Antrag Eichhorn zur Abstimmung stellte, bezweifelt Abg. Eichhorn die Beschlußsähigkeit des Hanses.

Bizepräsident Dittmann macht von dem Recht der Geschäftsordnung Gebrauch, die Entscheidung darüber für einige Zeit auszuseten, bis sich weitere Abgeordnete eingesunden haben würden.

Rach der Bause mußte er aber verkünden, daß das Büro darin einig sei, daß das Haus nicht beschlußfähig set. Andererseits wolle auch der Hauptausschuß nach Schluß des Plenums zusammentreten und den Haushalt des Arbeitsministeriums beraten.

Rächfte Sitzung Montag den 28, April, nachmittags 2 Uhr. Tagekordnung: Antrag Beuermann (Deutsche Bolfspartei) wegen Neuregelung der Lehrerbildung, Biersteuergesetz, Kleine Borlagen, Birtschaftsministerium.

Die Kohle.

III.

Deutschlands Kohlenlage.

Die Kohlenlieferungen an die Reparationskom miffion, zu benen uns ber Berfailler Bertrag verpflichtet hat, habeit gerade in der letten Zeit geradezu groteske Formen angenommen. Wir erwähnten bereits, daß Deutschland dazu übergehen mußte, monatlich in fteigendem Mage nicht nur Sundert. taufende von Tonnen englischer Rohle einzuführen, sondern in neuester Zeit auch die Dominions in Nahrung zu seben bestrebt ift, indem es die schwarzen Diamanten aus Ratal und Auftralien bezieht. Bas bas heißt, wird einem klar, wenn man den Frachtenund heuerlöhnen bes Austandes ben Dollarftand zugrunde legt. Baben ift durch ben Reichstohlentommiffar auf Brodutte des mittelbeutichen Brauntohlenreviers und folche aus Dit- (Polnisch-) Oberichlefien angewiesen, wo herr Ro.fanty finanziell ftart beteiligt, angitlich barüber wacht, bag bem Ber-Dienste auch seine Rrone werbe. Krupp, ber birett auf ben Rohlenabern fitt, bie großen Basanftalten und Elettrizitätswerte bes Ruhrreviers, fie alle muffen heute ebenjo englische Rohle einführen, wie bie industriellen, staatlichen und kommunalen Unternehmungen und Werke bes beutichen Gubens und bes Oberrheins. Die Schweig, die mit allen ihren Lebenszellen auf beutsche Kohle eingestellt ift, tauft heute in England und Amerita, wahrend man in Frankreich und Belgien die gelieferte beutsche Kohle entweder unverwendet auf die Salben ftilitzt ober fie, wenn nicht an Holland, bireft wieder an Deutschland zurudverfauft. Und bas alles geschieht, tropbem jeder, auch der verbohrtefte Ententifte, den Biderfinn einfieht, aber niemand hat die Rraft und ben Mut, ben Berbrechern an ber europäischen Wirtschaft in ben Arm gu fallen und ein endliches Salt gu

Es wird nun bei Belegenheit immer wieder betont, Deutschland habe für ben Berluft ber Stein. tohlenreviere einen teilweisen Ersat in seiner Branntohlenförderung gefunden, beren erhebliche Steigerung man sich in ber Tat fehr angelegen sein läßt. Wir werden auf die Braunkohlenfrage, die heute für jeden von Interesse ist, weil bas Brikett mehr und mehr bas Material bes hausbrandes werben wird, noch gurudfommen. Tatfache ift jebenfalls, daß die Brauntohlenförberung von 87233 Millionen Tonnen im Jahre 1913 bereits 1921 auf 123011 Millionen Tonnen gestiegen mar, mabrend in ber gleichen Beit die Brifetterzeugung von 21416 Millionen Tonnen auf 28243 Millionen Tonnen ftieg. Demgegenüber fteht aber ein Rudgang in ber Einfuhr von bohmifcher Brauntohle von 7,1 Millionen Tonnen in 1913 gegen 2,8 Millionen Tonnen in 1921. Run steht bem Heizwert einer Tonne beut. icher Braunkohle 2/9 Tonnen Steinkohle und einer Tonne böhmischer Braunkohle 2/3 Tonnen Steintohle gegenüber, so daß einer Tonne böhmischer an Beigkraft brei Tonnen beutscher Brauntoble ent-Die Mindereinfuhr bon 4,3 Millionen brechen. Tonnen böhmischer Braunkohle = 12,9 Millionen Tonnen deutscher Braunkohle mußte also zunächst einmal burch Mehrförderung gedeckt werden. Bon biefer genannten Mehrerzeugung von 35,8 Millionen Tonnen (1913 zu 1921) verbleiben also für bie beutsche Kohlenwirtschaft nur noch 22,9 Millionen Tonnen, was einem Seizwert bon nur 5,1 Millionen Sonnen Steinfohle entfpricht.

Burde icon mengenmäßig diese Mehrerzeugung an Braunfohle nicht genügen, um unfere Rohlenlage ju verbeffern, fo ift bas ebenfo, mas Beigfraft und Beschaffenheit anbetrifft, nicht der Fall. So hat benn auch die Mehrausbeutung ber Brauntoblenlager eine taum fühlbare Befferung gebracht, ba wir während und nach dem Kriege gezwungen wurden, wegen Rohftoffmangels - u. a. auch an Betroleum - zu der Schaffung einer ganzen Anzahl neuer Industrien überzugehen. Hier sei allein der Ausbau bes Stromneges und die Anlage neuer Überlandzentralen erwähnt. Entstanden boch nicht nur im mittelbeutichen Braunfohlengebiet unmittelbar, fonbern auch fonft in weiten beutschen Landen, wie im rheinisch-westfälischen Gebiet, eine gange Reihe großer Elettrizitätswerfe, bie biefe Mehrerzeugung zum großen Teil vorwegnahmen. Da auch ber Mehrverbrauch der Braunkohlenzechen wesentlich stieg, erhellt, daß für die Allgemeinversorgung Deutschlands nicht viel mehr von dieser Mehrerzeugun, der Braunkohle übrig blieb.

Es ist bekannt, daß der Heizwert der Brauntohle, und besonders der deutschen, wesentlich hinter demigenigen der Steinkouse zurückleibt. Daraus ergibt sich nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen (mangelnde Rentabilität der Transporte und der Berfeuerung als solcher) eine beschränkte Berwendungsmöglichseit der Braunkohlen, sondern auch, weil die für Steinkohlenbetried eingerichteten Berseuerungsanlagen eine wirtschaftliche Ausnuhung — auch im Mischungsversahren als Stredung — nicht zulassen.

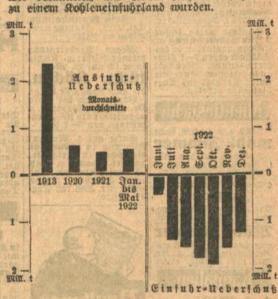
So kann also die Braunkohle in keiner Weise ben großen Kohlenaussal mettmachen, der uns und unserer Wirtschaft durch Versailles und den Raubzug an die Ruhr zugefügt worden ift. Beweis dafür sind u. a. nicht nur die vielseitigen Einschränkungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, die von der Kohle abhängig sind — erinnert sei nur an die Berfehrsverringerung durch Ausfall von Zügen und die Stillegung von Betrieben, deren Durchführung sich nicht mehr rentabel gestaltet —, sondern auch die wachsenden Zahlen unserer Kohleneinsuhr, die allein im Hamburger Hafen aus England im März gegen den Februar von 345 000 Tonnen auf 611 000 Tonnen gestiegen sind.

Aus dem Gesagten erhellt, wie falsch es war, daß man das Reparationsproblem von dieser Seite anfaßte, indem man sich an Stelle der auferlegten Goldzahlungen an die deutsche Kohle zu halten veruchte. Man übersah hierbei ganz die Folgen, die sich nicht nur in den unmittelbar beteiligten Ländern auswirken würden, sondern man verrannte fich berart in der Idee der "Wiedergutmachung", daß man vom Nehmen zum Rauben und vom Rauben zum Plündern überging. Die abichuffige Bahn, auf bie man sich damit begeben hat, wird sich in ihren ganzen Folgen erst allmählich bemerkbar machen. Was Frankreich bisher an Kohle erhielt, konnte es bisher garnicht alles verarbeiten, so daß es sich für den überschuß, der sich auch zum großen Teil aus seinem mangelnden Organisationstalent ergab, wieder Abnehmer im Ausland suchen mußte. Dafür ftanben aber weder die nötigen Beziehungen und Absatgebiete, noch die erforderlichen Transportmittel gur Berfügung. Und was Frankreich heute an Kohlen aus dem deutschen Ruhrgebiet herauszuholen vermag, ift nicht nur mit fteigenden Roften, sondern auch mit wachsendem Berluft an innerem und äußerem Prestige verbunden. Es läßt den westlichen Nachbarn sich immer mehr auf bem toten Geleis einer versahrenen Politik festrennen und schäbigt Deutschlands Produktions. und Reparationskraft in einer Beife, die auch feine Rauftraft vom Beltmarkt mehr und mehr ausschaltet. Was zudem in diesem Chaos bes europäischen Bölker- und Wirtschaftslebens im internationalen Transportwesen gefündigt wirb, ift ebenfalls so ungeheuer, daß auch badurch eine Gesundung Europas immer wieder hinausgeschoben

Wenn man uns in Bersaisles zusagte, daß von uns nur diejenigen Kohlenmengen beausprucht werden sollten, "die Deutschland ohne schwere Beseinträchtigung seiner eigenen gewerblichen Bedürfnisse entbehren kann", so geschah das doch zweisellos aus Erwägungen und unter Gessichtspunkten, die noch nicht von dem Jrrwahn unserer Tage getrübt waren. Es ist deshald höchste Zeit, daß die verantwortlichen Männer Europas zur Besinnung kommen und daß auch Amerika sich des durch Wilson verpfändeten Wortes erinnert. Darüber hinaus aber wird unsere Regierung alles tun müssen, um aufklärend und Stimmung berichtigend im Ausland zu wirken.

Die Entwidlung Dentschlands vom Kohlenausfuhr- zum Kohleneinfuhr-Land

(Kohlenaussuhr ohne Reparationstohle) Eine Denkschrift des Statistischen Reichsamts "Deutschlands Wirtschaftslage" bringt eine jehr anschauliche Darstellung der beutschen Kohlenlage, wie sie sich durch die Folgen des Friedenswertages ergeben hat, durch den wir bekanntlich aus einem Kohlenaussuhrland



Bunte Chronik

Grnbennnslid. Anf der Zeche Karl Alexander bei Basweiler im Kreise Gelsenkirchen entwickelten sich Donnerstag nachmittag beim Schießen ichlagende Better. Zwei Tote und sieben Berletzte wurden im Laufe des Nachmittags geborgen. Nach späterer Meldung ist einer der Berletzten gestorben. Es wird angenommen, daß nicht Fahrlässigsfickeit, sondern höhere Gewalt das Ungbild verursacht bat.

Das Explosionsungläd in Budapest. Die Explosionskatastroope in der Knooffabrik ist dadurch entstanden, daß Cellulvidmaterial, welches ohne behördliche Bewilkigung zur Erzeugung von Knöpsen verwendet wurde, in Brand geriet. Die Zahl der Todesopfer hat sich auf 15 erhöht. Der Fabrikeigentümer wurde wegen Auherachtlassung der pflichtmäßigen Grundsäbe verhaftet.

Yohimbin-Lecithin Auregendes Kräftigungsmittel auf wissenschaftl. Grundlage Verl. ie nur "Organophat" in der Hot-Apoth., Kalserstr. 201.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

-Württemb

Die Zukunftsaufgaben der deutschen Städte.*)

Bon Dberburgermeifter a. D. Siegrift.

Mit ber inneren Bermaltungs. Organifation ber Städte fowie ber Stellung ihrer Beamten, Angestellten und Arbeiter innerhalb berselben befaffen fich vier umfangreiche Auffate bon Oberbürgermeifter Dr. Gludemann . Buben, Bürgermeifter Dr. Gverdeler. Ronigsberg i. Pr., Dberftadtiefretar a. D. Rlinfen berg. Oberhaufen, Burgermeifter Dr. Reites. Saarbruden und Stadtberordnetenvorsteher Mehlich Dorimund.

Dr. Bludsmann fucht die Grundfage herauszuarbeiten, nach benen ber Berwaltungsapparat ber einzelnen Stadt — abgesehen von ihrer Berfassung einzurichten und zu leiten ift. Obenan ftellt auch er mit Recht die Forberung der Einheitlichkeit der Berwaltung und bie Schilberung ber zwedmäßigen Mittel zu ihrer Sicherung. Die bazu notwendige straffe Organisation ist keineswegs gleichbebeutend mit zu weit gehender Zentralisation. Bielmehr ift mit möglichster Zentralisation in wichtigen, insbefondere finanziellen Dingen weitgehende Dezentralifation in minder wichtigen Angelegenheiten zu berbinden. Stets aber find die Befugniffe ber einzelnen Umter und Stellen burch ben Gemeindevorstand, nicht etwa durch diese selbst zu bestimmen.

Schon hier wird bie häufig wiederkehrende Frage der zwedmäßigsten Organisation der wirtschaftlichen Unternehmungen ber Stäbte angeschnitten. Die Forderung, daß dabei die städtischen Beschluftörperschaften auf ihre Mitbestimmungsrechte über Einnahmen und Ausgaben folder Unternehmungen verzichten, um deren Wirtschaftlichkeit nicht zu gefährden, scheint mir kaum erfüllbar, da diesen Körperschaften neben ihren Rechten gesetzlich auch bie Pflicht zu deren Ausübung obliegt, die sie nicht verweigern dürfen. Dagegen muffen die Rechte in einer ber Besonderheit ber Unternehmungen gerecht werdenden, geschäftsmännisch-fachfundigen Beife aus-

*) Bergl. Rr. 76 und 77 bes "Karlsruher Tagblatts" vom 18. und 19. Märs.

geübt und Leute, bie bazu nicht befähigt find, von ben guffanbigen Rörperschaften ferngehalten werben. hier stoßen wir auf die ebenso wichtige wie heikle

Frage ber Besehung ber städtischen Ehrenamter, alfo ber Auswahl bes Stadtrats, ber Ausschüffe und ber Stadtverordneten. Die Gemeinbegefete gewähren in diefer Beziehung mit Recht weitgehenbe Freiheit. Dannit ift aber nicht gejagt, bag jeber gesetlich wählbare Einwohner für biese wichtigen Amter auch geeignet ift. Die Berwaltung berfelben erfordert eine Summe von Renntniffen, Urteilsfraft, Lebenserfahrung und Charafterfestigkeit. Run liegt bie Auswahl ber Randibaten feit Ginführung ber Berhältniswahl nach gebundenen Liften fast ausichließlich in ben Sanben ber Parteiführer. Man fann baber faum erwarten, bag bei ber Aufstellung ber Liften die perfonliche Qualifitation immer fo genau geprüft wird, wie es bas Besamtintereffe ber Gemeinde erfordern würde. Go mancher der Bewählten zeigt nach ber Wahl nicht mehr bas lebhafte Interesse an seinem Umt wie vor berselben. Dehr ober weniger zahlreiche leere Stühle bei ben Situngen bflegen bies immer wieber vor Augen zu führen, gang abgesehen bon bem Mangel jebes tieferen Ginbringens in die mannigfachen, schwierigen Aufgaben ber Gemeinde und ihre Zusammenhänge. hierin liegen große Befahren für bie ftädtische Selbftverwaltung, die ohne ernste sachliche Mitarbeit und gewijfenhafte Pflichterfüllung afler ihrer Organe nicht gebeihen fann.

Selbstverständlich gilt dies in gleichem Dage auch von den Berufsbeamten der Stadt. Dr. Goerdeler bezeichnet die Auswahl ber für die einzelnen Stellen geeigneisten Perfonlichkeiten geradezu als die wichtigste Frage in ber städtischen Berwaltung. Es ift fein Zweifel, daß gegen biefen Cat in ben letten Jahren nicht selten gefündigt wurde, indem zuweilen nicht die besondere perfonliche Bereigenschaftung, sondern die Parteizugehörigkeit bei ber Wahl in den Borbergrund gestellt wurde. Die Folgen solcher Fehler können natürlich nicht ausbleiben. Coweit sie überhaupt wieder auszumerzen sind, werden die davon betroffenen Gemeinden jahrzehntelang barnuter zu leiden haben.

Eingehende Erörterung finden fodann die Fragen der Borbildung der Beamten, ihre Anstellungs. und Befoldungsverhältniffe fowie ihre Organisationen und beren Rechte. Es ift verftandlich, daß insbesonbere herr Klinkenberg für weitgehende Ginführung bes Spfteme ber lebenstänglichen Anftellung eintritt. Die meiften Stäbte burften ja auch hierin bem ftaat. lichen Borbild gefolgt sein, obgleich die Verhältnisse ber Stäbte bon benen bes Staates gerade hierin wesentlich verschieden find. Schon die Tatfache, daß die leitenden Beamten der Städte fast überall nur für beftimmte Perioden gemählt find, verträgt fich ichwer mit ber lebenslänglichen Anstellung ber ihnen untergeordneten Organe. Dagu fommt, bag bie Stäbte nicht wie ber Staat in ber Lage find, ihre Beamien nach anderen Orien zu versetzen, woraus sich völlig unerträgliche Zustände ergeben können. Dies erforbert jum minbeften bas Recht, einen Beamten im Rotfall auch gegen seinen Willen in ben Ruheftand zu verseten. Früher konnten Die Städte bie fich baraus ergebenbe, bem Staatsbeamten gegenüber weniger sichere Stellung ber ftäbtischen Beamten burch entsprechend höhere Behaltsbezüge ausgleichen. Heute ist dies durch das sogenannte Reichs-Sperr-Geseh unmöglich gemacht. Diese Uniformierung ber Besoldungsverhaltnisse bezeichnet Dr. Goerdeler mit Recht als Unding, beren Befeitigung bie Städte fordern muffen, um wieder gur Freiheit ihrer Entwidlung zu gelangen.

Erfreulich ift die Kritit, die Klinkenberg an dem "Titelunfug" übt, ber "zu feiner Beit in ber ftabtifchen Berwaltung folche Blüten getrieben hat wie jett". obgleich nach ber Berfassung Titel nicht verliehen werden sollen, sondern, wie es früher hier üblich war, nur Amtsbezeichnungen.

Die Abhandlung von Dr. Reifes und Deblich enthält eine umfassende Darftellung des Verhältnisses ber Gemeinbearbeiter und ihrer Organisationen, ferner ber biefen in ber Zentral-Arbeitsgemeinschaft gegenüberstehenden Arbeitgeber-Organisation der Gemeinden und bes Inhalts bes zwischen beiben abgeschlossenen Mantel-Tarisvertrage. Durch biesen nähert sich die Stellung ber ftäbtischen Arbeiter ftark ber Beamtenstellung. Denn burch Gewährung von Alters- und hinterbliebenenversorgung, Urlaub (bis gu 20 Tagen im Jahr), Ausschluß ber Kündigung, Fortzahlung bes Lohns in Rrantheitsfällen ift ber ftanbige ftabtische Arbeiter in feiner Erifteng taum weniger gesichert, als der Beamte, zumal auch sein Lohnverhältniffe von denen der unteren Beamtel kategorien materiell wenig abweichen. In der To liegt ja auch fein burchschlagender Grund bafür por einen ftabtischen Inftallateur, Schreiner, Strafen wart, Pflasterer usw. rechtlich und wirtschaftlic grundsählich weniger gunftig zu ftellen, als eine Pförtner, Schaffner u. bgl. Bezeichnenberweif wurde aber in Karlsruhe vor Jahren ein Borichlag auch ben städtischen Arbeitern die Beamtenrechte & verleihen, von der Sozialdemokratie gurudaewiefen

Bon besonderem Interesse sind die Darlegunge biefes Auffațes über bas Berhältnis ber Gemer schaften zu den Gemeinden. In einer wörtlich an geführten Berlautbarung bes Gemeinde- und Staats arbeiterverbands, die übrigens schon aus dem Jahr 1904 stammt, wird darauf hingewiesen, daß die Be meinden feine fapitaliftischen Unternehmungen seien vielmehr bei ihnen der Egvisnme bes einzelne Unternehmens ausgeschaltet ift. Deshalb verlang bie Gewertichaft, daß die Gemeinden ihre Arbeite nicht nach fapitaliftischen Grundfagen, fondern na fozialen Prinzipien behandeln. Go richtig biefe Sinweis bom Standpuntt des Arbeiters ift, fo fell babei boch die Betonung der notwendigen Geger feitigkeit: Much ber Arbeiter ber Stadt muß fich be wußt fein, daß er nicht in einem "tapitaliftischen" bem Brivaferwerb gewidmeten Unternehmen, for bern für die Allgemeinheit arbeitet und daß barm auch er seinen "Egoismus" dieser unterordnen muß Dies wird benn auch bon ben beiben Berfaffern be besprochenen Auffages hervorgehoben mit ber Fel stellung, daß die Städte ihrer fozialen Berpflichtung ben Arbeitern gegenüber, wie ber Manteltarifvet trag beweise, in vollem Mage gerecht geworbet feien. Ste hatten hinzufügen burfen, bag auch Di Städte die Berhältniffe ihrer Arbeiter und Beamter nicht ohne jede Rüchicht auf die allgemeine wir ichaftliche Lage regeln konnen und dürfen. Denn bie würde eine unbegründete Bevorzugung der meh ober weniger zufällig im öffentlichen Dienft ftebenbet Berfonen auf Roften aller fonftigen Bürger bebeuten

Im übrigen ift festzuftellen, bag bie Berfaffer be fondere Butunftsaufgaben ber Städte auf bem ebel besprochenen Gebiete nicht anguführen haben.

Ber Wanzen auf die beite u. bill. Art eelbitvernichten will, lasse sich das neue A. S.-Vier-fahren im altbewährten Spezialhaus D.B.G.U.

Anton Springer Ettlinger frage 51 toftenlos vorführen. Lu vermieten

Ginf. möbl. Jimmer auf 1. Weat 3n vermiet.: Liebensteinstr. 3, 4. Stod, bei der Morgenstraße.

Wohnungstausch

Sonnige 2 Rimmers wohnung u. Maui. mit Bub., fcone Lage, geg Zimmerwohn. vo. gre gimmerw. zu tauschen sucht. Augebote unter r. 4569 ins Tagblattb.

Wohnungstausch. Gei, idöne, mod. 4 8.= Bohn (nicht vart.) in aut. Dauie u guter Lage gegen ebenfolde 5 3im.= Bohnung. Angeb. unt Rr. 4576 i. Tagblattbüro. 2 Bohnmanfarden in der Südfadt gegen 8—4 Zim-merwohnung. Westkadt ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 4536 ins Tag-blattbüro erbeten.

Mief-Gesuche

möbl. Zimmer Angebote unt. Rr. 4578 Tagblattburg erbeten. Musl. Stubent fucht in gutem Saufe icon mobl. Jimmer.

Preis Rebenface. Ang. unt. Nr. 4575 ins Tagbl. Möbl.Zimmer von Herrn gel. Evt. eig Bettwäsche. Ang. u. Rr. 4578 ins Tagblb. erbet.

Kapitalien

1-3 Millionen auf l. Sypothef an 15 bis 20% gefucht durch Ang. Schmitt. Sypothefen-birro. Sixichtraße 43. Telephon 2117.

* Tapbiati+
Bevorzugles Anzeigenblati
Hervortogende Wirkung Größere vornehme

Buro - Räu in erster Geschäftslage (Kaiserstraße) gegen Kleineres Büro von 2-3 Zimmer in guter Lage der Innenstadt

zu tauschen gesucht Angebote unt. K. E. 2503 an Ala, Kaiserstr. 96.

gesucht.

Karisruhe Kaiserstraße 115, Eingang Adlerstr. Offenburg

Hauptstr. 52, beim Rhein. Hof.

Tätige.

Beteiligung

mit größerem Kapital fucht gelchäftsgewandter fing., ledig. Afademiter (Or. med.) an nur folidem Unternehmen in Karls-ruhe oder Umgebung. Angebote unter Nr. 4579 ins tagblattbürv erbet.

Offene Stellen

Zuverl., fräft. Fran von 8–11 Uhr f. Hausarb. gefucht: Jahnstraße 13.

Gesucht Bürofräulein

nb. 20 Jahre mit Kennt-niffen im Mafch. Schrei-ben und Rechnen, ver-trauensmurbig. Berfont.

Tel. 4228. Wontag nach-mitag ab 4 Uhr.

tücht. Köchin,

vormittags vis 10½, nac mittags von 3—4 Ubr.

Suche auf 1. Mai aux Hihrung in frauentoi. Saushalt (3 Berl.) att., zwert. Dame o. Anh. od. venf. Brime od. Kent., mittl. Standes. Angeb. unter Nr. 4565 ins Tag-blathfire.

Brettener

ragen-Wäscherei Schorpp

blattbüro.

Wegen Berbeiratung

Gris Mannheimer.

Bu verf. 34 hoh. blauer **Rinderwagen.** Luifenstraße 68a, IV. r.

Große

Auswahl Versand

nach allen

H. Maurer

Karlsruhe i. B.

Kaiserstraße 176. Kataloge und Schriften über das Harmonium kostenlos.

Metallbetten

Stahlmatr., Kinderb. dir in Briv. Katal. 77 R frei lisenmöhelfabrik Suhl (Thur.)

Hobelbänte

Freuglit. 21. Tel. 900.

Eisen-

fässer

nen und gebr., preiswert abaus geben. Geil An-fragen unt. Ar. 4556 i. Zaablati-büro erbeten.

Sut erb. Serd billig ichwarzer Serd 3. verf Burtart, Luijenfir. 15.

Bu verfaul. Stehvult, 50 cm hoch. Gastocher, Mamm. Kriegur. 2281V.

jeber Ausführung ufen Gie billigft bei

G.m. b. h. Fabritationsfirma fucht aur Ausnützung bestebenber Abfabmoglich-feiten mit tapitaltraftigen Berfonen in Berbindung au treien. Angebote von nur raich ent-chloffenen Intereffenten unter Rr. 4577 ins Tag-

blattbiiro erbeten. Tuchtiges Mädchen ür etwas Hausarbei Limmer u. Servieren ar . Mai gesucht. Abresi

m Tagblattbiiro gu erfr. Empiehlungen

The Passbild

rhalten Sie schnessstens m Photogr. Rielier, Herrenstraße 38. Zentralheizung E. SCHMIDT & KONS. Ing., Hebelstraße 3

Massage Friedrichsplatz 11.

Verloren u.getunden Berloren.

eiefenige Person. welche te **Aftenmappe** mit ertvollem Inhalt a. der igbant Sosienstr. Ede Sthank Schenitz, Ereitag auf Eamstag Racht gefunden hat, wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohung absugeben. Abresse im Tagblattbüro zu erfrag.

Verkäufe Geschäftshaus

in Karlsruhe (groß. Hans mit Hinterh. Hof u. Bier-garten) zu verkaufen evil. Ranio gegen ein Saus, mit Gemüse u. Ziergart, in näherer Umgebung von Karlsruhe (Ettling, bevorzug). Angeb unier Ar. 4578 i. Tagblb. erb.

gäuser ! Weich afte ftete au Ebwein & Manshardt, Raiserstraße 132, II. Tel. 1650.

n der Stefanienstraße, n der Karlite., 5 in der idstadt, 4 in der Alt-dt. 2 in der Oftstadt, in der Südweistadt, 8 in der Södweitstadt. I Einfamilienhaus mit Bors und Hintergarten mit 19 Wobnräumen, Billa u Etagenbaus mit gr Garten in B-Vaden. Näh. d. Gesta Pleischs-mann, Augustastraße d.

herrentad vreiswert Bielandftr. 20, part. Diwan! Damenrad zu vertf. Chaifelonaue! Abr. im Tagblattb. erfr

Svrungfeder-Matras. Auflege-Matragen in großer Auswahl. Bolftergeschäft Steimel, Wilhelmstraße 68. Bertito n. Symphos nion (Zimmermufit), 24 Blatten, au vert. Abreffe im Tagblattb. 3'1 erfrag.

1 Anaben-Blad, 1 Baar Schattitiefel Nr. 42, ichmal, su ver-faujen. Ungul, 9–12 Uhr Klauprechtstraße 10 l. Klauprechiftraße 10 l.
Ein gebranchter Lieferwagen. 1 To., mit geichlossenem Kastenausban
Habrikat Baiert, 10 30 PS,
fiache Unisbereisung, neu
überholt, sehr gut erhalten, solort zu verkausen.
Unitagen sind zu richten
am E. Can alt, Eberbach a. A., Zelenhun 53. verschafft ein

Nettel Kamera 6×9, mit Anastiamat, F 6.8, Ibioverlidiuk, Hilm-padkassette und Leber-taldie, tadellos erhalten, jür 120 000 M verkäulitä. Angebote unter Nr. 4572 ins Lagblattbüro erbet.

Bür Gartenbefißer. St. Bumpen, 80

Ubzugeben find folgende, teilweif ganz ausgebildete Sunde Schäferrüden, sowi I Miredale - Terrier hündin. Anguschen Bolizei - Sundeschule, Molitestraße 8.

wei gute Mildsiegen eine davon frifchmellend und ein Stamm gutleg rebhuhnfard. Fratiener-hühner umftändeb. i. vi. herrenftr. 27. Sb. 3. St.

Kaufgesuche Auswärt. ält., fol. Ge-ichäftsleute fuch. i. Karls-rube in bester verfehrs-reicher Lage

Geschäftshaus su fanjen. Umbau nic ausgescht. Geft. Zuschri ten unter Nr. 4522 in Tagblattbürv erbeten.

Gegenstände von Gold, Silber Platin Gebiffe Brennftifte fauft und sahlt ben höchften Tagespreis

Nabee nricht. (Kohlen-ofen) räumungsh. fof su verf. Ansuich. Sonntag 4–6 Uhr Leifingitr. 8 IV. L. Theilacker Hebelstraße 23 Ainderwagen beim Café Bauer. Telephon 5535. febr gut erhalten, su ver-faufen: Blücherfer. 3.

Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen- und einzelne Möbel Matratzen, Sofas. Federbetten usw. Untaur

Silber-

= Billige Preise. =

Besichtigung ist eigenes Interesse. Lieferung frei nach Vereinbarung. Kostenlose Au bewahrung bis zu i Jahr - ev. erleichterte Zahlungsbedingungen

Telephon Telephon 1953 1953

Brüder

reinigt u. färbt alle in dieses Fach einschlagende Gegenstände Filialen in allen Stadtteilen. Prompte Bedienung.

Schöne volle Körperformen durch unsere orientalischen Kraftpillen. (Für Damen hervorragend schöne Büste). Preisgekrönt mit goldenen Medaillen u. Ehrendiplomen, in 6–8 Wochen 30 Pfd. Zunahme. Garantiert unschädlich! Aerztich empfohlen. Streng reel!

Auch zu haben in Karlsruhe, Hilda-Apotheke, Karlstr. 66.

Verschiedenes

Junge gebild. Dame vünicht Anfolug an geb. Dame od. Berrn zweds Sonverlation i. Svanich. Angeh. unt. Ar 4566 ins

agblattburo erbeten.

Beirat.

pränlein, evang., mit auter Allgemeinbildung und äußerst tüchtig im dansbalt, wünscht mit charaftervollem Serrn nicht unter 30 Jahren, der fich wie ich nach ge-mütlichem idealen deim iehnt, in Berbindung zu treten und ert ittet ernit-gemeinte Angebote unt. Ar. 4571 ins Tagblatib.

Heirat.

in Bitwer, 47 J. alt, linicht fich m. ein. Frl. om gande bevorzugt, in inelles Bündnis 3. leben.

wollen, erreichen Sie Ihren Zweck schnell und sicher durch eine kleine Anzeige im "Karlsraher Tagblatt".

Mit - Gold-.

gegenstände, Blatin.

Gebiffe, ver 3abn

3500 Mf. and mehr Zel. 321

Mademie- Rich. Ziegler

verkaufen

Wenn Sie etwas

Aihelfelle au höchsten Breifen fauft R. Minterer. Bald-bornstraße 87 II, Sof.

Zickelfelle, Tierhaare Menichenhaare Bettledern,
Wein- u. Sektkorken

Auvoliansti & Cie., Marienfir. 18, 2. Sof, Tel. 1446.

Bickelfelle aufen gu ben bochften Berm. Cohen & Co., Rintheimerftr. 8.

Bäder-

Kur-Anzeigen finden weitestgehende Verbreitung durch das Karlsruher Tagblatt

Brillanten, Perlen Gold- und Silber-Gegenstände

kauftzuhöchstenTagespreisen Karl Jock, Juwelier Karisruhe Kaiserstraße 141 Kaiserstraße 179

Färberei u. chem. Waschanstalt

Mäßige Preise.

Brillanten Platin-, Gold- und Silber-Gegenstände 30 Pfd. Zunahme. Garantiert-unschädlich! Aerztich emp-fohlen. Streng reel!! Viele Dankschreiben! Preis Packung 100 Stück Mk. 1950.—. Porto extra. (Postanweisung od Nachm.) Fabrik D. Fr. Steiner, & Co., G. m. b. H. Berlin W 30/248, Eisenacherstr. 16. Auch zu haben in Karlsruhe. sowie Uhren

zahlt Emil Feißkohl

Karlsruhe Juwelier Kaiserstraße 67.



Hamburg-Amerika Linie United American lines inc Nach

NORD-, ZENTRAL- UND SUD-

AFRIKA, OSTASIEN USW. Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Spelse- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u.Kajütendampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Drucksachen durch HAMBURG-AMERIKA LINIE MAMBURG und deren Vertreter In:

Karlsruhe E. P. Mieke, Zigarren-Import Kalserstr. 215, b. d. Hauptpost. Tel. 767.

Rastatt: Otto Pflaum, Poststr. 10.

Dreizimmer Einrich-tung zu verfaufen. Angebote unt. Ar. 4580 ins Zaabiattbürd erbet.

Stärkewäscha 0 berhemden

lerren-Leibwäsche

Karlsruhe: Stellen: Bernhardstraße 8
Kaiserstr. 34, 94 und 243

Gabelsbergerstraße 1

Hauptstraße 15.



jein

nter

To

rftlic

eine

dilag

te 3 iesen

elner

mu

itum

h di

nber

Jum Sonntag.

Inbilate. jubelt! heißt der heutige Sonntag. Alber wem ift es, — abgesehen von der Jugend, die alles Schwere rasch abschüttelt und vergist lett ums Jubeln? Ift nicht die Zeit zu driftend, die Teilnahme an den Belafteten zu berglich, die Zufunft zu dunkel, als daß ein Zubeln auftommen fonnte? Gewiß, aber es gilt doch auch, was ein Großer, ein Ernster, gesungen hat:

Die linden Büfte find erwacht, fie jäufeln und weben Tag und Racht, fie ichaffen an allen Enden; v friicher Duft, v neuer Rlang! Run, armes Berze fei nicht bang, nun muß sich alles, alles wenden!

Daran wollen mir festhalten. Bie der Binter wicht länger mahren darf, als ihm gesetzt ift, to auch das Elend eines Bolfes. Wie dort der Frühling kommt. so auch trots allem Dräuen, in der Bölferwelt. Doch hat ein Jeder das Sei-nige dazu zu tun. Bas? "Der Gerechtigkeit leben". Wan kann bei

einem kleinen Kind die Wahrnehmung machen daß es früh ichon die Handbewegung des Deffnens und Schließens macht, und manche jagen immer nur das eine Wort: "Saben, " Sehr oft hören wir jeht dasselbe von einem ganzen Bolf und von vielen in unserem Bolt, und darin liegt die Rot, unfere große. Je mehr wir das verspüren, um so mehr wollen wir der Gerechtigkeit leben und die Selbstsucht bestreiten im täglichen Leben. Das zeigt sich besonders in der Einfachheit. Den Alten ist das leicht, denn sie waren es in ihrer Jugend nicht anders gewohnt. Einfachheit im Effen: ein Gang; im Trinken: der frische Wasserkrug mundete föstlich; an den Festen: ein Teller voll Aepfel, Päisse, gedörrte Zwetschgen oder etliche sarbige Eier, und wir hielten uns für königlich beschenft und waren glücklich. Und diese einsache Beise ging mit uns ins Leben und das war eine iehr gute Mitgift. Denn ein einsaches Herz erträgt ein einsaches — andere mögen sagen ein ärmliches — Los, läßt sich genügen und schaut nicht gierig nach anderem und wird nicht mit anderen neidisch Bergleiche ziehen. Und das ist

"Der Gerechtigkeit leben". Bei Mailand liegt ein berühmtes Schloß, Sinonetta genannt, fein Weittelbau ift von zwei bangen Seitenflügeln eingeschlossen, und diese tun sich nun wie Arme ouf, um den Schall, den die Luft zu ihnen heranträgt, aufzufangen und gurudguwerfen. Das gelingt ihnen bis zu fünfzigmal. Ein Echo. bas fünfzigmal feinen Ruf wiederholt, das ift viel, lehr viel, aber noch lange nicht so viel, wie wir es zu machen haben, wenn wir der Gerechtigkeit und nicht der Ungerechtigfeit und ichnöden Gelbitfucht seben wollen. Gin Echo der Dankbar-feit, das die Gite Gottes an Gesundheit und Berdienst und die Freundlichkeit der Eltern und Befannten in 50facher Weise wiedergibt. nicht mit den Blumen der Dankbarkeit bis zu einem Grabe, fondern strene sie dem Lebenden auf den Weg. auf den Beg. Bie rasch ist es um ein Menschen-leben geschehen! Tue an Liebe, was du kannst und laß dich lieben die kurzen, schönen Jahre. Es ist so wenig Dankbarfeit in der Welt, auch der Bölferwelt. Die Leute in meiner Beimat pflegen ju fagen: eber können Eltern fieben Kinder ernöhren, als fieben Kinder ihre alten Bie kann denn nur ein Kind die arge Ungerechtigfeit haben, du vergessen, was treue Eltern für es getan haben, und wie fann ein Mensch vergeffen, mas er Gottes Gitte verdankt

und ein Deutscher, was seinem Bolfe. "Der Gerechtigkeit leben" und ja nicht der Ungerechtigfeit, die jo schwer drückt. Dazu gehört. was jest noch nicht Mode ift, achten auf den Billen deffen, von dem alles Wahre und Gerechte und Schöne kommt. So achten, daß das Bewissen ihn festhält. Das macht sich allerdings

nicht so von selbst, denn "will Dein Auge alle Dinge sehen, und Dein Ohr alle Dinge hören, und Dein Gerz alle Dinge denken, in Bahr-heit, in allen diesen Dingen muß Deine Seele zerstreut werden." Wenn Gott sein Werk wirfen will, muß er den Menschen bereit finden und nicht erft von ferngelegenen und groben Dingen wegziehen. Denn wenn die Luft an äußeren Dingen immer größer würde, so daß Mofehr immer schwerer wäre, je größer die Liebe dazu, desto schwerer das Leid, so es aus Scheiben geht. Bei solcher Abkehr und Sinkehr ergeht es uns wie jener Frene. Sie ging an ber Seite des Baters, mit der freien Sand brach sie Blumen, wie sie am Bege wuchsen, mit der anderen aber hielt sie sich sest an des Baters Sand damit sie nicht strauchelte. So geht der Gerechte: mit der linken nimmt und gibt er so viel Freuden, als das Hinschreiten an der Seite des Allmächtigen es ihm möglich macht, während die rechte seine Führerhand kindlich und sest ge-faßt hält. Wir vertrauen mit unserem badischen Landsmann und Staatsrat:

Führe mich Berr, wie du deutest, daß ich vor dir wandeln foll!

Wenn nur du mein Schickfal lenkeft, o jo geht's mir ewig wohl;

nicht wie ich will.

Steh' ich nur bei dir in Gnaden, welcher Teind fann dann mir schaden? Deiner Führung folg' ich still, wie du willst,

Airche und Vereine.

Ein Hirfenschreiben des Freiburger Erzbischofs.

Mit dem Datum 7. April hat Erabischof Carl in Freiburg einen Birtenbrief erlaffen, ber am letzten Sonntag von den Kangeln der fatholi-ichen Kirchen verlesen wurde. Der Brief spricht von dreigen verlegen wurde. Der Friest springt von drei großen Sorgen, die auf der Kirche lasten. Die erste Sorge ist die Sorge um den Nachwuchs für das Priestertum, die Zahl der jungen Leute, die sich dem Briesterberuf wid-men, wird immer geringer. Die aweite große Sorge ist die Finangierung des gangen firch-lichen Lebens. Die alten Fonds der Kirche find lichen Vebens. Die alten Honds der Kirche und durch die Gelbentwertung aum großen Teil erschöpft. Bei Besoldung der Briefter ist die Kirche auf die Sisse Staates angewiesen. Der Bischof mahnt aur Opferbereitschaft. Als drifte große Sorge nennt Erzbischof Carl die Sorge um die heranwach fende Fugend. Bas im Zusammenhang damit der Freiburger Erzbischof über das Thema: Jugend und Ber-eine sagt, dürfte auch für die Deffentlickeit außerhalb ber fatholifchen Kreife Beachtung fin-

n. In dem Sirtenbrief beift es u. a.: Bas ich nun fage, ift mir von ber Liebe gum Bolf überhaupt eingegeben; verleten oder fränken möchte ich niemand und ich würde sehr bedauern, wenn nur ein Bort verleten oder fränken würde. Wer ist schuld an den ungeheueren religiösen und sittlichen Verwüstungen auf bem Aderland biefer Jugend, an bem tiefgreifenden Unglud aahlreicher Familien und bes gangen Bolfes? Gewiß ift es ber verberhliche Beitgeift, ber die Achtung und Ehrfurcht vor jeglicher Autorität vielfach untergraben hat. Gewiß ift es die ungeheure Flut von Schmus weicht in es die Angeheure Hill von Schmus und Schund, die beute sich über unser deutsches Bolk dahinwälst und ihre Giftstoffe hineinträgt bis ins kleinste Dork. Aber eine der tiefsten Ursacken dieser Verwüstungen ist die beinahe wahnsinnige Vergnügungen ist die beinahe wahnsinnige Vergnügung in aungs und Genus füglichter untereinander und die Frinzle Vergecklössigung der religiösen Vergecklössigung der religiösen Verg rivole Bernachläffigung der religiöfen Berpflichtungen. Bon ernfter Schulb find auch ein-zelne Bereine, die heute in Stadt und Land unter der Jugend tätig find, nicht freizusprechen. Die Rirche will der Jugend gewiß nicht edle echte Jugenbfreuden vergällen. Gie miftennt auch feineswegs bie eblen Bestrebungen, die fich

zahlreiche Vereine in der Pflege des Turnens, des Sports, des Wanderns, des Gefangs und der Musik zum Ziel gesetzt haben. Aber ist es nicht ein verhängnisvolles Abirren von den ewigen Ergiehungsgeseben, wenn heute Bereine in gang einseitiger Betreibung ber Körperfultur die Rechte und Bedürfnisse der Seele sibersehen oder boch unterschäben; wenn Bereine um ihrer ungähligen Beranstaltungen, Spiele und Betttämpfe, Feite und Wanderungen willen in leichtfertiger Beise sich über die religiösen Sonntags-pflichten hinwegieben? Ist doch heute für viele junge Leute der Sonntag nur noch der Tag des Wanderns, des Sports und der Feste. Gine Mikachtung der gefunden Ergiehungsgrundfäße ift es, wenn die Jugend durch viele Feste und Beranstaltungen, durch Reisen und Bahnfahrten, durch großen Aufwand, den da und dort Ber-eine von ihren Mitgliedern verlangen, ju Ausgaben veranlaßt werden, die nicht mehr zu rechtsertigen sind. Seute ist es nicht zu verantsworten, wenn Feste zwei und drei Tage dahinsgezogen, wenn sestliche Beranstaltungen allersmeist mit Tanz dis zum andern Morgen sortsgest werden. Auch ein einigermaßen ordentschaften liches Familienleben kann nicht fo mehr gepflegt werden. Wer es mit unierer Jugend und un-ierem Bolf aut meint, muß und wird diesen Bereinen und ihren Vereinsleitern nur ein ernstes "Zurud aur Einsachheit und Sparsamteit" gurufen. Bir leben in einer ernften Beit. Große Entbehrungen werden auf lange Beit der Anteil unferes Bolfes fein. Fir Lebensernft muß unsere Jugend erzogen werden. Eine große Gefahr muß ich auch darin erblicken, daß immer mehr, die Dad den in das männliche Bereinswesen hereingezogen werden. Die Kirche kann die Uebertragung der Gemein-ichaftserziehung auf das heutige Vereinswesen nicht billigen. Richt das Turnen oder Wandern oder Spielen der Mächen verurteilt die Kirche; fie weiß, daß es beute Berhaltniffe gibt, in denen geregelte Leibesübungen für die körperliche und seelische Entwicklung der Frau von Segen und Ruben sein können. Aber der Eigenart der Frau widerspracht die sinnlose Uebertragung bes männlichen Bereinsbetriebes bei Hebungen, Feften und Aufaugen, die geeignet find, die Ge-fundheit und das Bartgefühl der Frau ju verleten. Dazu tommen nicht felten fittliche Ge-fahren, die mit der beliebten Gemeinschaftserziehung in den Bereinen verbunden find.

Aus Baden

Tagung der Holzindustriellen.

= Freiburg, 21. April. Der Berein von Holz-intereffenten Sübwestdeutschlands, der Baden, Bürttemberg, die Pfalz, Südhessen und das Saargebiet umfaßt, hielt hier seine Generalversammlung ab, die aus allen Teilen des Bereinsgebiets fehr ftark besucht war, und der auch Bertreter der staatlichen Forstbehörden von Baben, Bürttemberg und Deffen anwohnten. Der von dem Syndifus des Bereins Berbers Freiburg erstattete Geschäftsbericht ließ ein umfaffendes Arbeitsfeld des Bereins erkennen, Besonders groß war die Zahl der Gisenbahntarifund Berkehrsfragen, die den Berein beschäftig-ten, ferner Fragen des Außenhandels und die Reparationslieserungen. Im weiteren Berlauf der Tagung sprach der Prosessor der Forstwirtschaft an der Universität Gießen Dr. 28 im mer über die Gestaltung der Nutshold-Ans- und Ein-fuhr des deutschen Birtschaftsgebiets, wobei er seststellte, daß die Tatsache, daß das deutsche Reich ein Holzeinfuhrland war, ift und bleiben von Regierungen, Parlamenten und namentlich vom Ausland nicht voll gewürdigt werde. Bor dem Kriege hatte Deutschland eine Rutholzeinfuhr von 15,6 Millionen Festmeter und eine Rutholzausfuhr von 2,8 Millionen Gestmeter, mithin eine Dehreinfuhr von 12,8

Millionen Festmeter. Beiter iprach Universi-tatsprofessor Dr. Soniger-Freiburg über Goldmarfbiland und wertbeständige Anlage und Dr. Zimmermann von der Geschäftsführung des Bereins über das Balutaproblem und die Steuergejetgebung.

Badischer Mehgerverbandstag.

Pforgheim, 21. April. Um Mittwoch und Donnerstag fand in den hiefigen Mauern der 28. Bezirkstag des Bezirksvereins Baden-Pfalz des Dentichen Fleischerverbandes ftatt. Der Begirksvorsigende Stadtrat Roch - Seidelberg leitete die Berhandlungen und ichilderte in feinem Jahresbericht die gegenwärtige wirtichaftliche Lage des Metgerhandwerks. In der Aus iprache nahmen die Angriffe, die wegen der hohen Fleischpreise gegen die Metger gerichtet wurden, einen breiten Raum ein. Dabei wurde bemerkt, daß die Fleischpreise von den Biehpreisen abhängig seien. Ferner wurde die Freische Angeles für die Verleiche des Gerichten gabe des Handels für die Metger, die Erlaubnis des Austausches von Bieh unter den Metgern, die Erlaubnis jum Ginfauf von Bieh durch Angehörige und die Aufhebung des Lebendgewichtshandels und der Notierungen verlangt, da diese sustematisch das Bieh verteuern und die Fleischreise erhöhen. Nach Bespre-chung der Bieh- und Fleischpreise und der Ge-bühren wurde die Zusammensehung einer Priifungstommiffion, die einerseits das nötige Cachverständnis besitt und andererseits auch den gerechten Anforderungen des Gewerbes Rechnung trägt, beschlossen. Nach der Wiederwahl des Borstandes und der Festsetzung des Mitgliedsbeitrages auf 5000 M wurde beschlossen, den nächstährigen Bezirkstag in Konstanz abzu-

Durlad, 21. April. 3meds Ergangung bes Mildviehbestandes des städtischen Biehhofes foll nach einem Stadtratebeichluß eine Rommission den Ankauf von Milchkühen alsbald vornehmen. Die Genehmigung des Bürgeraus-ichusses ist nachträglich einzuholen. — Für die Erstellung von Eigenheimsiedlungen wird nun-mehr das Gelände "auf dem Lohn" (an der Kil-lisseldstraße) zur Verfügung gestellt.

= Pforgheim, 21. April. Bei der Bucherpoli-gei wurde ein Detsgermeister angegeigt, weil er ohne dandelserlaubnis Vieh ankaufte. U. a. batte er ein Pferd, für das er 2,8 Millionen bezahlt hatte, für 8 Millionen weiterverkauft. Ferner wurden bei der Bucherpolizei einige Geschäftsleute angezeigt, weil fie die Breife für Butter und gett ohne Grund plöglich erhöhten.

i. Biestoch, 21. April. Mit der Errichtung der Oberfetunda an ber hiefigen Realschule, für das laufende Schuljahr in letter Stunde bewil ligt, ift einem feit vielen Jahren bestehenden Bunich der Stadt entsprochen worden. Es besteht somit Soffnung, im Laufe der Zeit die Realfcule gu einer Bollanftalt gu erweifern, wodurch ein Bedürfnis vieler Kreife der Stadt und der Umgebung befriedigt würde.

= Mannheim, 21. April. In der Racht gum Camstag fturgte der 64jabrige verbeiratete Datrofe Theodor Weber von Eberbach aus einem Boot ins Wasser und ertrant.

= Scidelberg, 21. April. Der a. o. Brofeffor der Theologie Pfarrer Bilbelm Braun ift im Alter von 50 Jahren in Nedargemünd gestorben, wo er gulett Pfarrer war. Während des Krieges hatte er sich an der Seidelberger Universität habilitiert.

Tunkt Cenovis Kaferkakas

Der Weg zu einer stabilen Währung.

Daß wir gurgeit fein wertbeständiges Geld baben, ift eine Binjenwahrheit; wie wir uns aber aus den Klauen der Börsenspefulanten biesseits und jenseits des Ozeans befreien sollen, ist ein Problem, das bis jest noch feine Löjung gefunden bat.

Immer noch gilt daber das Sparen, das früher eine Tugend war, als Dummbeit. Aber auch bei benen, die früher die bei allen Boltern geichätte Sparmirtichaft, den fog. internationalen Kapitalismus, befämpft haben, dämmert allmählich die Ersenntnis auf, daß die Berschwendungssucht unserer Jugend auch keine Tugend ist und daß sie den Ruin unserer Bolkswirtschaft, den sich der Bersailler Bertrag zum Ziel gesett hat, in starfem Maß beschleunigt.

Um unfer Bolf wieder an das Sparen zu gewöhnen, ichafft man neuerdings beständige Werte wie die Roggenwertanleihe in Medlenburg, die Abhlenwertanleihe in Baden. Die kleinsten Stille dieser Anleihen beiben aber immer noch einen berartig hoben Wert, daß zu befürchten ist, daß nicht viele von benen, die das Sparen erft wieder oder überhaupt zum erstenmal in threm Leben lernen muffen, folch einen Betrag auf einmal beiseite legen.

Früher hat man den Kindern, um fie das Sparen zu lehren, ein oder zwei Pfennige gegeben, und fie waren glücklich darüber.

Man gebe doch unferem Bolfe den Pfennig mieder! Da wir aber allmählich lehr materiell geworden und siets auf den Sachwert zu schauen gewöhnt sind, soll dem zukünftigen Mer tigen Pfennig fein fiftiver Wert beigelegt merden, sondern er soll mit seinem wirklichen Metallwert umlausen. Das Verhältnis der Bapiermark sum Kupferpfennig ist dann natürlich abhängig vom Dollarfurs und Kupferpreis; aber letterer auf dem Weltmarft giemlich stabil ist, io ist der Metalswert des Kupferpfennigs für den Uebergang von der jedigen Pavier-valuta zur späteren Sdelmetallvoluta eine recht geeignete Bahrungseinheit.

ist anzunehmen, daß die mit ihrem vollen Meiallwert umlausenden Aupserpfennige zu-nächst eifrig gehamstert werden. Doch wird nach einiger Beit eine Gattigung gu erwarten fein, I

erübrigt sich, auf die weitere Entwicklung näher einzugehen. Das Ziel, nämlich die Ausprägung von Geldmüngen und die Ausgabe von wertbe ftandigem Papiergeld, fteht jest für uns nicht mehr in nebelhafter Ferne, sondern es liegt scharf umrissen in greisbarer Nähe vor uns, und wir können geduldig die Zeit erwarten, zu der es feine Erfüllung findet.

Die Mark muß ihr Schickfal vollenden, wie es auch fei. Wir aber wollen uns davon freimachen und mit einer neuen vollmertigen Babrung, und wenn fie auch aunächst auf dem Aupferpfennig beruht, den Grund zum Wiederaufbau unfe-Bolkswirtschaft legen, in der dann fein Naum mehr für gewiffenloses Schiebertum sein

Darum nochmals: gebt unferem Bolfe den Pfennig wieder, auf daß es ihn wieder au Ehren Dr. H. R. bringe!

"Fremde Elemente".

Ich hatte unlängst folgendes erlebt: Im Gisembahnzuge nach Frankfurt a. M. klagt eine Dame, daß sie in Freiburg Räume ihres Haujes habe an "etsak-lothringtiches Lumpengesindel" abgeben müssen. Dann spricht sie fließend italienisch mit einem Gerrn, und als er auf furze Zeit das Moteil verläßt, sagt sie: "Nette Leute diese Italiener"

In einem kleinen Orfe, den ich nicht nennen mag, wohnt ein in Strafburg i. E. hochange-seben gewesener elsaß-lochringsicher Flüchtling, der durch seine Verdrängung aus Straßburg gand ausnahmswobse sehr viel verloren hat. Im gleichen Orte wird ein Schwarzbrenner ange-zeigt. Sofort kehrt sich der Jorn vieler Orts-bewohner gegen den aus Strafburg vertriebe-nen Badener als den mutmaßlichen Anzeiger. Gin anderer fann ja fo etwas nicht tun.

In Karlsrube wird ein Sirfchgeweih im Park beschädigt. Gine Zeitung ichreibt in Berbindung hiermit von "fremden Elementen". Beiß nicht, ob nun gerade, weil "die Elemente hassen das Gebild aus Menschenhand" oder weil nur "fremde Elemente gegen die guten Sitten verstoben können". Die Zeitungen teilten später mit, daß ein Mädchen von hier das hirichgeweih beschädigt hat. Schön ware gewesen, mindestens zu erklären, daß fremde Glemente zu Unrecht an das Geweih gehängt worden find. Das ift aber l

bolt, find sie zum größten Teile nur ihres Deutschtums wegen aus früheren deutichen Landen ausgewiesen worden. Was es bedeutet, langiahrige Wohn- und Wirkungsstätten verlassen zu müssen, und gar fremd zu werden, kann nur das "fremde Element" und der mit-lühlende Menich — es gibt Gott sei Dauk auch solche — beurteilen. Einem in Straßburg ausgewiesenen jungen Mann, der als Kriegsfreiwilliger mehrfach verwundet und zum Invaliden geschoffen worden ist, der gutes Brot gegen Rummer und Existenziorgen austauschen mußte, liefen beim Lefen der Sache von den "Elementen" die Tränen aus den Augen. Schlimmer als Berwundung im Krieg ist Berwundung des

Bemüts! Die Gefühle von wirklichen Gliaffern, die nur ibres Deutschtums wegen ihr Beimatland verließen, ohne es zu müffen, und nun mit Recht annehmen fönnen, daß auch fie zu den "Elementen" gehören, find unjagbar traurig. Wöchte doch den armen Ausgewiesenen aus dem Gefühl der Busammengebörigkeit aller Deutscher und aus purem menschlichem Empfinden beraus jegliches vermeidbare Linrecht unterlassen werden. Mitleid ift eine Tugend.

Durchhalten.

Michel, Michel! Auf, komme zur Besinnung! Sieh nur, wie du dassehit: den Körper halb vorgebeugt, mit zornsprühenden Augen auf den "Bartei-Gegner" starrend, mit gespreizten Fingern bereit, diesem "Gegner" in die Gaare zu kahren! Siehst du nicht mit dare bei bart dem fahren! Siehst du nicht, wie bort hinter bem Busch dein "äußerer" Feind lauert, im Gesicht grinsende Schabenfrende, in der Faust Peitiche und Keule, den Angenblid erwarbend, dir und beinem Gegner, euch beiden Kopf und Rückgrad su gerbrechen? Siehst du nicht, wie die Grund-mauern beines Hauses aufangen zu glimmen, wie der wirkliche Feind unmerklich immer mehr Bündstoff heranichiebt, daß endlich die Flammen aufschlagen sollen? Es ist die größte, höchste Not, Michell Beg mit deinen Sänden vom Saarschopf beines "Partei"-Gegners, denn diese beine Sände müssen frei werden für den Eimer jum Löschen; "durch der Hände lange Kette fliegt der Eimer". Michel, Michel! Auf, laßt uns unsere Bande ichließen aur Kette, die unsere Einheit unzerbrechlich macht; die unseren Fein-

und dann ist der Augenblick gekommen, um zur Ausprägung von Silbermünzen, die natürlich auch vollwertig sein müßten, überzugehen. Es auch vollwertig sein müßten, überzugehen. Es sich um die fremden Elementen nicht nötig?

Soweit es sich um die fremden Elemente hand der erübrigt sich, auf die weitere Entwicklung näher schloß? Sie ist uns nicht zerbrochen worden, sie ift nur amferen mitden, durch Sunger enttrafteten Sanden entglitten. Aber die Rette ift wieber bergestellt - Michel, halte fest! Richt foll ste gesührdet werden durch Dinge, die erst in zweiter oder dritter Linie kommen dürsen. Nicht fragte damals der Bolksgenosse, ob er für Monarchie oder Republik zu kämpfen habe fürs Baterland zog er aus! Nicht gilt es ie bt, fibr und über eines der beiden su ftreiten: es geht ums Baterland! Uns verbindet gemeinsame Not, die trüben Fluten um uns wachen, Sände frei, damit diese Sände Sacke und Schaufel schwingen, ben Damm gut befestigen! Wenn er bricht, verichlingen die einbrechenden Fluten dich, lieber Wichel, samt deinem "Partei-Gegwer" unter dem Jauchzen des sau-ernden Feindes. Der französische General hat neulich gesagt: "Wer den Kampf an der Ruhr gewinnt, hat den Krieg endgilltig gewonnen. Die Zipfelmithe von den Ohren, Michel, daß dir diefer Ausspruch wie furchtbarer Donner hineinbrillt. Es geht um Gein oder Richtfein! Obren und Augen auf, Michel, damit du das herrliche Bild, das dir deine Landsleute an Rhein und Ruhr bieten, voll und strahlend in dich aufnehmen tannit. Balte fest die Bette, fie wird nicht zerbrechen, wenn

(Man beachte Kapitel II.) Ruinen.

Im "Narlsruher Tagblatt" Nr. 101 bittet eine Stimme den Staat, Mittel bereit gu ftellen, daß die Rwine von Franenalb erhalten bleibt und nicht dem Zerfall anheimfällt. Auch ich bin nicht für den Zersall eines solchen Baudenkmals, aber der Staat darf dann nicht die sog, lebenden Ruinen vergeffen. Siermit meine ich nämlich die Altvensionäre des ehemaligen Sosiheaters. Für diese hat auch der Staat zu sorgen, versteht es aber vorzüglich, sich hinter allerhand Varagraphen zu versteden und läßt die se Ruinen einsach zerfallen. Wie kann heute ein Menich jährlich mit 40 000-45 000 Met. leben, Jumal es ein großer Teil Leute von 70—85 Jahren find. Die ehrwitrdigen Alostermauern fol-len der Rachwelt erhalten bleiben und follen nicht zerfallen, aber mit gleicher Pflicht muß ber Staat eben auch die Altpenfionare vor fimmerlichen Zerfall ichützen.

Gin Mitfühlender.

Eppelheim bei Beibelberg, 21. April. Auf der Geimfehr von der Arbeit stürzte der 28jäh-rige Tüncher Jakob Gärtner bei der Ueberfahrt in den Nedar und ertrant.

= Freiburg, 21. April. Bon den verhafteten national-sozialistischen Bertrauensleuten sind zwei wieder auf freien Huß gesetht worden, und awar ein Kaufmann und ein Student, die ansachen, Anhänger der Nationalsozialisten au sein, womit eine Berdunkelung des Tatbestandes nicht mehr au befürchten war. Sechs weitere Versonen sind noch in Haft. — Wegen nationalistischer Bestrebungen ift ber Rottenmeister Gauß der hiesigen Polizeibereitsichaft mit sofortiger Birfung seines Dienstes enthoben und entlassen worden. Er gehörte der in Baden verbotenen National-fogialifiticen Bartei an, war für diese tätig und Begieber des "Bolfischen Beobachters". Diese Angelegenheit fieht in Berbindung mit dem in Freiburg unternommenen Bersuch, hier eine Orisgruppe der Nationalsozialisten zu gründen.

= Renftadt i. Schw., 21. April. Rach der in Müllheim erfolgten Berhaftung des Sotel-diebs, der in Renftadt und hintergarten Wäschestücke aus Hotels gestohlen hatte. konnte das Diebesgut zum größten Teil wieder beige-bracht werden. Der Dieb hatte das ganze in Neuftadt gestohlene Bettzeug, das einen Wert von nahezu zwei Millionen hatte, für 280 000 Mark verkauft.

Berolabeim bei Boxberg, 21. April. feit einigen Monaten in Mannheim beschäftigte Mährige Hermann Müller von hier ist als Beiche aus dem Redar geborgen worden. Es liegt unaweifelhaft Raubmord vor, ba ber Tote fein Geld, feine Uhr usw. mehr bei sich Er ift allem Anichein nach fiber die Retkarbrücke in den Fluß geworfen worden.

= Neberlingen, 21. April. Die Urfache des ichweren Ungliids am Speicherfraft= werf, bei bem, wie gemelbet drei Arbeiter getotet und vier ichwer verlett worden find, ift auf Fahrläffigkeit guruckguführen. Bie die "Deutsche Bodenseezeitung" mitteilt, hat die Bauleitung der Stadt icon am Montag mündlich und am Dienstag schriftlich die Baufirma (Rhein-, Hoch- und Tiesbau A.-G.) ersucht, gerade an diesen Stellen, dem tiessten Geländes durchstich, wie es die Borschrift verlangt, die Berichalung angubringen. Eine in der vorigen Boche ichon durch einen Gewerbeaufsichtsbeam-ten vorgenommene Besichtigung gab diesem Anlaß an Beanftandungen in diefer Sinficht, die er auch fofort vorbrachte. Die Stadt als Bauherrn und ihre Bauleitung trifft an dem Unglud alfo feinerlei Schuld.

= Ronftang, 21. April. Bie wir berichteten, hatten fich in einem hiefigen Sotel zwei 28jabrige Leute das Leben genommen. Es handelte fich um den Metgaer Friedrich Bilhelm Dorns feld aus Karlsruhe und den Jakob Saberer aus Tuttlingen. Allem Anichein nach haben fich mit den beiden zwei langgesuchte Berbrecher der irdischen Gerechtigfeit entzogen. In einem Schreiben batte fie eine große Meibe von Straftaten, die fie in babischen und württembergischen Orten verübt hatten, aufgegählt. In bem Gaft-hofgimmer mar alles turg und flein geichlagen.

Mus Nachbarländern

Der Besuch der auswärtigen Journalisten.

n. Serrenalb, 21. April. Auf ihrer Reife burch Süddentichland famen die Preffevertreter am Donnerstag nach genußreicher Autofahrt von Baden-Baden auch in unseren Kurort. Der ihnen hier suteil gewordene hersliche Empfang möge ihnen ein Beweis gewesen sein, daß man ihrer Tätigkeit auch hier regstes Interesse und Berftändnis entgegenbringt. Der von Kurdirettor Lange verfaßte Billfommgruß, der von Frl. Elfriede Mönch in Schwarzwaldtracht, umgeben von Töchtern der Stadt, vorgetragen wurde, charafterifiert die Art ber Aufnahme, die ben Gaften bier guteil murbe. Er lautete:

Willsommen an Derrenalb ihr Herren der Feder, Nach Festen, Empfängen, im ländlichen Ort. Bas wir hier Euch bieten, bescheiden ist's. Doch kommt's von Serzen, mags Zeichen Euch sein, Bon der Schwarzwällber Art. Vingsum die ragenden Berge, die dustenden Tannen, Sie sind unser Saal, die Natur unser Stolz. Hier sindet Erholung der sleißige Städter, Hier sindet er Nuh nach des Winters Müh. Rein Beltbad entftand an der Stelle bes Alofters, Doch wer uns befucht, febrt gerne gurud. Geniehet auch Ihr bier die wenigen Stunden, Bergift jedoch nicht, daß furz Ibr geweilt. Der Not unserer Zeit entspringt diese Bitte, Bergesset auch uns nicht vor der übrigen Welt.

Diefe Begrüßung mit nachfolgendem gemüt-lichem Kaffee fand im Saale des "hotel Post" statt und enthielt außer den Darbietungen der Saustapelle Mond, Die mit Beifall aufgenom-menen Anfprachen von Stadtichultheiß Grub und hotelter Zobel, die in herzlichen Worten von dem württembergischen Pressevertreter, Chefredakteur Dr. Wolf aus Oberndorf er-widert wurden. Dem ofstziellen Empfang schloß fich eine Befichtigung der Klofterfapelle und des umgebauten Konversationshauses an, die allgemeine Befriedigung auslöfte und ben Bunich erwedte nach einem öfters wiederkehrenden Bejuch. Nach berglicher Berabichiedung fuhren die Gafte mit ben von ber Kraftwagengefellichaft gestellten Aussichtsmagen Neuenbürg Pforzheim weiter.

Aus dem Stadtkreise

Im Kampf mit der Spekulation.

Die am vergangenen Mittwoch unvermutet einsehende starte Dollarhausse war nicht das Beichen dafür, daß die Reichsbank ihre Stüt-zungsaktion für die Mark nicht mehr fortsehen fönne, sondern die Folgeerscheinung einer be-weglicheren Taktik. Die Stübungsaktion wird weglicheren Taktik. Die Stützungkaktion wird und kann fortgelett werden und awar noch für längere Beit, daran aweiseln heute selbst Bessisien nicht mehr. Tatsächlich hat sich ia inawisischen der Dollarkurs durch neue Intervention der Reichsbank wieder gesenkt, und wenn die Spekulation das am "ichwarzen Mittwoch" aufgesteckte Warnungkzeichen beachtet, werden wir der röchten Leit neue einer wursen Markent in der nächsten Zeit vor einer neuen Markents wertung bewahrt bleiben. Daß die große Rachs frage nach Devisen an der Wittwochbörse nicht nur durch den tatfächlichen Bedarf der Industrie, fondern durch Raufaufträge der Spekulation be-wirkt wurde, ist einwandfrei festgestellt. Reichsregierung und Reichsbant haben in diefen Tagen eine Reihe von Magnahmen erwogen, die den Elementen, die fich auf Koften des deutschen Bolles bereichern wollen, bas Sandwert legen werben. Schon in ber allernachften Beit find

entsprechende Notverordnungen au erwarten. Ueber die Mittel, die der Reichsbank aur Fortsführung ihrer Stübung des Markkurses aur Berfügung stehen, kann folgendes gesagt werden. Der gesamte Goldsichat der Reichsbank ist noch unangetaftet, auch die ins Ausland im Auslammenhang mit der Stützungsattion geschafften Bolomillionen find noch mit feinem Betrag belaftet. Ferner fteben ber Reichsbant noch bie 25 Millionen Dollar aus ber Dollaranleibe gur Berfügung, von benen die eine Salfte bar gegeichnet, während die andere Salfte von ben Großbanken garantiert ift. Diese 25 Millionen Dollar sind durch die Reichsbank von den Banfen noch gar nicht eingefordert worden; fie bat vielmehr die bisberigen Finangoperationen mit ihren eigenen Devisenbeständen durchführen tonnen, und auch diese Bestände find heute noch keineswegs erichöpft. Es kann also keine Rede davon fein, daß die Reichsbant am Ende ihrer Kraft ist. Man wird es dagegen versteben kön-nen, daß sie den Spekulanten nicht gern die Taschen füllen möchte. Die von der Reichsregie-rung in Aussicht genommenen Maßnahmen werden ja nun hoffentlich hier Wandel schaffen und eine abermalige Beunruhigung der Oeffentlichkeit vereiteln.

Frachtantiverre. Begen großer Rudftande ift die Annahme von Frachtstückgut und Frachtgut= wagenladungen nach Kehl gesperrt. Ausgenom= men find Lebensmittel.

Finnisches und Bolivianisches Ronfulat. Amtlich wird uns agmeldet: Gerr Napoleon Roca ift jum Bolivianischen Generalkonful in Samburg und Herr Dr. Hjalmar Göss nischen Generalkonsul mit dem Amissis in Ber-lin ernaunt worden. Rachdem beiden Konsuln namens des Reichs das Exequatur erteilt wor-den ist, wurden sie zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen.

Die Steuererflärungen. Das Reichsfinandminifterium machte in immer wiederholten Breffenotigen barauf aufmertjam, daß die Frift für die Abgabe der Eintommen= und Bermogensfteuererflärung mit dem 30. April abläuft, und auch, daß mit einer Berlängerung nicht zu rechnen ist. Trothdem tauden immer wieder Gerüchte auf, daß eine Ber-längerung erfolgen werde. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß davon nicht die Rede fein kann. Es würde bet der finanziellen Lage des Reiches und aus Gründen steuerlicher Gerechtigfeit unerträglich sein, die Frift hinaus-auschieben. Die Formulare für die Steuerer-klärung sind inswischen den Steuerpflichtigen Bugegangen. Es wird von jedem verlangt werden muffen, daß er nunmehr mit der Abgabe der Erklärung keinen Tag mehr zögert und beson-bers auch die nach den gesetlichen Borschriften unmittelbar fälligen Steuerbeträge unverzüg-lich dablt. Säumige werden auf Nachsicht nicht rechnen fonnen.

Die Tenerung im Monat April. Rach ben Weitirellungen des Statistifchen Landesamts beträgt die Landesindergiffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heigung und Beleuchtung) nach dem Stand vom 11. April 277 791,3. Im Bergleich zu der Landesinderzif-fer vom leisten Stichtag (21. März) ist eine geringe Steigerung der Lebenshaltungskoften und awar um 12 806 Buntte oder 6,7 Prozent einge-treien. Die Steigerung der Lebenshaltungsfoften wird in ber Sauvtiache bedingt durch bie Erhöhung des Aufwands für die Wohnungs-, Beigungs- und Beleuchtungsfoften, fowie burch die Bertenerung bes Budors.

Der Ankanf von Gold für das Reich durch die Reichsdank und Bose erfolgt bis auf weiteres inverändert zum Preise von 85 000 M für ein Zwanzigmarkfrück, 42 500 M für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entimerkende Preise gezahlt. Der Ankanf non Reichssillbermingen durch die Reichsbank und Boit erfolgt bis auf weiteres unverändert jum 1500fachen Betrag bes Nennwertes. Berufsjubiläum. Am 15. April tonnten Boli-

zeiaffiftent Rarl Maurer und Polizei-Oberwachtmeister Ludwig Riftner auf eine 25 jährige Polizeidienstzeit gurudbliden. Die Ge-sangsabteilung der Polizeibeiamten ehrte die Jubilare burch Darbringung eines Ständchens.

Ein moderner fahrender Gefell ftellte fich ge= ftern auf unferer Redaktion vor. Being Scha = fer, ein Sportsmann neuefter Art, will qu Rus um die Erde wandern. Bohl hat er einen Bett-gewinn von 50 Millionen Bert in Aussicht, aber nicht der realistische Beweggrund ist für ihn maßgebend. Er will die Welt, die er dum großen Teil schon kennt, von neuem sehen. Schriftstellerisch begabt, hat er die Absicht, feine Erlebniffe in Schilberungen niebergulegen, von benen wir den Lefern Renntnis geben werden.

Körperverlegung. Ju einem Saufe der Best-stadt wurde am 20. April ein Taglöhner blut-überströmt aufgesunden. Die nicht unerheblichen Berlehungen wurden ihm offenbar von seiner geiftig nicht normal veranlagten Chefrau beigebracht. Beide murden auf aratliche Anordnung ins Städtische Krankenhaus gebracht

Ermittelt murde ein Berficherungsbeamter von hier, der fich por einiger Zeit in einem aus-martigen Gafthaufe einlogierte und Gegenftande im Werte von einer halben Million entwendete. Die gestohlenen Sachen fonnten wieder beige= bracht werden.

Die Bucherpolizei brachte wegen Preistrei-berei vier Sandler dur Anzeige, die versuchten durch Ueberbieten die Preise für Spargel in die Sobe gu treiben, und zwei Sandler, die beim Berfauf von Speifefett übermäßigen Gewinn nahmen. Festgenommen wurden ein Sändler aus Korf und ein Raufmann von hier wegen unerlaubten Sandels mit Butter und Giern.

Festgenommen wurden: eine bernfslose Frauensperson wegen Diebstahls, 5 Ausländer wegen Versehlungen gegen die Pasbestimmungen, ein Steinhauerlehrling von hier wegen Sachbeschädigung, ein Taglöhner von hier wegen Fahrraddiebstahls und 21 Personen wegen verschiedenen strafbaren Handlungen.

Mitteilungen des Badifchen Candestheatesr.

In der Over findet nach dem "Ring des Ribelungen" vom 1. bis 15. Mai ein Mogart = 3nflus ftatt, der die feche im Laufe der letten zwei Jahre gegebenen und sum Teil neueinstudierten Mozartopern umfaßt. – Für den 10. Mat ist eine Neueinstudierung und Neuinsze-nierung von Berdis "A i da" geplant, für die die Mit-tel von biesigen Kunstreunden zur Berfügung gestellt

Henroen.
Sermann Bahrs Lustspiel "Das Konsert", das zuletzt im Jahre 1916 hier gegeben wurde, gelangt im Sinblick auf den 60. Geburtstag des Dichters (am 19. Juli ds. Js.), dessen dramatische Werke im Spielplane der deutschen Bühnen während der letzten Jahrzehnte mit in vorderfter Reihe ftanden, am Donnerstag, ben 26. April (Abon. B 18) neueinstudiert gur Anfführung. 26. April (Abon. B 18) neueinstüdiert zur Antitübrung.
— Die dritte Aufsührung der Reneinstüdierung von Schillers "Maria Stuart" erfolgt am Samstag, den 28. April (Ibon. E 19). — Im Konzerthaus wird am Sonntag, den 29. April, das neueinstüdierte Lustzviel "Die fünf Frankfurter" von Karl Rößler zum drittermal in Szene gehen. — Am Samstag, den 12. Mai, gelangt das romantische Lustzviel "Die Freier" von Joseph von Eichendorff, bearbeitet von Dr. Otto Zoff, mit der Musik von Christian Labusen aur Erstaufsührung. sur Erftauffithrung.

Chronif der Bereine.

Auch der Berein aur Belohnung treuer Dienstboten, der seit dem Jahre 1831, also bald 100 Jahre segensreich in Karlsruhe gewirkt hat und der in zahllosen Hällen durch öffentliche Anextennung treuer Dienstlesstmagen eine Hülle von Frende und Genugtnung bereitete, leidet unter den migliden Berbaltniffen der Gegenwart. Gin früher für ausreichend erachtetes Bereinsvermögen geflattet beute nicht mehr Belohnungen auszuteilen, die den derzeitigen Geldverhältnissen entsprechen und geden derzeitigen Geloverhaltniffen entibrechen und ge-nügt faum noch dazu, die betreffenden Namen zu ver-öffentlichen Der Berwaltungsrat des Bereins hat daher beschloffen, die feierliche Preisverteitung dieses Jahr ausfallen zu lassen, behält sich aber vor, in der Hoffnung auf bessere Zeiten und auf freiwillige Spenden sowie den Eingang von namhaft erhöhten Beiträgen, seine Tätigkeit wieder aufzunehmen.

Beranftaltungen.

Rational-Stenographie. Der Berein für national-Stenographie beginnt am Dienstag, ben 24. April, mit einem Anfängerfurs für Damen und herren. (S. Ang.) Refresturnverein. Am Mittwoch, 25. April, abends 8 Uhr, wird Unterrichtsminister Prof. Dr. Hellvach im Chemiesaal der Techn. Sochiduse die vindologische Seite der Leibesübungen in einem Bortrag behandeln. In diesem Bortrag, der vom hiesigen Lehrerturnverein veranstaltet wird, sind alle Freunde der Leibesübungen eingelaben. Eintrittstarien find in ben Buchhanblungen Rundt und Bielefelb und an der Abendfaffe au haben.

In ber Beinftube sur Renen Pfals, Baumeifterftr. 34, finden wöchentlich ab Sonntag, Freitag und Samstag Konzerte statt. (Siehe die Anzeige).

Standesbuch-2luszüge.

Todesfälle. 19. April: Rolf Baumann. Stenerjefretär. Shemann, alt 65 Jahre. — 20. April: Albert Kuhnle. Elektromonteur, Chemann, alt 25 Jahre; Flobi Schlichter, Bankbeamter, ledig, alt 20 Jahre; Erich, alt 1 Monat 25 Tage, Bater Noolf Schaffner, Dreher

Karlsruher Stadtrat

Mus ber Gigung vom 19. Mpril.

Beiterzahlung der Umlage für 1923. Rach dem Grund= und Gewerbestenergejes hat der Jahlungspflichtige, jolange ihm ein neuer Forsberungszettel nicht zugegangen ist, und sofern die Steuer mehr als 2000 M im Jahr beträgt, die Steuer des vorhergehenden Jahres in Teils beträgen von je einem Biertel weiter gu entrichten. Für die Gemeindesteuer vom Grundund Gewerbevermögen werden die Termine gur vorläufigen Entrichtung auf 15. Mai, 1. August, 1. Oftober und 1. Dezember 1928 feftgefest.

Gemeindezuichlag gur Sundeftener. In 216änderung des Stadtratsbeichluffes vom 8. Februar 1923, wonach ber Gemeindezuschlag staatlichen Sundesteuer mit Birfung vom 1. Juni

1923 auf das zehnfache des staatlichen Steuerbetrages festgeseht wurde, soll dieser Zuschlag auf das zwanzigsache des letzteren (der neuerdings auf 3000 M für den erften, 6000 M für den zweiten Sund erhöht murde) foftgefest merben.

Rüderfag von Ranaltoften. Die bisherigen Kanalkostenbeiträge in Sobe von 90 M werden für die bestehenden Kanale auf 500 M für den Frontmeter vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses erhöht. Für eine Reihe im Bau begriffene Kanäle werden dem Bürgerausschuß besondere Gemeindebeschlüsse auf der Grundlage ber tatfächlich erwachsenen Roften gur Genehmigung unterbreitet.

Bon der Henerwehr. Stadtverordneter und Blechnermeister Albert Heu iher wurde bei der Neuwahl am 4. April 1923 wiederum als Oberstommandant der Freiwilligen Feuerwehr gewählt. An Stelle des wegen hohen Alters zurückgetretenen zweiten Kommandanten, Seilers meister Bilhelm Stolt, wurde Schlossermeister Karl Daler gewählt. Der Stadtrat hat beide Bahlen bestätigt.

Ginrichtung von Licht: und Luftbabefuren für tuberfulos gefährdete Rinder. Auf Anregung der städtischen Tuberkulosefürsorgestelle wird die Sinrichtung von Licht- und Luftbadekuren für tieberkulos gefährdete Rinder an geeigneten Plaben in der Nahe der Stadt gutgeheißen und ein Betrag von 10 Millionen Mart bierfür in den Boranschlag für 1928 eingestellt.

Bergebung ber Deffewirtichaft. Der Betrieb ber Messemirtichaft mahrend ber Dauer ber diesjährigen Frühjahrs- und Spätjahrsmesse wird bem Wirt Rudolf Bundschuh hier als dem Söchfibietenden gegen eine Gesamtvergu-tung von 440 000 M überlaffen.

Sport-Spiel

Das am Samstag abend im Fafanengarten ausgetragene Gaupokalipiel zwischen Konkor= dia Karlaruhe und Berein für Bewe-

gungsspiele endete mit einem Siege von 2:1 Toren zugunsten des B.f.B. Im Privatspiel des F.C. Mühlburg gegen Helvetia Frankfurt gewann die vorzügliche Frankfurter Mannschaft mit 6:1 Toren. (Bericht in der Montagssportbeilage.)

Pferderennen.

= Mannheim, 21. April. Die hiefigen Früh-jahrsrennen nehmen am Sonntag, den 29. April Anfang und finden ferner am Dienstag, den 1. und Sonntag, den 6. Mai statt. Bu den dreitägigen Entscheidungen werden ungefähr 75 Bferde erwartet. Der Stall Opel wird erstmals in Mannheim starten und in Verbindung mit dem Lot des Berliner Trainers Rosaf durch Gegenüberstellung bes nord- beam, fübbeutichen Materials ber Beranstaltung bas iportliche Ge-Das Programm ift fo aufgebaut, daß ieben Tag awei Jagbrennen, ein Burben-vennen und vier Rlachrennen ftattfinden. Die Sintrittspreise bewegen sich awischen 5000 und

Bom Wetter

Samstag, ben 21. April 1928.

Bahrend geftern im Bereich des öftlichen Sochdrudrudens das Wetter meift heiter und troden blieb und unter Tag Erwärmung eintrat, hat sich über Nacht das südwesteuropäische Tiefdruckgebiet über Süddeutschland ausgebreitet und Trübung gebracht. Luftströmungen nördlicher Herfunft lassen die Temperaturen wieder sinken. Das Tiefdruckgebiet gewinnt stärkeren Einfluß, so daß wieder Niederschläge bei noch sinkender Temperatur zu erwarten sind. Mus der Wetterlage droht fich ein Kälternichfall au entwickeln.

Betteransfichten für Countag, ben 22. April: Meift trit und Regenfalle (Dochfcmargmald Schnee), noch etwas fühler, nordoftliche Binde.

Mhein-Wafferftände morgens 6 Uhr: 21. April Zánsterinjel 1.87 m Aebi 3.05 m Warau 4.76 m — m Mannheim 4.17 m

Tagesanzeiger

Sountag, ben 22. April 1923.

Bad. Landestheater: "Die Balfüre". Abends 5 bis gegen 1/210 Uhr. Städt. Konserthaus: "Alt-Beidelberg". 7 bis

Städt. Kongerthaus: "Antspeivelveig. 7 b. aegen 3/10 Uhr.
Städt. Feithalle: Konzert zugunsten der "Ruhr" bilfe". Rachmittags 3 Uhr.
Stadtgarten: Konzert. Bormittags 11—12 Uhrnachm. 3/4—6 Uhr.
Christuskirche: Kirchenkonzert nachm. 4 Uhr.
Colossen m.: Bauerntheafer. Nachmittags 4 und

abends 8 Uhr. Biener Sof: Frühichoppen-Konzert vorm. 1/212 bis

41 Uhr.
3.C. Mühlburg: Bokalmannschaft gegen Aue, nach mittags 4 Uhr.
3.C. Bhönix: Huhbalkvurnier im Fasanengarien. Rachm. 2 Uhr und 44 Uhr.
3.E. eiertheimer Finhballverein: Gaupokalspiel gegen K.-B. Bulach. Nachm. 4 Uhr.
4.X.B. 1846: Anturnen. Beginn vorm. 9 und nachm. 2 Uhr. Handballwetisviel gegen Turnverein Beierlöfeim. Bormittags 11 Uhr.
3. arlsruber Ruderverein: Gemeinsame Rudersahrt. Bormittags 9 Uhr.

in alter bewährter Güte! geeignet für alle Arten von Wäsche. Niemals losel Nur Ohne Chiori Wascht in Originalpackung! bleicht und desinfiziert. Alleinige Hersteller: MENKEL & CIE., DUSSELDORF, auch der altbewährten "MENKO" (Henkel's Wasch- und Bleich-Soda).

A REAL OF SEA PROPERTY AND A REAL OF THE PROPERT

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Wirtschafts=undssandels=Zeitung

Wirtschaftliche Rundschau.

Die verfloffene Devisenhauffe. - Reichsbauts ausweis. — Finangen. — Die Kongernbildung in Oberichlefien.

Rachdem es der Reichsbant mehrere Monate hindurch gelungen war, den Dollarfurs durch Abgaben von Devisenmaterial auf einem Stande von 20 000—22 000 M festauhalten, setzte am letten Mittwoch ihre Interventionstätigkeit bloglich aus und der Dollar ichnellte hemmlingsos bis auf weit über 30 000 M empor. Sollte damit die Markstütungsaktion ebenso plöglich, wie sie einst bekonnen hat, ihr Ende gefunden laben? Diese Auffassung ist sicher falsch. Bielemehr ist anzunehmen, daß die Reichsbank sich entsichlossen hat, bei ihrer Markstütung zu einer anderen, vorsichtigeren Taktik überzugehen. Der Bedarf an Devisen war in letter Beit außerordentlich ftart. Da ein Angebot von Devijen auf dem freien Markt beinahe vollkommen fehlte, bat die Reichsbank fast den gangen Devifenbedarf ans eigenen Beständen decken muffen, um ein Ueberwiegen der Nachfrage über das Angebot und damit ein Steigen der Devisenkurse au verstimmt bindern. Auf die Dauer mußte hierdurch der Devisenvorrat der Reichsbant ftart geschwächt verden. Die Reichsbank hat daher zunächst einmal das bisherige Stützungsversahren aufge-Reben. Sie wird aber ameifellos nur einen geeigneten Augenblick abwarten, um aufs neue Durch Abgaben den Kurs heradaubrücken. Gebieht dies öfter, fo wird bas Samftern von Devijen für die Auffäuser sehr verluftreich werden und sie werden vielleicht auf längere Zeit die von der Devifenfpekulation laffen. Erfolg biejes neuen, beweglicheren Stütungsverahrens wird man abwarten muffen. Junächlt dürften badurch erhebliche Schwankungen der Konjunktur hervorgerufen werden, die vielleicht einen ungunftigen Ginfluß auf bas Preisniveau ausüben können. Die Gefahr besteht, daß die Barenverkäufer sich zur Begründung höherer Breise auf teuer eingekauste Devisen berufen Derben. Wo die Warenvorräte groß genug find, dirfte freilich die gegenseitige Konfurrens der Berkaufer dafür forgen, daß niemand die Ber-lufte verfehlter Devisenspekulationen auf die Konsumenten abwälzen kann. Es sollte dem Spekulanten von der Reichsregierung von dernherein klar gemacht werden, daß jeder, der jür den Dollar mehr als den von der Reichsbank ein Ronfumenten abwälzen fann. bank für angemessen erachteten Kurs von 22 000 oder vielleicht auch mehr als 28 000 bis 30 000 dablt, dies auf eigene Gefahr tut und seine Ba-ten nicht auf der Grundlage eines höheren Dolarfurfes, ber vielleicht vorübergehend an der Borie notiert wird, falkulieren barf. Dabei ift es natürlich Boraussetzung, daß es der Reichs-bank gelingt, die beabsichtigte Dollarbasis unter allen Umftänden aufrecht zu erhalten.

Die Fortsetzung der Markitützung, wenn auch etwas loserer Beise, ist umso notwendiger, als sie in der letzten Zeit bereits gunftige Wirtungen. tungen auf die Gestaltung des Reichsbank = ausweises und sogar auf die der Reichs-linanzen ausgeübt hat. Schon der letzte Reichsbankausweis im März zeigte eine genge iame Bermehrung des Notenumlaufs. In der ersten Aprilmoche wurden noch für 106 Milliarden Mark neue Noten in den Verkehr gesehen, gegenüber 683 Milliarden in der vorletzien. ien und 562 Milliarden in der letzten Märzwoche. Man darf hierin einen Erfolg der Markstabilisierung erblicken. Auch die schwebende Schuld des Reiches hat in den letten Wochen nicht mehr in so rapidem Tempo zugenommen. Mitte März murbe über eine Zunahme der schwebenden Schuld von 1455 Milliarden innerhalb eines Mo-natsdrittels berichtet, Mitte April nur noch über Bunahme pon 602 Milliarben Mart. Miles lind erfreuliche Anzeichen beginnender wirts ihattlicher Gesundung. Man sollte es mit allen Kräften verhindern, daß hier etwa wieder ein ftarter Rückichlag einfest.

Interessante Vorgänge haben sich in der letzten Boche auch in der oberichlesischen Industrie abgesvielt. Seitdem deren wertvollster Teil an Bolen abgetreten werden mußte, mar Ententekapital bemüht, in diese deutschen Großunternehmungen einzudringen. Auf der anderen Seite find Bestrebungen im Gange, auch bie in Deutich-Oberichlefien gelegenen großen Montan-Unternehmungen trustartig ausammen-zuschließen. Erfreulicherweise handelt es sich dier bei den im deutschaebliebenen Teile Ober-eine Berteilens gelegenen Berfen nicht um ein Gindringen ausländischen Kapitaleinflufies, fondern Ameinen Anichlus an ben deutschen Kongern Erfüllung, so mird es in Oberschlessen nur noch Deutich-Oberichlesien, ber an die NGG angeketlet ist und einen polnischen, in dem aber tiche-hisches und öfterreichisches Kinanakapital die Bii-gel in der Sont bester die Grennickung die lich gel in der Sand halt. Die Entwidlung, die fich in Oberichleffen anbahnt, fieht jedenfalls beientlich anders aus, als man fie bei der Tei-

Internationale Transporte HENKER & CO

Südwestdeutsches Transport-Kontor

Zweigniederlassung Karlsruhe Kaiserstraße 26 Tel.-Nr. 4694 und 5023 Telegr.-Adresse: Frachtschenker Lagerung - Spedition - Versicherung.

tretung des induftriell entwickelsten Studes an Bolen erwartet bat.

Die Lage an der Börse.

(Gigener Bochenbericht.)

Die ichwere Ericutterung ber Mart, die nach faft brei Monaten Stabilität ploglich eingetreten ift, hat naturgemäß auch an der Borfe gehende Bellenlinien ausgelöft. Die Borfenpetulation hatte eine ähnliche Entwicklung schon längere Zeit befürchtet, aber sie glaubte, daß die Reichsbanf im Besitz eines stattlichen Goldbevisenbestandes sich nicht überrumpeln lassen werde. Man hatte auch an der Börse damit gerechnet, daß die Möglichfeit von Berhandlungen in der Ruhrfrage, die die Möglickeit einer in-ternationalen Anleihe in sich bergen würden, ein allzu ftürmisches Vorgehen der Devisen-spekulation gegen die Markstühungsaktion der Reichsbant verhindern merbe. Aber ber fo lange durudgehaltene Devijenbedarf, die neue Inflation und zu einem Teil auch außenpolitische Manipulationen wirften gujammen und fo ift die Mart nabegu um die Salfte ihres bisherigen Bertes gefallen. Trobbem folgten die Effettenfurje ber fturmifchen Aufwartsbewegung ber Devifen mur in einem gogernden Musmaße. Sochftens die reinen Balutapapiere und bie Salbvalutapapiere, fo die Schiffahrtswerte, die Betroleum- und die Kaliwerte, sowie die Aftien von Gesellschaften mit größeren Auslandsintereffen gingen icharf nach oben. Im übrigen herrichte weiter Zurüchaltung und Unsicherheit, nachdem auch schon vor dem plötlichen Markfturge die Borfe fich Referve auferlegt hatte und nur mit einzelnen Spezialpapieren nach oben gegangen war. Die Zuruchaltung ift auf eine Reihe von Momenten zuruchzuführen. Wenngleich man die Markftützungsaktion ber Reichsbank an der Borfe von jeher ffentisch verfolgt hat, glaubt man jest boch, daß die Reichsbank, ichon um aus innerpolitischen Gründen gegen eine neue Preiserhöhungswelle anzukämpfen, versuchen werde, einen neuen Drud auf die De visenkurse auszuüben, zumal sie ihre Golddepots im Auslande neuerdings wieder vergrökert hat.

Bon einer allgemeinen Anmeldepflicht für Devifen erhofft die Borfe freilich nichts Er= iprießliches, sie glaubt vielmehr, daß diese Ber-ordnung zu einem Schleichhandel in Devisen führen könnte. Aber die Börse rechnet damit (und das ist ein weiteres Motiv für ihre Zurudhaltung), daß die Reichsbant wieder die Baffe der Arediteinschränkung im Kampfe gegen die Devijenspetulation anwenden werde. weiß aber aus Erfahrung, daß diese Krediteinsichränkungen auch die treffen, die keinerlei Devisenbestände durchzuhalten versuchen. Wit der Möglichkeit einer Geldversteifung rechnet man an ber Borje umjo mehr, als die ftarfen Steuersahlungen jum Monatsende fehr große Mittel aus dem Jahlungsverkehr herausziehen dürf-ten. So kam es, daß die berufsmäßige Speku-lation immer wieder mit Gewinnsicherungen vorging, während das Publikum nur zögernd und mit vorsichtiger Auswahl Gelder in Effetten anlegte. In den ersten Tagen regten ftarke Andlandskäuse an, diese hörten aber mit dem neuen Rückgang der Mark plöslich auf. Biel bemerkt wurden Käuse großer Konzerne in be-stimmten Industriewerten. Sierzu gehörten einmal die oberschlesischen Montanwerte im Bufammenhang mit den Berhandlungen über Bildung eines großen oberichlefischen Montan= fongerns, wie überhaupt die Not der Beit die Bufammenichlugbewegung in der deutschen Induftrie begünftigt. Darüber hinaus erregten aber auch andere Käufe großer Konzerne Aufmerkfamkeit, Räufe in westlichen Montanwerten, Ralipapieren, Anilin- und Stidftoffwerten. Man vermutet hinter diesen Käufen das Eingreifen eingeweihter Kreise, die damit rechnen, daß das Problem des Interessenausgleiches amifchen der frangofischen und der deutschen Industrie im Jusakmenhang mit Verhandlungen über die Auhrfrage eine Lösung ersahren werde. Man erinnerte an der Börse daran, daß der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Stresemann, der gleichzeitig der Wortsührer maßgebender Industricgruppen ist, schon seit längerer Beit einer folden frangofiich-deutschen Interessenverslechtung das Bort redet. Da ein solcher Interessenusgleich hauptsächlich auf dem Gebiete der Montanindustrie (durch Ausgleich von Ruhrfoks und französischem Erz), des Anis und Stidftoffgewerbes und ber Raliinduftrie fich absvielen mußte, jo fanden diese Werte lebhafte Beachtung, sumal ein folder Ausgleich die Boraussehung für eine amerikanische Anleihe mare.

Von den Börsenplätzen.

Frankfurter Börse, Devisen befestigt. - Spezialpapiere gefragt,

w. Frankfurt a. M., 21. April. Die heutige leichte Befestigung des Devisen-marktes war zum Teil auf den Reichsbankausweis vom 14. April zurückzuführen, der eine sehr erhebliche Steigerung der Anlagenkonten anzeigt. Die neue Belastung wurde wieder überwiegend durch

Kreditforderungen des Reiches bewirkt. Aber auch Kreditsorderungen des Reiches bewirkt. Aber auch die beanspruchte Kreditsorderung von privater Seite war groß. Am Devisen- und Notenmarkt vollzog sich anfangs wie bereits angeführt, eine leichte Befestigung. Das Geschäft nahm aber keinen größeren Umfang an.

Der Dollar, der vorwiegend bis 26 000 genannt

wurde, ging später auf 26 500. An der Börse han-

delte man ihn zu 26 500.

Im freien Verkehr der Effekten war die Umsatztätigkeit auf Spezialpapiere beschränkt. Zunächst war hier wieder Material gesucht, und es waren von Büro zu Büro meist höhere Kurse zu Von Schiffahrtsaktien lagen neben Hapag auch Norddeutscher Lloyd fest: 34—34 500. Von Banken waren Oesterreichische Creditanstalt sehr gesucht mit 21 500, Wiener Bankverein 13 500. Montanaktien begegneten größerem Interesse. Zum Abschluß kam es jedoch nicht. Es mangelte an Material. Buderus, Gelsenkirchen, Deutsch-Luxem-burg und Mannesmann stark begehrt. Mansfelder 35 000 Geld. Von Industrieaktien standen Loko-motiv Krauß, Miag, Heiligenstädt auf die Kapitals-verdoppelung in reger Nachfrage. Man nannte Zellstoff Waldhof 36 500, Hammersen 48 000, Höchster 30 000, Badische Anilin 36 000. Schuckert sehr gesucht. A.E.G. 28 500, Licht und Kraft 25 500, Elberfelder Farben 36 000. Auslandsrenten ruhiger. Zolltürken 42 500.

Zolltürken 42 500.

Unnotierte Werte waren weiter gefragt.
Benz 24 000, Elberfelder Kupfer 19 000, Entreprise
12 500—13 500, Metz-Söhne 18 500, Ufa 18 500 bis
19 000, Api 22 000, Growag 1725, Hansa Lloyd
12 500, Krügershall 33 500, Tiag 10 500.

Berliner Börse.

w. Berlin, 21. April.

Die verhältnismäßig geringe Nachfrage nach De-visen konnte heute leicht befriedigt werden. Die Kurse stellten sich durchschnittlich etwas höher; nachbörslich wurde der Dollar bis 27 000 gehandelt. Für Effekten wurden besonders für Valuta- und Montanwerte höhere Kursschätzungen abgegeben.

Die Lage an den Waren- u. Produktenmärkten.

(Eigener Wochenbericht.)

K. Mannheim, 20. April.

Getreide. Die feste Stimmung auf dem Weltmarkte für Getreide, die schon in der Vorwoche vorherrschend war, machte in der abgelaufenen Berichtswoche weitere Fortschritte. Besonders die Julipreise zogen weiter an, während die nahen Sichten kleinere Preisbesserungen erfuhren. In der Hauptsache wird die Festigkeit mit ungünstigem Wetter- und Ernteberichten begründet. Angebote Wetter- und Ernteberichten begründet, Angebote lagen vor in Weizen: Mixed Durum II per Mai-Abladung zu 13.20, Manitoba I aus genanntem Dampfer zu 13.80 hfl. die 100 kg. Cif Rotterdam und in Manitoba I per erste Hälfte Mai abladbar, zu 13.92½ hfl. die 100 kg. Cif Bremen, Manitoba II, aus genanntem Dampfer, war zu 13.70, desgl. III per Mai-Juni zu 13.47½, Hardwinter II, aus genanntem Dampfer, war zu 13.75 Platawaisen, 28 kg. nanntem Dampfer, zu 13.75, Plataweizen, 78 Baruso, aus genanntem Dampfer, zu 12.85; desgl. 77 kg, zu 12.90, 79 kg, zu 13.15. Rosafe, 78 kg, zu 13.25, 79 kg, zu 13.35, alles per April erste Hälfte Mai-Abladung, die 100 kg. Cif Rotterdam, Ham-Mai-Abladung, die 100 kg, Cli Kotterdam, Hamburg oder Bremen. In Roggen lagen Angebote vor in Western Rye, loco zu 11.10 hfl. die 100 kg, Cif Duisburg und wurde auch zu diesem Preise etwas gehandelt. Für Western Rye, aus genanntem Dampfer, verlangt man 11.72½, desgl. per Mai von Golfhäfen abladbar 10.72½, Plata-Roggen, loco 10,90 Lichter-Uebernahme, 72 kg per April-Mai 10.65 und 75 kg Plataroggen, erste Hälfte Mai Verschiffung 10.85 hfl. die 100 kg. Cif Rotterdam-Hamburg. Gerste hatte etwas ruhigeren Markt. Donaugerste, 61/62 kg schwer, zehntägige Abladung, war zu 9, desgl. 62/63 kg schwer, 4 Prozent Besatz, genanntem Dampfer, zu 9.30 hfl. die 100 kg, Cif Rotterdam, angeboten. Ferner lagen Offerten vor in Malting barley zu 9.50, in Platagerste per April-Mai zu 9.20 hfl. die 100 kg. Cif Rotterdam. Für Donaugerste aus neuer Ernte, 4 Prozent Besatz. per Juli-August-Verschiffung verlangte man 53 französische Franken für die 100 kg, Cif Rotterdam oder Hamburg. Hafer blieb gut gefragt. Mi-xed seat oats II 36 lbs., erste Hälfte April-Mai ab-ladbar, 11.15, erste Hälfte Mai und Juni 11.07½ die 100 kg. Cif Rotterdam. Donau-Hafer geladen auf Antwerpen war zu 57 französischen Franken und 47/48 kg schwer, per Juli-August-Verschiffung zu 53 französ. Franken, die 100 kg, Cif Antwerpen offeriert. Mais verkehrte in ruhiger Haltung, doch blieb der Grundton fest, Zweithändig wurde Mixed, atlantische Häfen zu 10.35 hfl. per 100 kg, Cif Rotterdam schooldt wich bereicht die ersthändig. Er Rotterdam gehendelt, während die ersthändige Forderung auf 10.60 hfl. lautete. Platamais wurde zweithändig, neue Ernte, zu 10.15, per Mai-Juni zu 9.95 hfl. offeriert, wogegen die erste Hand per April-Mai zu 10.35 und per Mai-Juni 10.10 hfl. für 100 kg forderte. Novorosisk-Mais, weiß, per April-Mai zhlekker voorosisk-Mais, weiß, per April-Mai zhlekker voorosisk-Mais, weiß, per April-Mai zhlekker voorosisk-Mais, weiß, per April-Mai zhlekker voorosisk-Mais voorosisk-Mai Mai abladbar, war zu 10.05 hfl., Cif Rotterdam am

An unseren süddeutschen Märkten zeigte sich anfangs der Berichtswoche befriedigendes Interesse für Auslandsgetreide, das aber abflaute, als am Mittwooh eine starke Steigerung für fremde Zahlungsmittel einsetzte. Durch die Steigerung der Devisen machte sich größeres Interesse für Inlandsgetreide bemerkbar, doch verkehrte der Markt in erregter Haltung zumal das Geld wieder knapp und teuer ist. Wie verlautet dürfte von der Regierung eine Notverordnung erlassen werden, wonach

gefordert wird, wie es im Kriege schon einmal der Fall war, daß die Besitzer von Devisen und Noten ihre Bestände aufgeben. Ferner verlautet, daß die Reichsbank im Notfalle bereit ist, weitere Mengen ihres Goldbestandes für die Stützungsunterneh-mung der Mark zu verwenden. Dadurch trat am Getreidemarkte wieder eine ruhigere Stimmung ein. Weizen, der anfangs der Woche noch vom Auslande tentierte, war infolge der Verschlechte-rung der Mark im Vergleich zum Inlandsweizen in den letzten Tagen nicht mehr rentabel. Mitteldeutscher Weizen, der anfangs der Woche zu 106 000—108 000 M., Parität Hamburg, gehandelt wurde, stieg Mitte der Woche bis auf 130 000 M., ist aber heute wieder billiger und zwar zu 120 000 Mark per 100 kg, ab mitteldeutscher Stationen, erhältlich. Für in Mannheim disponiblen Weizen bewegen sich die Forderungen zwischen 135 000 bis 140 000 M. die 100 kg, bahnfrei Mannheim. Roggen stieg von 95 000 auf 115 000 M. per 100 kg, franko süddeutschen Stationen, ist aber heute bereits wieder zu 105 000 M. die 100 kg, Frachtparität Mannheim, offeriert. Gerste war anfangs der Woche ziemlich begehrt, als sich die Preise für Braugerste zwischen 84 000 bis 86 000 M. per 100 kg, ab Stationen, bewegten, war aber in den folgenden Tagen etwas vernachlässigt, als die Preise bis auf 94 000 M. die 100 kg, ab Stationen, stiegen. Hafer war in guten Qualitäten gesucht, und man zahlte für gesunde, trockene Qualitäten bis 80 000 M. für die 100 kg, ab Verladestationen. Am hiesigen Platze bewegten sich die letzten Forderungen, je nach Beschaffenheit der Ware, zwischen 60-80 000 M. pro 100 kg, frachtfrei Mannheim. Mais fand nur wenig Interesse, da Gerste billiger erhältlich ist. Einiger Begehr bestand für in Hamburg greifbare Ware. Für hier disponiblen Mais stellten sich die Forderungen zuletzt auf 117-120 000 M. für die 100 kg, bahnfrei Mannheim. Futtermittel lagen ruhig aber fest. Für Weizenfuttermehl, Heidelberger Fabrikat, zahlte man 80 000 M. für die 100 kg, waggonfrei Heidelberg.

Devisennotierungen:

1	w. Frankfurt, 21. April.							
		20.	April.	21. April.				
		Geld	Brief	Geld	Brief			
	Britssel	1436.40		1486.25	1492.75			
	Holland .	9975. — 118203.75	10025. — 118796.25	120546.85	121553.15			
	Londou Paris	1590.75						
	Schweiz .	4600.95	4624.05	4750.60	4774.40			
	Spanien	3890.25	3909.75		4000. —			
	Italien	1255.85	1263.15	1286.75	1293.25			
	Lissabon Dänemark .	4788	4812	4917.65	4942.35			
	Norwegen .	4588.50	4611.50	4663.30	4686.70			
	Schweden	6807.95	6842.C5	6945.10	6979.90			
	Helsing fors	05 434 05	00000	723.20	726.80			
	Newyork Wien (altes)	25436.25	25563.75	26383.85	26516.15			
	Dtsch, Oest,	35.78 110	35.964	36.781/0	36.96 1/2			
	Budapest	486.30	488.70	549	551			
40	Prag	750.50	754.50	782.55	786.45			
	Sofia		-					
	Agram	the many	100 T . I	CHANGE A				

w. Berlin, 21. April.							
20. April. 21. April.							
silved the 12	Geld Brief		Geld Brief				
Amsterdam		10025	10174.50	10225.50			
Bru-sel Christiania	1463.83 4588.50	1471.17	1491.26 4648.35	1498.74 4671.65			
Kopenhag.	4802.96	4827.04	4912.68	4937.32			
Stockholm.	6807.93	6842.07	6957.56	6992.44			
Heising fors Italien	698.25 1254.85	701.75	731.16	734.84			
London	118702.50	119297.50	120946.87	121553.13			
Newyork Paris	25486.12 1680.78		25948.87 1725.67	26115.13			
Schweiz	4588.50			1734.33 4771.90			
Spanien	3885.56	3904.74	4024.91	4045.09			
Wien (altes) Disch. Oest.	35.781 2	35.961/0	37.05	37.25			
Prag	758.10	761.90		796.99			
Budapest	498.—	502	513	517			
Lissabon Bulgarien .	191.52	192.48	196.50	197.50			
BuenAires	9251.81	9298.19		197.50 9533.78			
Rio de Jan.	12169.25		2000 76	2907.25			
Jugoslavien	2668.31 255.36		2892.75	267.67			
THE RESERVE OF THE PARTY OF THE	200.00		200.00	201.01			

Devisenkurse im Freiverkehr

	a) vorbörslich
Holland	10150-10500
Schweiz	4700-4850
Paris	1675-1770
Belgien	1455-1550
London	119000-124500
Newyork	25500 - 27000
Italien	1285-1335
	Tendenz:
	abgeschwächt

100 Mark in Zürich: 2,10 Cts. 100 franz. Frks. in Zürich: 36.50 Frks. Engl. Plund in Paris: 70. - Frks.

Unnotierte Werte:

Wir waren vor- börslich	Ver- Käuf, käuf.		Ver-
Raldur	4800 5800	Hansa Lloydt 12500 13 Kabel Rheydt 23000 25 Karstadt-Aktien 4800 25 Knorr 23500 25 Krügershall 33000	5000
Becker Steinkohle . Benz	17500 18500 21500 23000 14000 15000 42000 44000	Offenbrg. Spinnerei 10000 Rastatter Waggon . 13000 14 Rodi & Wienenberg. — Schuvag	500
Großkraftwerke	COLUMN C. C. COLUMN	Teichgräber	=

Wertbeständige Anlagen: 5% Badische Kohlenwert-Anleihe 6% Mannheimer Kohlenwert-Anleihe 7% Sachsische Braunkohlenwert-Anleihe 5% Rhein-Main-Donau-Dollar-Anleihe

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets coulan

Baer & Elend, Bankgeschäft Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 26, Telephon 223 235, 429

mit 32 Dampfern ampferdienst Amsterdam-Karlsruhe

Großbritannien, Spanien, Italien, Griechenland, Baikan, Levante, Nord-, Ost-, West-Afrika, Westindien, Niederl. Indien, Süd-Amerika, Ostasien etc.

Auskfinfte erteilen als Vertreter der Seereedereien:

enzinger-Fendel Transport-Gesellschaft m. b. H

4588 Karlsruhe i. B. Transitverkehr Telefon

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Malzkeime und Biertreber sind zu 51-53 000 M. die 100 kg, ab bayerischen Stationen, offeriert. Trockenschnitzel sind, je nach Abladestation, zu 36-40 000 M, die 100 kg offeriert. Weizenkleie werden 50-53 000 M., bahnfrei Mannheim verlangt. Rapskuchen sind zu 80 000 M., Kokoskuchen 100 000 Mark, Sesamkuchen zu 110 000 M. und Erdnuß-kuchen zu 120 000 M., ab Oelfabrikstationen, per 100 kg, offeriert,

Mehl hatte sehr lebhaftes Geschäft. Für mitteldeutsches Mehl, 65proz. Ausmahlung wurden bis 195 000 M. per 100 kg, ab Stationen bezahlt. 70proz. Ausmahlung blieb auch im festesten Mo-ment mit 170 000 M., ab mitteldeutschen Stationen, vergeblich angeboten. Roggenmehl war ab mitteldeutschen Stationen zu 138 000 M. gehandelt worden. Für unsere süddeutschen Mehle haben die Mühlen den Richtpreis für Basis 0 von 180 000 auf 210 000 M. erhöht; doch blieb das Geschäft klein, weil die größeren hiesigen Mühlen im besetzten Gebiet liegen und nicht verladen können.

Tabak, Das Geschäft in Inlandstabak hat sich sowohl im Ein- als auch im Verkauf in der Berichtswoche sehr belebt. In der Pfalz wurden an verschiedenen Plätzen grüne und teilweise fermentierte Tabake von Händlersirmen aufgekauft und zwar zu Preisen von 100-130 000 M. per Zentner. In Heddesheim wurden von Fabrikanten und Händlern kleinere Quantitäten zu 180-200 000 M, per Zentner gekauft. Die Nachfrage durch die arbeiter setzt nunmehr, nachdem die Zollfrage geregelt ist, wieder lebhafter ein; es werden belang-reiche Abschlüsse in Schneidegut-Tabaken zu 240-300 000 M. per Zentner, je nach Qualität, gemeldet. Die Beschäftigung in der Zigarren- und

Rauchtabakindustrie hat sich merklich gebessert. Häute und Leder. Die Häuteversteigerungen nahmen einen festeren Verlauf, und es wurden durchschnittlich um 10 Prozent höhere Preise erzielt. Das Geschäft am Ledermarkte hat sich be-Auf der Frankfurter Messe erhielten die Schuhfabrikenten ziemlich große Aufträge, da man glaubt, daß infolge der neuen Devisenbewegung an einen Preisabbau nicht gedacht werden kann; denn durch die Verschlechterung der Mark sind die Lederfabrikanten nur auf das Inlandsgefelle in Rohware angewiesen, da sich Auslandsware zu teuer stellt. Für gute Sortimente Vacheleder werden 21 000 M., für Vacheleder-Crupons 28-30 000 M., für eichengegerbtes Sohlenleder 23 000 M. und für Rindleder ca. 30 000 M. per Kilo gefordert. Für Rindbox verlangt man 6500 M., Boxcalf 7500 M., Roß-Chevreaux 6000 M. per Quadratmeter. Holz. Das Geschäft ab hiesigem Platze ruht

vollständig, da die Holzlager sich nahezu alle im besetzten Gebiet besinden und von den Franzosen beschlagnahmt worden sind. Die Stimmung im allgemeinen hat sich aber auf den Holzmärkten infolge der erhöhten Kurse für fremde Zahlungsmittel, befestigt. Das Einkaufsgeschäft ist lebhafter. Schnittware sind die Preise ab bayerischen Versandplätzen bis auf 180—190 000 M. erhöht worden. Im Schwarzwald sind die Verhältnisse analog.

Die Lage am Kaffeemarkt. (Eigener Wochenbericht.)

In der ersten Hälfte der abgelaufenen Berichtswoche hielt das Bedarfsgeschäft an, bis das überraschende Heraufschnellen der Devisenkurse das Geschäft zum Stocken brachte. Die Unsicherheit in der Beurteilung des Devisenmarktes veranlaßt den Markt zur Zurückhaltung, zumal sich noch nicht voraussehen läßt, welche Wirkung die von der Regierung neuerdings angekündigten Maß-nahmen zur Stützung der Mark auf die fernere Entwicklung der Devisenkurse haben werden. Der Goldzollaufschlag beträgt vom 25. April bis 1. Mai 502 900 Prozent, was einem Zollsatz von 3269.50 M. fftr 1 Pfund Rohkaffee und 4086.90 M, für 1 Pfund Röstkaffee entspricht, gegenüber der Vorwoche hat er somit eine kleine Erhöhung erfahren. Der Brasilmarkt war stetig. Letzte Notierungen je nach Qualität und Beschreibung bei einem Kurse von 120 000 M. für 1 [±] Sterling: Santos (superior bis extra-prime) 4200—4700 M., gewaschene Zentralamerikaner 5200-6000 M. per 1/2 Kilo, roh, unverzollt, ab Freihafenlager Hamburg. — Zollsatz vom 18. bis 24. April 3250 M.; vom 25. April bis 1. Mai 3269.50 M. für ein Pfund Rohkaffee. (Mitgeteilt von der Firma Morris A. Heß., G. m. b. H., Ham-

Industrien / Handel / Verkehr

Mannheimer Gummi-, Guttapercha- und Asbesttabrik A.-G. Die G.-V. beschloß, aus dem Reingewinn von M. 24.78 (1.13) Mill. 125 (24) Prozent
Dividende zu verteilen, M. 3 Mill. der Spezialreserve und M. 9 Mill. den Wohlfahrtsfonds zuzuweisen bei M. 2 208 328 (155 345) Vortrag. Ferner genehmigte die G.-V. die Kapitalserhöhung um M. 14.40 Mill. Stamm- und M. 1.20 Mill. Sproz. Vorzugsaktien mit 10fachem Stimmrecht sowie die Imwandlung der bestehenden 6proz. Vorzugsaktien (M. 1.20 Mill.) in Stammaktien und Begebung dieser gegen Zahlung von 500 Prozent Aufgeld an die derzeitigen Inhaber der Vorzugsaktien. Die Stamm-aktien werden den Aktionären auf 1 alte Aktie eine junge zu 500 Prozent angeboten. Der Rest wird im Interesse der Gesellschaft verwendet. Die Beschäftigung in den ersten Monaten 1923 sei reichlich gewesen, habe aber im April nachgelassen, sodaß die Arbeitszeit eingeschränkt werden mußte. Mit Rohmaterialien sei man für 3 bis 4 Monate genügend eingedeckt; auch die Kohlenfrage bleibe ohne Einfluß.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. Neuyork: D. Hansa am 26. April. D. Mount Clinton am 3. Mai. D. Bayern am 10 .Mai. D. Reliance am 15. Mai. — Philadelphia-Baltimore: D. Emden am 8. Mai. — Boston-Baltimore: D. Kermit am 27. April. - Cuba und Mexiko: D. Holsatia am am 27. April. — Cuba und Mexiko: D. Holsatia am 5. Mai. — Westküste Nord-Amerika: D. Alaskan am 12. Mai. — Ostasien: Post-M. S. Münsterland am 26. Mai. — Westindien: D. Adalia am 12. Mai. — Süd-Amerika: D. Württemberg am 28. April. D. Altmark am 5. Mai. — Levante: D. Georgia am 28. April. — Riga und Petrograd wöchentlich.

Märkte

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt. Das amerikanische Fachblatt Irion Trade Review, Cleveland. Ohio kabelt über die Lage des amerikanischen Eisen- und Stahlmarktes: Obwohl die Kauflust sich im allgemeinen beruhigt hat, sind die Walzwerke mit Aufträgen überhäuft. Die Erzeugung erreicht eine neue Rekordziffer. Die Preisbewegung hat sich verlangsamt, zeigt aber noch leicht steigende Tendenz. Weißbleche wurden zu 6 \$ pro Kiste für Lieferung im zweiten Halbjahr abgeschlossen. Die Produktion der Hochofenwerke ist für mehr als 4 Monate ausverkauft. Die bruar-Ausfuhrziffer war 126 000 t. Japan gab 25 000 Kisten Weißbleche, die manschurische Eisenbahn 8000 t Schienen in Auftrag. Englisches Ferromangan stieg auf 120 \$ fob einschließlich Zoll zur Lieferung im zweiten Halbjahr, während die ameri-Werke noch 115 \$ berechnen. prompte Lieferung ist der Preis 125 \$. eisen ist knapp und stieg auf 55 \$ fob einschließlich Zoll. Die allgemeine Knappheit erstreckt sich auf Halbzeug. Die von den Eisenbahnen in der letzten Woche erteilten Aufträge sind die größten Wochenaufträge dieses Jahres.

Verschiedenes.

Eine Ausstellung zeit- arbeitssparender Methoden im Büro. Die allgemeine Büro-Ausstellung, welche

vom 26. April bis 6. Mai im Berliner Sportpalast abgehalten wird, ist gerade bei der heutigen schwierigen Geschäftslage, wo es gilt, an Zeit und Unkosten zu sparen, für unsere kaufmännischen und industriellen Betriebe, nicht zuletzt auch für unsere Behörden, von größter Bedeutung.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Der Einzelhandel für eine feste Rechnungseinheit.

Der Ausichuß der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels beschäftigte sich in seiner Sitzung am 17. April wiederholt mit der Frage ber Ginführung einer festen Rechnungs e in heit in die deutsche Währung. Der Ausschuß kam zu der Ueberzeugung, daß der heutige Zustand, der immer noch die Papiermark zu gleider Zeit als Bewertungs- und Zahlungsmeffer gelten läßt, große Gefahren nicht nur für den Einzelhandel, sondern für die gesamte innerbeutsche Birichaft in sich berge. Der Verbraucher werde jum Spekulanten. Durch die phan-Der Berbrautaftischen Preisgablen, die innerhalb der einzelnen Sandelszweige, Orte und Geichäfte Gäufig start verschieden seien, des klaren Bertmaßstabes beraubt, wie ihn die Friedenspreise boten, be-wirke die sallende Wark Samiterkäuse, die steigende Mark Räuferstreif. In der Rückwirkung auf die Serstellung wechselten hierdurch in unge funder Folge Ueberstunden mit Feierschichten vielfach ab, da der Sandel ohne Zugrundelegung einer allgemein giltigen festen Nechnungsein-heit nicht in der Lage sei, langfristige Austräge au erteilen. Die Unstetigfeit der Kaufbewegung Berbindung mit der durch gesetzliche Maßnahmen erzwungenen Preisbemessung nach im Werte ungleicher Papiermark habe denn auch im Singelhandel au sehr erheblichen Rapitalver-lusten geführt. Die Folge einer solchen weiteren Betriebsmittelverkleinerung beim Sandel würde fich aweifelsohne in einer noch größeren Gerabfebung der Borratsmengen äußern. Diese mir den abnliche Ericheinungen wie in der Kriegszeit hervorrufen, wo die Tatsache, bag die Kauffraft der Bevölkerung größer war als die Menge der vorhandenen Waren, zu Aufteilungen und dann zur Preissteigerung führte. Aus diesem Grunde glaubt die Hauptgemeinschaft des deutichen Einzelhandels, daß die Regierung und die in Betracht kommenden Wirtschaftsstellen und Körperschaften den bisherigen Widerfrand gegen die Einführung einer festen Rechnungseinbeit in das deutsche Währungsspstem aufgeben follten.

Der badische Zuderrübenbau im Jahre 1922.

Im Erntejahr 1922 waren in Baben 2410 Bettar mit Buderruben angebaut. Diefe Fläche verteilte fich in ber Sauptfache auf 9 Amtsbegirte des Unterlandes. Nur im Araidgau, ber unteren Rheinebene und im Bauland mirb die Interen Kheinevene und im Battland wird die Zuderrübe in größerem Umfang angebaut, und awar sind es dort die solgenden Bezirke: Sinsheim (494 Geftar), Eppingen (364), Mann-heim (204), Mosbach (279), Schweizingen (165), Deibelberg (146), Bruchsal (127), Weinheim (115), und Durlach (87). In weitem Abstand folgt dann der Begirt Pforgheim mit 10 Sektar, alle anderen Amtsbegirke erreichen noch nicht einmal diese Fläche. Mittelpunkt des Zuderrübenbaues die Buderfabrit Baghäufel. Beitans bie größte Menge der Rüben wird auf den Gutern ber Buderfabrit felbft gewonnen, ber fleine Bauer tritt als Buderrübenpflanger in Baben siemlich in den Sintergrund. Ueber 3000 Sef-tar hat die Zuderfabrik Baghäufel vom Domänenärar, von Standes- und Grundherren gepachtet und erzielt auf diesen mustergültig umge-triebenen Bachthöfen reiche Ernten. Bie die "Statistischen Mitteilungen" hervorheben, deren Rr. 3 die obigen Angaben entnommen find, liegt in diesen eigentümlichen Wirtschaftsverhältniffen die große Stetigkeit der Auderrübenanbau-flächen begründet: Einer Anbaubläche von 2879 Bettar im Jahr 1913 fteben 2410 Bettar im Jahr 1922 gegenüber.

Spenden für die Karlsruher Winternot.

Seit unferer lebten Beröffentlichung find in unferet Geschäftstelle weiter eingegangen: S. A. M. (3. Gabe) 1000 A. K. K. 5000 A. L. und J. Bolf 2000 A. Dir. R. Kimmig 5000 A. Ungenannt 5000 A. G. G. 1000 A. L. G. S. H. H. W. (weitere Spende) 2000 A. Bad. Law floffbeschaftung G. m. b. d. 2000 A. Frau Pfarrer Zimmermann 1000 A. B. Dempfing 5000 A. J. C. 200 A. zufammen 47 205 A.

Gefamibeirag 1 099 849.50 .M. 20 Dollar, 20 ichw. Franten und 21/6 holl. Gulben.

Bir danten berglich im Ramen ber Bebachten und bitten um weitere Gaben.

Die Geidäftsftelle bes "Rarlernher Tagblati".

Spenden für die neubesetzten Gebiete.

Bei unierer Expedition find weiter eingegangen: Angenanni 10 000 M. M. Korenz. Stadisekretär a. D. (2. Spende) 3000 M. H. W. Korenz. Stadisekretär a. D. (2. Spende) 3000 M. H. W. (weitere Spende) 4000 M. Ludwig Bertich, Auwelier (2. Kate) 10 000 M. Dberk von Sanden (3. Gabe) 1000 M. Bad. Bankfoffbeihaffung G. m. b. D. Karlsruße 50 000 M. Brivatsekretär Infendigen G. M. D. D. Karlsruße 50 000 M. Brivatsekretär Infendigen G. M. D. W. Rankfoffbeihaffung G. M. D. B. 10 000 M. Frau Paterer Zimmermann 2000 M. B. 10 000 M. Frau Paterer Zimmermann 2000 M. B. B. 500 M. L. R. 500 M. G. B. 20 000 M. Grau Rola Maier (3. Spende) 10 000 M. Unbekannt 2000 M. Dbergeneralarzi Dr. Müller 3000 Mark. Bilheim Sempling 20 000 M. Evold (2. Katel 2000 M. von der Infliskasse: abgetreten Zeugen- und Sachveriksndigengebühren 10 695 M. Buchdruckerei Stelließen Sempling 20 000 M. Außertick G. Gabe) 5000 M. L. Kemm. Geschäftsführer (2. Gabe) 1000 M. Hrau F. R. 2000 M. Albert Sexant (3. Monat.) 5000 M. Den tapseren Deutschen 1000 M. Lehrantsprachtikant Preß 6000 M. Frau E. Jonas & Gabe) 1000 M. Seinrich Man. Ober-Reg. Rangenbrücker 2000 M. Brau. Geb. Dofrat Treutslein (weitere Gabe) 2000 M. Dr. Sternberg (weitere Gabe) 2000 M. Ungenannt 2000 M. Ungenannt 2000 M. Ungenannt 2000 M. Bushbandlung Kundt 1200 M. Ungenannt Cb. 5000 M. Dr. med. R. Maaerboff, Roteniels 5200 M. Gesellichast Unruhig in Linsenheim (2. Spende) 17 000 M. Salami men 245 845 M. Bei unferer Expedition find weiter eingegangen:

Befamtergebnis: 10 088 308.50 M, 21/2 holl. Bulben, 87 fraus, und 10 belg. Frauten.

Bir danten den verehrlichen Spendern für bie fraftige Anteilnahme, die fie mit ihrer Doferwilliafelt bewiesen baben. Gilt es doch, der von einem gäden Beind geknebelten Bevölferung verschiedener Gebiete für ihr Aushalten untere Donfharteit von eine Gebiete für ihr Aushalten uniere Dankbarkeit gu beweifen. Einigfeit macht ftarf!

Beitere Spenden nimmt unsere Expedition Ritter liraße 1 entgegen. Einzahlungen können auch auf unser Bostschecksonto (Karlsruhe 9547) vorgenommen werden

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Firma Martin Gidelgrun & Co., Frantfurt at Main, bat gemeinichaftlich mit der Regu in = L.-G. Bubbach (Seffen) die Bereinigten Werke A.-G. Bubbach errichtet, in beren mit ben mobernften Mafchinen gestattet, neuzeitlich aufgeführten Betriebsanlagen Arten von Förderbahngerät und normalfvurigen Bei hen usw. hergestellt werden. Das Bert steht unte Keitung anersannter Jackattoritäten. Die Firma Wattin Eichelgrin & Co., Frankfurt a. M., unterhöll Zweigniedersassungen in München, Stuttgart, Karlsrube, Gotha und Bukarest.

Ihaus Maier Weinheimer

Karlsruhe nur Kronenstraße 32

Besichtigung gerne gestattet. Auf Straße u. Hausnummer achter

Damen - und Herren -

jed. Art werden gereinigt, gefärbt u.nach den neuesten Modellen umgeformt

Panamahüte wolle man jetzt zum Waschen und Bleichen bringen

Hutfabrik **A. Dickten** Hehf.

Karlsruhe, Westendstraße 29b



Oskar Pertsch. Luisenstraße 4

vertilgt unter Garantie Ratten, Mäuse, Schwaben, Russen Wanzen, Motten etc. Erstkl, Erfolge und Referenzen. Prăparate zur Selbstausrottung erhältl

Bankhaus Straus & Co Karlsruhe

Friedrichsplatz 1, Eingang Ritterstraße Fernsprechanschluß für: Stadtverkehr: Nr. 30, 4431—4438. Fernverkehr: Nr. 4901—4906. Devisen-Abteilung: 4439—4441.

3n Karl Hummel's Sohlichleiferei Werderstr. 13 merben Kanermener,

Kanerllingen, haarimneidemaiminen, Pferdescheeren, Haarschneidescheeren, Haushallicheeren, Lifchmeffer, Laich enmeffer uiw.

Die glückliche Geburt eines ge-sunden, kräftigen Mädels zeigen hocherfreut an Maulbronn, 20. April 1923. Theodor Richter

und Frau Liesel, geb. Schäfer Trauringe werkstatt direkt an Private

333 gest. Gold per Ring # 18 000. -585 gest. Gold per Ring # 29000. -Gravierung gratis. Umtausch gestattet. Als Maß genügt Papierstreifen, Versand nach allen Orten. Spezial-Werkstatt für Trauringe Otto Rahm, Hamburg 36, Fuhlentwiete 36.

für Baune und Sühnerhofe liefert billigft Drahtma en-Rabrit Cudwia Arieger Beildenftrake 88

Kauft bei Inserenten des "Karlsruher Tagblatts".

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres Vaters

Herrn Albert Krattinger Oberbausekretär a. D.

unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen: Albert Krattinger, Diplom-Ingenieur.

Daniels Konfektionshaus Karlsruhe jetzt Wilhelmstr. 36, 1 Trepp¢

Ich liefere in kurzer Frist in vorzüglicher Ausführung und neuzeitiger Form Anzüge nach Maß. Ich führe moderne Stoffe, verkaufe zu billigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen.

Kaiserstraße 79, 2 Treppen.

Für die Sommer-Saison! **Aeußerst preiswerte**

derren-Tuchhaus Herrenstr. 22.

Neu Schnellkonservierungs-Apparat verblüffend einfach, vielseitig, billig, jedem bestehenden Sterilisier-Verfahren weit überlegen. Spart Heizung, Gläser, Müheund Arbeit.

Vorführung ohne Kaufzwang: Metz & Marx, Inh. A. Metz Isruhe, Kreuzstraße 31, Telephon 3872. Einige Vertreter-Bezirke sind noch zu vergeben.

BADISCHE BLB LANDESBIBLIOTHEK

der

e

liegt iffen baus 2879 Fahr

ferer Habe) x. A. O. A. Cau-arrer I. E.

und

ngen:

(a) A.

(b) berft ffunge ofenhennen.

(c) A.

(c) A.

(c) A.

(d) A.

(

am alle alle alle anter orbali

III t

delpache und Residenzstadt Karlseuhe geworden." Im Lauf des Gesprächs fragte der Geselschafter: "Bas hast Du denn mit dem Kosputh; der Bachmeister schimpste wie ein Rohrspat über Dich und den Kosputh?" "Diesen kenne ich gar nicht", nar die Antwort, "weiß nur, daß er ein Führer der ungarischen Revolution war, und in der Zeitung steht nichts weiter, als wo er sich gegenwärtig aufhält." Zeitung steht nichts weiter, als wo er sich gegenwärtig aufhält." Bald daxauf rassellen die Riegel und Schlösser wieder. Die Gefangenen erhielten das Rachtessen, jeder ein Schisselchen Suppe. Dann legten sie sich schlösen

Dann legten sie sich schlesen. Altigere, daß er sast gar nicht gen naberen Morgen klagte der Jingere, daß er sast gar nicht schlegen konnte wegen Beißen und Seechen am Körper. "Das sind Bangen", erklätze ihn sein Kannerad, "denen wolsen vir gleich zu Bangen", erklätze ihn sein Kannerad, "denen wolsen vir gleich zu Bangen". Er hob die Matrage an einer Stelse in die Höhr und fich mit einem Hölzchen in eine Fruge der Betsstelles. "Da haben wir bschon eine", rief er, "die anderen werden wir auch kriegen". Und wirtschaltung den Tag über. Nach zwei Tagen bech Unterhaltung den Tag über. Nach zwei Tagen bekan der Kriegen wieder seine Felschaft, des war ein junger Bursche aus einem Dorf bei Kansseuthe, der wegen einer Schlägerei zwei Tage zu brunnnen hatte. Dieser zwei krieb allerhand Untzu. Er hatte ein Wesser steine Kiegen einer Schlägerei zwei Erenn und machte allerlei Figurren ist.

gewöhnlicher Weschaffenheit dahier bestraft und mit 24 Stunden Frist bei Pforzheim über die Grenze gewiesen Carlstuhe, 4. Mai 1853.

Stiehling." Gr. Polizeibureau.

"Bei Pforzheim über die Grenze gewiefen", und er wollte doch gin die Pfalz, das tvar noch härter als die fünf Tage Arreft. Auf die Pistole hatte er gerne berzichtet. Db sie heute wohl noch exsistiert und in wessellen Besig sie eine Burzt und ein Grüd Brot und derzehrte es auf der Etraße, denn in ein Wirtshaus wollte er nicht, es war ihn zu nache bei Karlsruhe Gegen Abend fam er nach Pforze heun und nahm sein Duartier im Schowazen Aben. Wie numdete ihm hier das Abendessellen, und voie behaglich sühlte er sich darauf in den weichen Kederbestt; er schlief die in den Worgen hinein. Als in er am anderen Worgen den kassen die sin er gegenden Bische sich eine Egwere an und sas in den anstiegenden Zeitungen. Er sichlte sich in seiner her baglich in dem Gaspaniers der num nieder sein einer Hehr behaglich in dem Gaspanier, der num nieder sein ver sier ware. Her wurde er ader das eines anderen besehrt, in Ein Polzigist kann in das Gaspanmer und fragte, ob jemand über.

andftet hätte. Auf die Bejahung verlangte er don dem einzigen uberreichte Edenderburg getan, als er austreit. Beie fummen Sie mit vor? Wisserspapiere. Kann häter er einen Bitd in das ihm iberreichte Wanderburg getan, als er austreit. Beie fummen Sie mit vor? Wisser, "gestern mittag um 12 Uhr ift mit die Austreisung zurchberte dieser, "gestern mittag um 12 Uhr ift mit die Austreisung zuteil geworden, und die zu dieser Stunde kann ich heute noch gut am die Grenze boumen." "Das ift nicht so zu verschelen. Der Polizift, "Sie dirfen sich get mit nicht so zu verschelen. Der Polizift, "Sie dirfen sich gen nicht mehr im dabischen Aund durch halten. Sie sone sie sone sie sone er Polizift. Machen froh sein Opt ein Genden wurde kein Gendam der Pechologel in das württem. Dergsiche Städtschen Baihingen und hatte somit den Ausweisungsbergsiche Städtschen Baihingen und hatte somit den Ausweisungsbergsiche Städtschen Baihingen und hatte somit den Ausweisungsbergsiche Städtschen Baihingen und hatte sonit der Ausweisungsbergsiche Städtschen Baihingen und hatte sonit der Ausweisungsbergsiche Städtschen Baihingen und hatte sonit der Keinen Umfünden.

Um in die Pfalz zu sonite er nicht. Er wußte sich veder zu arten,
und, zu helfen. Auch verplürte er Hunger und Durft. In eine
Baihighe, und des durfte er nicht. Er wußte sich weber zu erzen,
noch zu helfen. Auch verplürte er Hunger mit eite er seine Erlebnisse und
Sahre auf der Wanderschaft von und den nandes erlebt hatte, wie er
Banderbuch haben. Und den milsen sie ein neues Kilum in Ihren
Banderbuch haben, und de sie des eine meies Kilum in Ihren
Banderbuch haben, und den milsen Schlegenbeit sie ein alter freundlicher
Begene, "von allem milsen Sie ein neues Kilum in Ihren
Begene, wenn Sie den schle bieten, wiere er Begene eine Gregenbeit sie ein auses Kilum in Shenen
Begen Seie sie segennörtig besonen wille sie gleich dahin, und veren wiere begene ein gesch der sie ein seies haben, will begen.

Begen Begen der gegennörtig besonen wille er seine Gregenbeit ein veren werder

veiteres sagen.

Der Einlege, "Nach Kaiserslautern" wurde bereitwilig gemacht, ind damit war der erste Schritt getan. Bei seiner Jurückunst teilte ihm nun sein Anlgeber mit, wie er es anstellen solle, um in die Pfalz, zu kommen. "Heufen und bis Maulbroun", sagte er unter anderem, "morgen bei Sonnenaufgang auf und nach Bruchjal, von da mit der Bahn die Manneim und iber den Ahein nach Audwigshafen.—
"Kurach und dies Midst" rief er noch beim Abschied.

Die Rasichiage wurden genau befolgt, und troß Polizei und Gendermerie, die an den Bahnhöfen und am Ahein positiett waren, kam, der Ausgewiesen durch Baden hindurch und glüdlich in Aud.

Lie Ausgewiesen der in Kaiserslausern einkas, waren die 14 Tage um und er konnte in die ihm zugekagte Stelle eintreten.

stach siebenundsechzig Jahren wars, als wieder der Frühling ins Land gekommen und der Knicht am Rufen war, da fuhr an einem stattlichen Haus an Katischlaß in Karischhe ein Auto dor. Dem Wagen eutstiege ein alter Her wit weißem Haus wart. Beim Aussteigen warf er einen bedeutsamen Blic auf das Neine Heine Haus, in welchem sich die Polizeiwachtstube befindet. Beim Eintritt in das vorerwähnte Haus wurde er stenndlich begrüßt. Treubesorgte ge gande hatten ihm auf seinen Wunsch hier eine Wohnstäte bereitet, um seine alten Tage in Ruhe verleben zu können.
Wiel früher ichou, vier Jahre nach seinem ersten Eintressen in Katischle, war er zum zweitenmal dahim gekonnnen aus der Keiner im Schwabenland. Sein Reifsziel vor damals Frankfurt, wo er früher in Stellung war. In einer Buchdruderei vurde ihm

wo er früher in Schlung von. In einer Buchdrackei vourde ihm mitgeteilt, daß im badischen Oberland, in Rahr. Seher gelucht vourden und ihm zugelprochen, dahin zu erlen, die Aussichten voken günftig. Rach einigem Belinnen sate er zu und ihm mitgen Auffren zugen von des einigem Belinnen sate er zu und ihm kanlsche leine Reiservoue abgedwert, aber diesmal in fürforglich und freundich follegialer Weise. Und diese zweite Anderwagtig volle bestimmend sein für fein abgedwert, aber diesmal in fürforglich und freundich follegialer Weise. Und diese zweite Anderwag solle bestimmend sollegialer Weise. Und diese zweite Anderwag solle bestimmend sein für sein Zahren nicht nur einen Haben den Berinder sollegialer Beite Aufren über des Longers auf der gegen Berufes ihm dahen des Geschaft.

Auf nahezu Sanderbuch, welches ihm damels sollegialer Sien kilmen wurde und welches sanderbuch, welches ihm dan den Berufes schafter. Aufre mit der Zeit sehnte er sich nach Karlscuhe und nahm dort seinen Wohnste.

Aben der Sankerbuch und nahm dort seinen Wohnste.

Aben ihm auf gegen Ende schaften bare von destenden und siehen der er dan der segen Ende sehen Zahren in ein wenn er gegen Ende schafte under der der schaften von ihm gegründeren und er inderen Annen und berüfer der gegenen Ende jeden Zahres in seinen von ihm gegründeren und er inderen Annen und weit barüber hinaus ein wielner gegen Ende zahren Erfo geransgegebenen Kand und berüfer der gegenen Ende jeden Zahres in seinen von ihm gegründeren und er jahrsgruß überdrachte under den Verner gegenen Ende en Verner Wenn Reinen.

Drud und Berlag: C. G. Müller (Raribruber Tagblatt).

Berantwortlicher Schriftleiter: Rarl 3060.

15 yramide Wochenschrift zum Kanlscnher-Tagblati Die

12. Sahra, Ng16 201, Upril 1923 Spengle s wald Dreffer

Untergang bes Abendlaubes. II. 286.")

irgendwie getont und gefächt; unsere Zeit ist in die Farbe D. Spenglers getaucht. Es ist soeben ein Wert erschienen "Der fanatische
Menschaft, won Karl Justus Obenauer"), welches in diesem Zusammenhang genannt werden darf, obwohl es sich nicht darin erschäpft, den Charatter des sanstischen Wenschen an Faust und Goethe
bertiesen zu entwicken, sondern ankerdem eine prachtvolle, von
tiese Einfühlung und Leidenschaft getragene Einführung darschlit
ins Bertändnis des zweiten Faust. Eine eingehende Witrdigung
viewe her zu weit stihren, hervorcheben möchte ich nur die Erstärung
des Hassen weit stihren, bervorcheben möchte ich nur die Erstärung
des Hassischen Leben vorausgeht, wie der Harmanismus
der Kassischen Kunftperiode, und der beshalb berufen ist. Faust in
die kassische Wechte- und Faustwerter hinzuversen, ist Bedürfnis
und Phitcht. Wer haben den Champagner der beraufgenden Rede des ersten in Teils getrunten. Bir haben den Eindruck großen Ereignisse gehabt. Daß ein Wert don dieser Schwere und Tiese der Gedanken mit deutschaft Baß ein Wert den dieser Schwere und Tiese der Gedanken Mit deutschaft Walter Vollegen Bolf eine so gerüge Berdreitung, so lebhasten Widerball sinden koutte, ist ein Zeichen sier Geistesthöße des deutschen Wolfes, sein Bedirfuis nach Alambeit über den Sinn der Geschächte und der menschlichen Austur; ein Zeichen aber auch sin der Ergenart und Einziggeit des selfelnden Schriftselren. Das für unmöglich erachtete, irr hier ist es Techgnis geworden: Daß ein Kopf die verschiebensten Wissischen der Weisplan unseren Zeichen der Geschlich und von hohem Stischabunkt zur Einzeit begreift, gleichsam das Fazitimer unter Kaufen sind, der einzelwurschaftschlich ermittelten Tatsachen zieht. Wenne und sich wah zu schwer einstelwurschapten und sie mag sich Spengler mit dem Föstlichen Rach des und zu der eine Korrigierend nach Bennbrumdebeuhfgen terften: Tatsachen sunf seine gebie Sputsese. In kommt es gar nicht auf die der eine Tokken zus eine geden Schutbese. In

In biesen Tagen ist ein höchst beachtenswertes Buch erschienen: Ausgust Mestephyliter, als Erkenntnistheveriter, als Elister bargekellt und beurteilt wird. Das Buch des Gießener Philosophen Erheit und beurteilt wird. Das Buch des Gießener Philosophen erscheint höchst geeignet, den Leser in Spenglers Gebankenwelt einzussihren; es zeichnet sich aus durch flare Disposition der Hauflichen; es zeichnet sich aus durch flare Disposition der Gauptgedanken, die in dem Spenglerschen Wert verstreut sind und es durchstluten; es ist gleichfann ein übersichtliches Selectet des farbigen, reichen, über vollen Gedankenwelt Spenglerschen Buchs. Es wird sich sohnen, die üppige Gedankenwelt Spenglers leiten zu schieden, über an der Hauf die üppige Gedankenwelt Spenglers leiten zu schieden, über wurch bie üppige Gedankenwelt Spenglers leiten zu schieden, über wurch bei üppige Gedankenwelt Spenglers leiten zu schieden, übnich wuch weit wen nan einen Stadthan ansieht, bedor man die Stadt durch wandert; man wird so größeren Genuß ben Spenglers Buch haben, als wenn man einen Stadthan ansieht, bedor man die Stadt daben, als wenn man sie mit krinkt". In eine ungeheure, schon schren bein Ersteinen bes ersten Bandes ist eine ungeheure, schon schren bein Ersteinen bes ersten Bandes ist eutstanden. Ber sich hieriber orientieren vill, sese das ausgezeuchnete Buch von Manfred Schroeter, Der Streit um Spengler, in Teile Buch von Manfred Schroeter, Der Streit um Spengler, in Teile stellt: die geschichtsphilosphisch zeitetitische Beurteilung, die beituturphilosphisch anschanden gebeite übersichtlich in drei hilturphilosphisch anschandige Gesantausschlichen Beurteilung, die kulture metaphysisch speschen an santer Begeisterung, aber auch an der Gs hat D. Spengler am santer Begeisterung, aber auch an aberschlich bescheinen bewußt, vor einer Größe ersten Ranges zu stehen. Zu der gewiß deschen bewußt, vor einer Größe ersten Ranges zu stehen. Das seltene Bertommunis in beutschen Land mit deine Ruture von aphöcklere wissenschlichen In von gegen Ersten Bardesschäfter zu geschen Klusbruckschischung und Berstandesschärfe gleich. Zeitig ein so großer Klusbrucksfähigteit. Soust stehen bei uns die Grazien gestigte, wenn von ernsten Singen der gebeitet, wenn von ernsten Singen die Geschiere Bereint; so

Der mit Spannung erwartete zweite Band des Untergangs des Abendandes, Welthistoriche Perspektiven, ist nunmehr erschienen, gleichgroß, ties, scheltsistoriche Perspektiven, ist nunmehr erschienen, gleichgroß, ties, schollen berauschen wie der erste, desselben hohen Geistes Kind. Wir benundern richthaltos das enorme Wissen des 42 Jahre alten Autors, und vie ein ersten Band fraunen wir und werden ersaßt von dem Gligern und Gleißen, dem Funkeln und Leuchten des blendenden Bortrags, und über alles von der Erscheinung dieser über alse Ernagenschaften menichlichen Wissens, auf alle Gebiete der Forschung übergreisenden großen Intelligenz im

*) Berlag C. G. Bed Minden.

ist es ein glänzendes, überraschendes Phänomen in unserem sreese. D. Spenglers Wert wirft auf unsere Zeit, wie vordem Riehiche gewirft hat. Spengler hat die Eigenart seines Geistes unserem Denken aufgeprägt. Schon sind biese moderne kulturphisosphische Werte von ihm angeregt, durch ihn hindurchgegangen, von ihm

1) Berlag Engen Diebrichs, Jena. 1) Berlag Streder & Schröber, Stuttgart.

63

0

Gegensat zu dem engen Spezialistengeist unserer Tage. Hande es sich nun um Recht, Rasse, Wohnung und Landschaft, um Sprache, Politik und Presse, Wohnung und Landschaft, um Sprache, Politik und Presse, um die großen Gegensätze von Wirkstickkeit, Talsachen des Bluis und der Rasse, und von Geist, der Wahrseit der Gedanken, um die geniale Führung durch das Urwaldgesserücht der maglichen Kulturseele, um Judentum und Christentum, Bartischaftsteben, Stand und Raste, Staat und Gelhichte, um das Wirtschaftsteben, Geld und Maschine — überall bewährt sich der große Führer mit hellem, scharfem Auge und sicherer starker Hande von her große umfassende Geist, der schanende Künstler und Prodhet.

was wir sind und sein müssen. Gegen den Gang der Entwickung der Kultursecle, der wir angehören, gibt est keine Ausliehnung; wir müssen sie besahen, lieben, oder verzweiseln. Widerstand ist unmögelich. Über uns herrscht die Kultursecle; wir erschaffen sie nicht, sondern sie erschafft uns in unserer zeitlichen geschichtlichen Existenzone kulturseclen sied kulturseclen geschichtlichen Existenzone Kulturseclen sind also mit einem gesäufigen Ausdruck die plato-Die Kulturseelen sind also mit einem geläufigen Ausderuct die plato-nischen Zbeen, die der Einzelwirklichkeit der Judividuen als über-individuelle Wesen zugrunde liegen. Die platonischen Ideen bilden die Vermittlung zwischen dem uns unzugänglichen absoluten Einen und der unendlichen Wiessheit der Individuen. ichließt den Worten: "Ducunt fata volentem, nolentem

Den Gebanken einer einheitlichen kontinuierlichen Entwicklung e eines Forischritts ber gesamten Menschheit muffen wir also

weiter fann sie's mit diesem Plan, auf biesem Wege nicht treiben; ein Fortschreiten auf der Basis der Ide diese Sciammes ist unmöglich; sie versucht es mit einem neuen Organisationsplan, eitva mit
dem Stamm der Insekten; aber anch von diesem sührt kein Weg
zur Weiterenswicklung zu dem der Wirbeltiere. Jeder Stamm hat
seine eigentümliche, charakteristische Seele, die vächst, reist und
verwest und keinersei Zusammenhang mit den anderen Seelen hat.
So gibt es in der organischen Kortschritt, nicht eine gemeinsame umfassenden, durchgehenden Fortschrit, nicht eine gemeinsame Höhrerntwicklung zu einem gemeinsamen Ziel hin, sondern nur in sich abgeschlossene Entwicklungen gewisser Typen. In dieser Art denkt sich D. Spengler auch die typische abgeschlossene Entwicklung der einzelnen bestimmt charakteristichen Kultursecken. Die Menscheit als Ganzes hat keine geistige Einheit und daher auch keine einsolden einheitlichen ununterbrochenen Progreß nicht. Die großen Stämme der Tiere wachsen und entwideln sich nach eigenen Grundplänen, Iden; es gibt keinen Ubergang vom einen zum andern. Die Natur bringt jeden sich ju einer ihr möglichen Höhe, etwa den Stamm der Weichtiere bis zur Höhe prachtvoller Tintensiiche: Bir feben auch in ber untermenschlichen Raturentwicklung einen

Es gibt also keine Weltgeschichte in dem hergebrachten Sinne eines kontinnierlichen Werdeprozesses menschlicher Kultur. Es gibt überhaupt seine Menschheitskultur; es gibt nur eine zusammenhangtose Vielheit von Kulturen. Jede Kulturseele ist um ihrer selbst wilsen da und nicht im Sinn einer Stuse für folgende Kulturen. "Die großen Kulturen sind etwas ganz Ursprüngliche und aus den tiesen Gründen des Seelentums Aussteller im Wenden des Seelentums Aussteller werte dieser Kultur.

Wensch dieser Luliur sein Sormen, in welche zusammengefaßt ber Mensch bieser Kultur sein Schickal erfüllt."

Rady Hegel, bem größen Philosophen der Entwicklung, if die er ferne zu immer größerer Gottnick für aufzuseine der Größeren Gottnick für der Ferne zu immer größerer Gottnick für des seine der größerer Gottnick für der Kelt der Radur ein gewaltiger Trieb und Zug zu Gott hin, zu Gott zurück, aus dem sie, als sein Andverssein", ihrer Wesenstein der Kelt zurück, aus dem sie, als sein Andverssein", ihrer Wesenstein der Verwergegangen ist; so verstanden, die West, die West, die West, die West, sie West, die Kelt, die Kendur eine ungeheurer Annarsch, aus immanentem Trieb, zu ihrer wahren Weselt, Bott als ührgade, als Imperativ der West, die Verwergestlichende West, der ührer Entwicklung zugrunde liegt und der der am Ende der Entwicklung rein hervortreten muß. Das Wesen, entwicklung sinchende kiegt und der der Anstare mehr klärend und erkennend, im Wenschen sich sieden glüch indenden, die Vertingerzogen als wesenstätung ein hervortreten muß. Das Wesen, sich delbst in der gefanten Valurge ist der Anstarg. Damit ist die Vaturentwicklung ins göttliche Wesen ist die Kentwicklung hat einen wesenlichen er schieden Siesen wahrhaft wesenstück eben in und der Größer wer "Unsich der Entwicklung hat einen wesenlichen werder zu worher nur "Unsich vor, weird durch dieselbe "Fürslich". Die Entwicklung, die Geschicht erhält so die Bedeutung göttlicher Bealtikt; von Natur zu Gott nandert immersport die West. "Das Wesen ist, "Das Wesen ist,

Eicheinung zu sein", sagt Hegel. Heiche Ansicht durch seinen Abfall bon Kant. Er konnte von abgeschlossener Entwicklung nur reden, wenn er Ansang und Ende voraussehte.

Aber die Zeit und die Weränderungen in ihr, die wir kaum einwicklung nennen durfen, hat weder Ansang noch Ende, sie ist unnendich. Die Zeit hat keine wesentliche Realität, sie ist die Form der Erscheinung, eine Wesse wertenntnis, des Betwußtseins; das Wessen wird in der Zeit und durch die Zeit nicht verändert; es ruht ir jenseis der Bilder, die die Zeit heraussührt. Bewissen Entwicklung in des Vortes wahrer Bedeutung stattsinden welchem, rückwärts überbiickt, erst der vorangehende Vorgang Entwicklung dieser erreichten Wessen genannt werden kann. Wesge sind erst vom Ziel aus als Wege zum Ziel zu erkennen. Im Begriff der Entwicklung zu einem Ziel zu. Im Ausgang liegt, mentwicklung zu einem Verschlichseit der Entwicklung won einem Ausgang her und verhüllt, alse kinstige Wöglichkeit der Entwicklung. Im Verschlichteit, die Kinstige Wöglichkeit der Entwicklung. Im Verschlichteit nach, von des vernendere Gestalt und ist nun am Ende der Wirklichkeit nach, was es von Ansang am der Wöglichkeit nach war.

n nur gegenüßer einem Anfang ber Unentwicklicheit, der Verhülfung, ift ein Ende der vollkommenen Enthülfung zu denken, und der Perhülfung, der geweicht der vollkommenen Enthülfung zu denken, und der Prozekt der zunehmenden Enthülfung, der zwischen Anfang und Ende liegt, verdient den Namen der Entwicklung. Die in der Zeit mit Anfang und Ende abgeschlossene Existenz hat ihre Entwicklung. Der Mensch, der geweren und sied kinfang und Ende haben, haben ihre Entwicklung.

was in der Eiche ist die entwickelte Eichel; der entstatete Baum zeigt, was in der Eichel unentstatet, als Anlage, schlummernd lag; die Eiche ist Eiche ist Eichel war die Eichel erklärt, zu welchem sich die Eichel ist Eichel mit die Eichel erklärt, zu welchem sich die Eichel erklärt den Ansanz; wie Schen kat ein Ziel ihrer Entwicklung; wie der unentwicklt; das Eeden hat ein Ziel ihrer Entwicklung; wie der Sepengfer sagt: "Das Zeben hat ein Ziel ihrer Entwicklung desse Inde Echtiment. Die Eichel hat ein Ziel ihrer Entwicklung desse nat seiner Zeugung gesetzt war." Die Eiche stift die Erfüllung dessen, was mit seiner Zeugung gesetzt war." Die Eiche kerfüllung desse Mehnltat das Wessen der ganzen Entwicklungsdrozesses ganzen Entwicklungsdrozesses ganzen Entwicklungsdrozesses zu ergreifen. Dann gehört die Entwicklung zum vollen Begriff des zu ergreifen. Dann gehört die Entwicklung zum vollen Begriff des Zwesendigen, und die Entwicklung sehnen vorhergehenden Verzels am Lebendigen, und die Entwicklung sehnen vorhergehenden Verzels am Degriffen, aus dem Entstehen beraus verstanden, das sich das Univollenden ein vollkommen sich selbst degreisende Wessen ist; die des Stolenden, das sich entbete ist dann ein integrierender Besten ist; diese Schlendern; endete ist dann ein integrierender Besten des Vollendern; bas Wesen ein in sich völlig abgeschlossener Entwicklungsprozek

ein Resultat, das sich nur durch die Faktoren völlig erklärt und das seinerseits die sonst unverständlichen Faktoren erklärt; das vollendete Wesesen ist dann ein durch seinen Werdeprozes in seiner Fille des

durch alle Zeit dasselbe Wesen. Was sich entwidelt, ift die Ausbreitung, Darstellung, Auseinanderlegung aller seiner Möglichsteten und Anlagen und gleichzeitig die Erkenntnis aller dieser gegenständlich erscheinenden Gestaltungen und durch diese Erkenntnis aller Selbstentsfaltungen des Wesens endlich die vollendete Selbsterkenntnis Das Wesen an sich ist asso von Anfang an gegeben und bleibt Wesesen. Was sich entwidelt, ift die Aus-

> des Wesens. Die zeitliche Entwickung ist also ein Erkenntnisprozeh, ein phanomenaler Vorgang, kein realer Brozeh am Wesen. Das ansich seiende Wesen wird duch sie zum fürsich seienden Wesen. Das Der Entwickungsprozeh ist also keine Entwickung des Wesens. Dieses ruht als geistiger Urgrund in seiner zeitlosen Wolsendung und treibt Symbole seiner seibs das Wesen nicht alkerieren. Der Zauberer wird von seinem Zauber nicht berührt. (Upanischab.) Das Wesen offenbart sich, bewährt seine Art in seinen Symbolen, aber es verandert sich burch dieselben nicht.

(Schluß folgt.)

2

Geehrter Herr Rebatteur! Da Sie in Ihrer "Phyramibe" ein sonnettes Geschichtlein gebracht haben von dem Pufferle des Pfarres von Biegelhausen, will ich auch erzählten, wie es mir einst mit meinem Puffer in Karlsruhe ergangen ist. Ich bitte aber um Nachsicht wegen meines Geschreibsels, denn ich stehe im 89. Lebensjahre und werde

wohl der älteste Gutenberg-Jünger in Karlsruhe sein. Um nicht immer mein "Ich" gebrauchen zu müssen, lasse ich einen Andern meine Geschichte erzählen. Dieselbe kautet also: Am Mühlburger Tor haben sie ihn erwischt. Und das tam so: Ein herrlicher Frühlingstag war ins Land

Morgensonne beleuchtete und erwärmte Wald und getes mit jungen Gräfern sunkelten die Tautröpstein goldig und silberig und die gefiederte Wett stimmte wetteisernd ihre Gesäng- an. Die Lerche in die gefiederte Wett stimmte wetteisernd ihre Gesäng- an. Die Lerche in bie gesiedertend in die Hieg jubilierend in die Hohe und aus dem Fruchtseld hörte man den Wachtelschag.

Ein junger Vandbersmann zog frohgemut die Straße von Landau nach Langensandel und sang mit den Vögeln um die Wette. Eben hatte er das Lied begonnen "Hinaus in die Ferne", als ein Einspänner Thatte er das Lied begonnen "Hinaus in die Ferne", als ein Einspänner Thatte er das Lied begonnen "Hinaus in die Ferne", als ein Einspänner Einsche Straße binter ihm daher fuhr. und erwärmte Wald und Feld. An den

die Stage huner ihm voller lung. Den Geinem Höllein einem "Seiger, bach est nachgem biefer beenbet, gab er seinem Mössein einem Kister, daß est nachgem biefer beenbet, gab er seinem Mössein einem Kister, daß est nachgem Gang den Sänger einholte. Der Fuhr Mann hielt an und betrachtete den Wanderer. Es war ein junger Mensch, kaum 19 Jahre alt, sander gekleidet und trug Reiselache und nud Schirm. "Woh hinaus, junger Heiler, "rief er ihn an. "Nach den grüßend sein Hillein lupfte. "Könnt mitsahren", erwiderte dieser, indem er freundlich Agrüßend sein hindem er auf die Seite seines Sitzes rücke. Dankend nahm der junge Wanderer die Einladung an und bestieg den Wagen.

Auf Beiragen erzählte er dem Mann, daß er aus dem Schwaben. Bein hind dies seine zweite Reise sin Kaisersslautern in einer Buchderzei eine Setelle als Schriftseher erhalten, seine aber 14 Tage zu früh eingetroffen und Häte sich daher ensfallen, biese Beit durch deine Reise in der Phale die Beite die der Kagen bei gusch erzie eine Stalz und Baden auszunüben. Seine erste Reise de de deine Reise in der Phale die der Phale d

habe er per Bahn gemacht und diefe zweite wolle er nun zu Guf

bis Strafburg umen. Das Baben-Baben". Straßburg und durch das Esjah hinunter wieder in die Psjalz In Karlsruhe wollte er sich nur turz aufhalten

eine Ede der Tasche, indem er rief: "Abet, was haben Sie da?"
"Eine Pischole", war die Antwort. "So", entgegnete diesen, "ich muß was kann dies denn geben?" fragte der junge Monn
14 Tage nach Durlach", war die M. war die M. die eine jaubere Weschichte!" "Run, nu zupaden und isc. zupaden und ihm zu folg buch und hielt es so vor si für einen Fang er gemad Straße vis zu einem g Polizeiwachtstube war. von einem Polizisien angehalten und bestagt über woher und wohin; auch mußte er das Wanderbuch vorzeigen. Alsbaun sagte dieser: "Sie müssen mit auf die Wachtstube herein und Ihre Effekten durchsstuden lassen." Das kam dem jungen Mann verdächtig vor. Er ging hinein in das Häuschen und öffnete seine Reisetasche. Der Polizist nahm Stid für Stücken und öffnete seine Reisetasche. Der Polizist nahm Stück für Stück heraus. Plöhlich hielt er inne und deutete in eine Ede der Tasche, indem er rief: "Abet, was haben Sie da?" Aber es fam anders. Beim Eintritt in die Stadt wurde er an einem fleinen Sanschen zu solgen. Die Pistose legte er auf das Wanderso vor sich hin, daß es sedermann sehen konnte, was gemacht. Kun ging es durch eine lange und breite nem großen Gedände, dem Rathaus, allwo die war. Hier meldete der Polizist den Vorgang dem allseren Mann mit weißem Schnurrbart, der nichts weniger als freundlich empfing. Während weniger als freundlich empfing. Range

0 0 11 13 # # 7

machen, unterzog der Wachtmeister die Reisetasche nochmals einer Prüfung. Plöstlich stürzte er mit gebalter Faust auf den Verhasteten zu und schrie: "Was, Sie führen auch noch revolutionäre Zeitungen bei sich, wo vom Kossuch bein steht. Ihr werdet noch gehängt mitsamt dem Kossuch brin steht. Ihr werdet noch gehängt mitsamt dem Kossuch. In der Reisetasche besand sich eine Zei-

en intigant dem Kojintji" In der Beifeigige befand sich eine Zeitung aus dem Geschäft in Kasierstautern, vo der in Selelung kommen oder in die Angeben sien kapter nicht nur zum Lesen, jondern auch zu anderen Angeben dem Geschäfter zu kommen. Diese war in seinem Keitung, mit ihm zum in Unterschaftungsrichter zu kommen. Diese war in seundsiche Gerret er kragte verschiere, besondern aber Keidung, mit ihm zum in Unterschaftung nicht den der Keidung der Keitung d

gt einem Kossuts und habe dem Polizisten einen Rissel erteilt, weil einem Kossuts zuerst gefragt habe, ob Du eine Wasse bestüber. "Haben "Sie sonst noch eiwas darüber gehört?" fragte ihn dieser. "Jawohl", war die Antwort, "aber zuerst will ich Die iggen, daß man im Arrest der Du miteinander spricht. Was stehst iberhaupt noch da, has Nock und Stiefel an, ziehs aus und leg Dich auf die Prisssloe, wie ichs auch nach". "Der Wätzier hat mir gesagt, dei Tag durse man nicht auf das Bett liegen", erwöberte dieser. Der Gesclischafter lachte und war mit einem Sah auf der grauen Decke. Er erzählte mun, daß er aus Freiburg und Külier sei, er habe in Karlsenhe Arbeit gesucht, war mit einem Sat auf der granen Decke. Er erzählte nun, daß er aus Freiburg und Küser sei, er habe in Karlsruhe Arbeit gesucht, ein Polizist habe ihn angehalten, und da er keinen Ausweis hatte, sein Polizist habe ihn angehalten, und da er keinen Ausweis hatte, sein ein kentigentags leicht passieren und es sei ihm nicht das erstemal. Als der Jüngere meinte, sichdame sic, daß er seht im Gesängnis sihe, erwiderte sener: "Ach was has ift keine Schande, im Gegenleit, damit dist On schon Chrendurger